Nr. 309 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 7. November 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Der Dank der „politischen Kinder"

Kommunisten stimmen für Severing

Die Ablehnung der Mißtrauensanträge

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 6. November. Wie am Mittwoch, als die Mißtrauensanträge gegen Severing zur Beratung standen, war auch am Donnerstag **der Preußische Landtag von einer starken Polizeikette mit heruntergelassenen Sturmriemen umgeben,** weil man aus Anlaß der Abstimmungen offenbar wieder Demonstrationen für möglich gehalten hatte. Es blieb aber alles ruhig, zumal Mißtrauensanträge gegen die preußische Regierung oder einzelne ihrer Minister längst jeden Reiz verloren haben, **da das Ergebnis von vornherein feststeht.** Auch im Landtag ging der Akt als eine belanglose Episode vor sich. Der Beifall der Regierungsparteien, in den sich einige Pfuirufe mischten, gehört nun allmählich zur Geschäftsordnung und hielt sich in bescheidenen Grenzen. Bei dem Verhältnis von **229 zu 196** kam dem Innenminister zugute, daß sich **einige abtrünnige Kommunisten auf seine Seite schlugen und mehrere Vertreter der Rechten infolge Krankheit abwesend waren.**

Lebhaft ging es in der Aussprache über die Anträge und Interpellationen zu den Bergwerkskatastrophen zu, die die ganze Sitzung füllten, sodaß die zweite Lesung der Steuergesetze abermals vertagt werden mußte.

Abg. Fries (Soz.) entfesselte den Zorn der Kommunisten, als er sie **provokatorische und demagogische Ausbeuter der Katastrophen nannte.**

von Waldthausen (Dnat.) sprach dem Leiter des Grubensicherheitswesens sein Vertrauen aus und sagte im besonderen, daß im **Neuroder Falle gegen niemand der Vorwurf der Leichtfertigkeit erhoben werden könne.** Er hielt den Kommunisten vor, daß die **Bergarbeiter im gepriesenen Sowjetparadies offiziell zwar 6 Stunden, aber in Wirklichkeit 7 und 8 Stunden arbeiten müßten und daß die dortigen kulturellen und sozialen Zustände in ihrer Rückständigkeit keinen Vergleich mit den deutschen aushielten.**

Harsch (Ztr.) wies darauf hin, daß die **unerträglichen Reparationsverpflichtungen auch die Leistungsfähigkeit der Bergarbeiter in steigendem Maße belasten. Er forderte dringend, daß Einhalt geboten würde.**

Nachdem ein kommunistischer Abgeordneter eine neue Hetzrede gehalten hatte, die von seinen Parteifreunden mit wüstem Lärm unterstützt wurde, warf mit Rücksicht darauf

Dr. Losenhausen (DVP.) den Kommunisten **Würdelosigkeiten auf den Unglücksstätten vor, über die die Angehörigen der Opfer entrüstet seien.** Es ist bezeichnend, daß die kommunistischen Volksvertreter darüber in ein Gelächter ausbrachen. Sie mußten sich darum eine **ernste Zurückweisung von dem Redner der Deutschen Fraktion gefallen lassen.** Zu einem ungewöhnlich heftigen Zwischenfall kam es dann bei einer sehr leidenschaftlichen Rede des Abgeordneten Schmidt-Hoepke von der Wirtschaftspartei, der als Redakteur der „Bergwerks-Zeitung" die undankbare Aufgabe hatte, das Blatt wegen einer peinlichen Entgleisung — es hatte nach dem Alsdorfer Unglück verzeichnet, daß die Dividende nicht gefährdet sei — zu verteidigen hatte. Der Redner, der einen sehr scharfen Ton anschlug, wurde vom Präsidenten mehrfach unterbrochen. Aber öfterer mußte er noch die Kommunisten zurückweisen.

*

Man wird es bezweifeln, ob Minister Severing gerade sehr erfreut darüber war, daß auch Kommunisten für ihn gestimmt haben. So deutlich würde er seine Aufgabe zur Erhaltung der Macht der Linken in Preußen wahrscheinlich nicht gern betont gesehen haben. Für diejenigen, die bisher noch nicht recht klarsahen, was die neue Aera Severing zu bedeuten hat, insbesondere für das Zentrum, das ihn an die Macht hat kommen lassen, konnte es allerdings kaum eine eindringlichere Lehre geben als die Abgabe kommunistischer Stimmen für diesen Minister des Inneren in Preußen.

———

Die Belegschaft der Ankerwerke in Bielefeld ist in Stärke von etwa **1150 Mann in den Streik getreten.**

Kommt Dr. Curtius nach Oberschlesien?

Königsberg, 6. November. In den nächsten Tagen wird hier Reichsaußenminister Dr. Curtius erwartet, der sich in Ostpreußen an Ort und Stelle über die Bedingungen einer verstärkten Aktivität der deutschen Ostpolitik unterrichten will.

*

Wenn des Reiches Außenminister sich schon früher um den Osten durch eine Informationsreise bekümmert hätte, so würde seinem Besuche in Ostpreußen wahrscheinlich mit größerem Interesse entgegengesehen werden. Immerhin ist zu begrüßen, daß sich Dr. Curtius endlich auch im Osten persönlich umsieht, und wir möchten wünschen, daß er seinen Besuch nicht bloß auf Ostpreußen beschränkt, sondern auch die Zeit für die unmittelbare praktische Inaugenscheinnahme der Verhältnisse in Schlesien und vor allem auch in Oberschlesien aufbringt. Wir fragen das Auswärtige Amt, ob es eine solche Ergänzung der Reisedispositionen des Reichsaußenministers durch Erweiterung der Ostpreußen-Reise auf Oberschlesien nicht für zweckmäßig hält. Der Boden, den Dr. Curtius infolge seiner schleppenden Ostpolitik in Ostpreußen und Oberschlesien hat, ist so eng, daß er — auch unter dem Gesichtspunkt der Zweckinteressen seiner Partei — im deutschen Osten eine beträchtliche Verbreiterung vertragen könnte.

D. Red.

Die Gehaltskürzungen vor dem Reichsrat

Bisher noch kein Antrag auf Früherlegung des Termins

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 6. November. Das Finanzprogramm ist jetzt in die Klärbecken der Reichsratsausschüsse eingeleitet worden, die sich zur Beratung vereinigt haben. Sie haben beschlossen, trotz der Kürze der ihnen gesetzten Frist jede Vorlage zunächst in einer Lesung zu beraten, dann aber noch eine abschließende zweite Lesung, in der die Abstimmungen vorgenommen werden sollen, vorzunehmen. Diese abschließende zweite Lesung ist für Mittwoch nächster Woche angesetzt worden. Es muß also mit Hochdruck gearbeitet werden.

Am Donnerstag wurde in

erster Lesung das Gesetz über die Einschränkung des Personalaufbaues erledigt.

Dieses Gesetz bestimmt, **daß Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände die Bezüge ihrer Beamten, Wartegeld- und Ruhegeldempfänger der für das Reich zu beschließenden Gehaltskürzung anpassen.** Den Ländern wird es anheimgestellt, die Bezüge der Minister und sonstigen parlamentarisch verantwortlichen Regierungsmitglieder ebenfalls um 6 bis 20 Prozent zu kürzen. Die Vorlage enthält weiter Bestimmungen über die

Anwendung dieses Gesetzes

auf Bezüge der Beamten der Reichsbahn, Reichsbank und der Religionsgesellschaften, über die Angleichung der Besoldung der bisher günstiger gestellten Landes-, Gemeinde- und sonstigen Beamten an die der entsprechenden Reichsbeamten. Hiervon werden auch die Wartegeld- und Ruhegeldempfänger und die Empfänger von Hinterbliebenenrente betroffen, die Beamten der Reichsbahn, der Reichsbank und der Religionsgesellschaften aber ausdrücklich ausgeschlossen. Ueber Einsprüche gegen diese Regelung soll ein Reichsschiedsgericht entscheiden, das vom Reichsfinanzministerium und von der obersten Landesbehörde, von dieser auch gegebenenfalls im Namen einer ihrer Gemeinden angerufen werden kann.

Die Frage der Vorverlegung des Termins für die Kürzung der Gehälter

ist bisher nicht angeschnitten worden. Es bleibt demnach einstweilen bei dem im Entwurf vorgesehenen Datum des 1. April. Das schließt indessen nicht aus, daß entweder im Ausschuß selbst bei der zweiten Lesung oder in der Plenarlesung doch eine Aenderung beschlossen wird.

Am Freitag wird das Gesetz über die **Ausgabenbegrenzung in den Haushalten des Reiches, der Länder und Gemeinden beraten. Nach diesem Gesetz dürfen die Ausgaben des Reiches, der Länder und der Gemeinden in den Jahren 1932 und 1933 die Ansätze des Rechnungsjahres 1931 in keinem Falle übersteigen.** Uebernimmt das Reich oder ein Land Aufgaben von einer anderen öffentlichen Verwaltung, so gilt in dem genannten Jahr diese Begrenzung auch für die dadurch entstehenden Ausgaben. Sie dürfen den Ansatz der bisherigen Verwaltung für 1931 ebenfalls nicht übersteigen. **Eine Steigerung der Einnahmen in den Jahren 1932 und 1933 ist, soweit sie nicht zur Schuldentilgung oder Verminderung des Anleihebedarfs verwendet werden müsse, zu Steuersenkungen zu verwenden.** Die Vorlage enthält schließlich noch eine entsprechende Regelung für den Fall von Eingemeindungen. Weiter soll die

Vorlage über die Weitererhebung der Zuschläge zur Einkommensteuer, der Ledigensteuer und der Aufsichtsratssteuer

zur Beratung kommen. Am Sonnabend wird die Novelle zur Tabaksteuer beraten. Montag und Dienstag sind für Besprechungen über den Etat vorbehalten. Mittwoch wollen die Vereinigten Ausschüsse die mit dem Wohnungsbau zusammenhängenden Fragen beraten. Man hofft, am Mittwoch nächster Woche die Abstimmungen der zweiten Lesung durchführen zu können und will den Rest der Zeit bis zu der in 14 Tagen stattfindenden Verabschiedung des Gesetzesmaterials durch den Reichsrat mit der Etatsberatung ausfüllen.

Mit Rücksicht auf die Ausschußberatungen, die jeder Zeit die Anwesenheit des Reichskanzlers oder des Reichsfinanzministers notwendig oder wünschenswert machen können, ist für diese Woche von Kabinettssitzungen abgesehen worden.

*

Der Reichsrat genehmigte den **Fortbestand der durch Gesetz von 1924 gegründeten Gold-Diskontbank.** Die Gold-Diskontbank soll auch fernerhin nicht in Konkurrenz zu den Privatbanken treten. Auch der Entwurf einer Verordnung zur Senkung der Verkehrssteuer wurde angenommen. Er sieht den Erlaß der Gesellschaftssteuer, der Grunderwerbssteuer und der Wertzuwachssteuer bei Verschmelzungen und Umwandlungen von Kapitalgesellschaften vor.

Keine Kürzung der Kriegsbeschädigten-Renten

Von Regierungsseite wird darauf hingewiesen, daß die Befürchtungen der Kriegsbeschädigten, sie würden ebenfalls in ihren Bezügen gekürzt werden, grundlos sind. Diese Befürchtungen sind entstanden aus Anlaß der Kürzung des Etats der Versorgung und Ruhegehälter. Diese Kürzungen sind aber möglich allein auf Grund der geringer werdenden Anzahl der Versorgten und der sechsprozentigen Kürzung der Pensionen. Die Kriegsbeschädigtenrenten werden also von den Kürzungen nicht betroffen.

Das Oder-Hochwasser in Brandenburg

(Telegraphische Meldung.)

Frankfurt a. d. Oder, 6. November. Der Frankfurter Oderpegel zeigte Donnerstag vormittag einen Stand von 5,32 Meter. Damit ist **der höchste überhaupt bekannte Wasserstand der Oder aus dem Jahre 1865 mit 5,34 fast erreicht** worden. Im Laufe des Tages dürfte er sogar noch überschritten worden sein. Die Hochwasserschäden nehmen immer größeren Umfang an. **Einige Fabriken mußten stillgelegt werden, da in den Kesselräumen Wasser stand. Auch zahlreiche Straßen sind überflutet.** Z. T. wird ein Fährbetrieb mit **Handkähnen** aufrecht erhalten. Die Zahl der Wohnungen, die geräumt werden müssen, nimmt ständig zu. **Reichswehr und Technische Nothilfe sind eingesetzt,** um die schlimmsten Schäden **zu verhüten.** Da sich der Sturm etwas gelegt hat, **dürften die Dämme im Stadtgebiet gehalten werden. Sehr kritisch ist die Lage im Groß-Kraftwerk Finkenherd.** Schon am Mittwoch stand dort der Kesselraum z. T. unter Wasser. Trotzdem hofft die Direktion, den Betrieb aufrecht erhalten zu können. Bei Beeskow ist ein **Damm gebrochen, sodaß die Fluten die Tongrube einer Dampfziegelei erreicht haben. In wenigen Minuten war die Grube ersoffen, obwohl die Einwohnerschaft in 18stündiger Arbeit versucht hatte, einen Notdamm zu errichten. Die Ziegelei ist stillgelegt worden.**

Die deutschen Forderungen in Genf

Klarheit über Rüstung oder Abrüstung

Der erste Zwischenfall – Die Presse verläßt den Saal

(Telegraphische Meldung)

Genf, 6. November. Die siebente Tagung des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses wurde am Donnerstag von dem holländischen Gesandten in Paris, Loudon, dem langjährigen Vorsitzenden des Ausschusses, eröffnet. **32 Staaten sind bei den Verhandlungen vertreten**; von den Nichtmitgliedstaaten des Völkerbundes haben, wie früher, die Vereinigten Staaten, Rußland und die Türkei Vertreter entsandt. Besonderem Interesse begegnet auch diesmal wieder die russische Delegation unter Führung Litwinows, die in **Begleitung von Kriminalbeamten, die ihr zum persönlichen Schutze beigegeben sind, im Sitzungssaal erschienen ist.** Die meisten Regierungen sind durch dieselben Persönlichkeiten wie bei den früheren Tagungen vertreten, so Frankreich durch Massigli, England durch Lord Robert Cecil, Deutschland durch Graf Bernstorff, Italien durch General de Marinis, die Vereinigten Staaten durch Gibson. Die polnische Regierung hat an Stelle des erkrankten Ministers Sokal, des ständigen Vertreters Polens beim Völkerbund, den General Kasprzynski entsandt. Zum ersten Male nehmen Irland und Norwegen, letzteres durch den ehemaligen Direktor der Abrüstungsabteilung des Völkerbundes Colban vertreten, an den Arbeiten teil.

In seiner Eröffnungsrede wies

Loudon

darauf hin, daß die Arbeiten des Vorbereitungsausschusses im vorigen Jahre mit Rücksicht auf die bevorstehenden Verhandlungen der Londoner Flottenkonferenz ausgesetzt worden seien. Loudon gab eine kurze Darstellung der Ergebnisse dieser Konferenz, der Verhandlungen des Sicherheitskomitees und der diesbezüglichen Beschlüsse der letzten Völkerbundsversammlung.

Die Aufgabe des Ausschusses sei die Formulierung der Methoden für eine Begrenzung und Herabsetzung der Rüstungen. Das Ideal einer vollständigen Abschaffung aller Rüstungen sei im Augenblick noch nicht erreichbar. Die jetzige Tagung müsse aber unbedingt zu einem endgültigen Abschluß ihrer Arbeiten für die Aufstellung eines Konventionsentwurfes kommen.

Der deutsche Delegierte

Graf Bernstorff

erinnerte an seine Erklärung vom 4. Mai 1929, in der er von den damaligen für die deutsche Regierung völlig unannehmbaren Beschlüssen abgerückt und die Verantwortung für die weitere Gestaltung des Konventionsentwurfes der Mehrheit des Ausschusses überlassen hatte. Die deutsche Regierung könne einem Abrüstungsabkommen, auch wenn es nur eine erste Etappe darstellen solle, nur zustimmen, wenn es alle Rüstungselemente erfaßte. Dieser Forderung werde die Konvention in ihrer jetzigen Gestalt nicht gerecht. Beharre die Mehrheit des Ausschusses auf ihrem bisherigen Standpunkt, dann könne man sich von den weiteren Arbeiten des Ausschusses nichts versprechen, und es sei dann das beste, die Arbeiten so bald wie möglich zum Abschluß zu bringen, damit der Völkerbund im Januar die Abrüstungskonferenz, auf der die politische Entscheidung über die Abrüstung falle, zum nächstmöglichen Termin, nämlich zum 1. November 1931, einberufen könne. Graf Bernstorff schloß mit dem Hinweis, daß ein großer Teil der Unzufriedenheit in der Welt darauf zurückzuführen sei, daß man in den letzten fünf Jahren nur viel von Abrüstungen gesprochen habe, daß aber die Welt immer noch auf eine entscheidende Tat warte.

Der Ausschuß darf sich keiner Täuschung hingeben. Die öffentliche Meinung der Welt macht sich heute nicht die geringsten Illusionen mehr über die ergebnislosen fünfjährigen Verhandlungen des Ausschusses. Obwohl die Möglichkeit bestand, unmittelbar nach der Londoner Flottenkonferenz zusammenzutreten, so hatte sich doch der Ausschuß auf 18 Monate vertagt. Deutschland legt Wert darauf, daß sein Vorschlag über die **uneingeschränkte Veröffentlichung des gegenwärtigen Rüstungsstandes aller Länder als Grundlage der kommenden Konferenzverhandlungen** außerhalb des jetzt zur Verhandlung stehenden Abkommensentwurfes vom Ausschuß erörtert wird. Deutschland fordert Klarheit, **ob man jetzt tatsächlich zum Abschluß der Arbeiten und zur Einberufung der Abrüstungskonferenz schreiten will.** Ein wesentlicher Teil der heutigen internationalen Schwierigkeiten ist auf die Verschleppung der Abrüstungsfrage zurückzuführen. Deutschland verlangt daher **daß man so schnell wie möglich zu einer entscheidenden Herabsetzung sämtlicher Rüstungen schreitet.**

Der russische Delegierte

Litwinow

gab eine längere Erklärung ab, in der er die grundsätzliche Haltung der Sowjetregierung zu den Arbeiten des Völkerbundes über die Abrüstung darlegte. Er habe auf den verschiedenen Tagungen des Vorbereitungsausschusses **immer wieder auf die drohenden Gefahren eines neuen Weltkrieges hingewiesen.** Damals sei er als Pessimist bezeichnet worden. **Der Widerstand gegen die Abrüstung sei inzwischen aber nicht schwächer, sondern stärker geworden.** Die Militärbudgets von fünf Großstaaten hätten sich seit dem Beginn der Arbeiten des Vorbereitungsausschusses um eine halbe Milliarde Dollar erhöht. Die Lehre **„Erst Sicherheit, dann Abrüstung", sei zu verwerfen.** Die russische Delegation verzichte darauf, ihre sämtlichen abgelehnten Abrüstungsanträge jetzt wieder vorzubringen, sondern **beschränke sich auf die früheren Anträge bezüglich der Reserven und des Kriegsmaterials.**

Beharre die Mehrheit des Ausschusses dabei auf ihrer bisherigen negativen Haltung, dann werde die Sowjetdelegation in voller Offenheit von den weiteren Arbeiten des Ausschusses abrücken.

Litwinow wurde während seiner Erklärung vom Präsidenten darauf aufmerksam gemacht, daß keine Aussprache mehr stattfände. Litwinow las aber trotzdem weiter.

Der Präsident verkündete, daß diese Erklärung nicht in die zweite amtliche Sprache — Litwinow hatte englisch gesprochen — übersetzt werden würde. Darauf verließ die gesamte zahlreich anwesende internationale

Presse

zum Protest gegen das willkürliche Vorgehen des Präsidenten den Saal. Beamten des Völkerbundssekretariates gelang es erst nach einiger Zeit, die Presse zur Wiederaufnahme ihrer Arbeit zu bewegen, nachdem inzwischen die Erklärung Litwinows in französischer Sprache verbreitet worden war. Litwinow dankte dem Präsidenten für die Reklame, die er für seine Erklärung gemacht habe.

Der Ausschuß will zunächst die noch nicht in zweiter Lesung verhandelten Artikel des Kommissionsentwurfs beraten. Dabei soll die Möglichkeit offen bleiben, bei Anträgen, die bereits früher eingebracht worden sind, auf die bereits behandelten und formell eigentlich erledigten Punkte noch einmal einzugehen. Nach dem Abschluß der zweiten Lesung soll dann der Ausschuß beschließen, ob eine Ueberprüfung des gesamten Entwurfes sozusagen in dritter Lesung stattfinden soll. **Diese Lösung gibt der deutschen Delegation die Möglichkeit, ihre Anträge zur Frage der ausgebildeten Reserven und des Materials noch einmal zur Entscheidung zu stellen.** Graf Bernstorff betonte nochmals, daß **der einzige Wunsch der deutschen Delegation die möglichst baldige Einberufung der Abrüstungskonferenz sei.**

Lord Cecil

erklärte bei einem Empfang der Presse, daß die englische Delegation nicht beabsichtige, während dieser Tagung des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses in eine neue Aussprache über die Frage der ausgebildeten Reserven einzutreten. Die Erfassung des Heeresmaterials im Rahmen einer Abrüstungskonvention halte er für wichtig; es sei aber schwierig, eine Methode hierfür zu finden.

Der Antrag Bernstorff

Bei dem Antrag des Grafen Bernstorff über die Veröffentlichung des gegenwärtigen Rüstungsstandes der einzelnen Länder, dessen Behandlung durch die heutige Geschäftsordnungsdebatte sichergestellt wurde, handelt es sich um einen Vorschlag, der bereits für die Abrüstungskonferenz gedacht ist und der dahingeht, daß **der Konferenz eine neue Liste über den Personen- und Materialienbestand der Rüstungen der an der Konferenz teilnehmenden Staaten** vorgelegt wird, und zwar soll diese Liste als Grundlage für die Aufstellung der neuen Rüstungszahlen dienen.

Die Wirtschaftspartei pariert

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. November. Der Parteivorstand und die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hielten am Donnerstag im Reichstag eine gemeinsame Sitzung ab, an der auch die Fraktionsführer der Wirtschaftspartei aus den Landtagen teilnahmen. Die Sitzung beschäftigte sich mit den Angriffen des Reichstagsabgeordneten Colosser gegen den Parteivorsitzenden Drewitz. Drewitz wurde das Vertrauen und die Uebereinstimmung der Partei ausgesprochen. Abg. Colosser wurde an den Parteiausschuß und den nächsten Parteitag verwiesen.

Schlägerei in der Pariser Kammer

Neue Hetzrede Franklin-Bouillons

(Telegraphische Meldung)

Paris, 6. November. In den Wandelgängen der Kammer kam es kurz vor Eröffnung der Sitzung zu heftigen **Zusammenstößen zwischen dem Direktor der „Liberté", Aymard, und verschiedenen linksstehenden Abgeordneten und Journalisten** wegen eines von Aymard veröffentlichten Artikels über die innenpolitische Lage, in dem besonders der Führer der Sozialisten, Léon Blum, scharf angegriffen wurde. Es entspann sich ein **Wortwechsel, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete.** Der Zusammenstoß der Gegner war so heftig, daß **eine Fensterscheibe zertrümmert wurde, und ein sozialistischer Abgeordneter nicht unerhebliche Verletzungen im Gesicht erhielt.** Die Ordnung wurde erst wieder hergestellt, als Polizei in der Kammer erschien und die Gegner trennte. **Der Direktor der Liberté wurde vom Quästor** ersucht, **das Gebäude der Kammer zu verlassen.** Aymard kam, wenn auch unter Protest, der Aufforderung nach.

In der Sitzung sprach der rechtsradikale Abg. **Franklin-Bouillon**, der u. a. ausführte, die französische Friedenspolitik dürfe nicht zu einer Täuschung führen. Was habe man nach der Rheinlandräumung erlebt? Die deutschen Wahlen hätten den Sieg der gewalttätigen Elemente gebracht.

Deutschland wolle einmütig die Ablehnung des Youngplanes, die Revision der Verträge, den Kampf gegen die Lüge von der Verantwortung Deutschlands am Kriege, Deutschland sei logisch. Wenn es nicht die Schuld am Krieg trage, liege kein Grund vor, von ihm Reparationen zu fordern.

Frankreich müsse wissen lassen, daß es niemals, weder direkt noch indirekt, eine Abänderung der durch den Versailler Vertrag festgesetzten Grenzen zulassen werde. **Die Grenze Polens sei die Grenze Frankreichs, und Frankreich müsse erklären, daß derjenige Frankreich antaste, der diese Grenze antaste. Diese Politik sei für Frankreich die einzig mögliche und die beste Garantie für den Frieden.**

Hitler gegen Militärbündnis mit Frankreich

(Telegraphische Meldung.)

München, 6. November. Im „Völkischen Beobachter" nimmt Hitler zu den neuen Anfragen Hervés Stellung. Hitler faßt seine Antwort dahin zusammen, daß er in verschiedenen von Hervé vorgeschlagenen Punkten sehr wohl **einen Ausgangspunkt für die Verständigung und Aussöhnung Deutschlands und Frankreichs** erblicken könne, daß er jedoch **den ausgesprochenen Willen Frankreichs, unter keinen Umständen abzurüsten, als sehr beklagenswert ansehe.** Als Führer der nationalsozialistischen Bewegung glaube er **nicht verantworten zu können, jemals einem Militärbündnis, ganz gleich zu welchem Zwecke, auf so beengter Grundlage zuzustimmen.** Eine Militärkonvention zur Aufrechterhaltung des zu bildenden europäischen status quo oder zur Abwendung eines Krieges, habe seiner Ueberzeugung nach nur dann einen Sinn, wenn alle großen europäischen Nationen in diesem Bunde gleichberechtigt vereinigt seien. Auch die Vereinigten Staaten und Japan müßten, soweit das Bündnis den **Schutz der menschlichen Kultur vor der bolschewistischen Barbarei** betreffe, daran teilnehmen. Ein Bündnis unter Ausschaltung dieser Staaten müßte, wie er befürchte, zum Gegenteil des Gewünschten führen. Er müsse daher diesen Punkt des Vorschlages zu seinem Bedauern ablehnen.

Unhöfliche Studenten

Deutsche Rednerin in Glasgow niedergeschrien

(Telegraphische Meldung)

London, 6. November. In Glasgow wurde der Vertreterin der deutschen Völkerbundsvereinigung, Gräfin Dohna, die einen Vortrag vor der Studentenvereinigung der Universität Glasgow halten sollte, **ein höchst unhöflicher Empfang zuteil. Bereits ihre ersten Worte wurden von einem Teil der Studenten mit lautem Geschrei, Scharren und Singen unterbrochen.** Der Vorsitzende erhob gegen dieses Verhalten Einspruch und forderte die Ruhestörer auf, den Saal sofort zu verlassen. Trotz der Bemühungen der Mehrheit der Anwesenden, die Ruhe wieder herzustellen, dauerten die Störungen fort, und die Gräfin Dohna sah sich schließlich genötigt, ihren Vortrag zu unterbrechen. Als der Lärm sich legte, sagte die Rednerin:

„Ich möchte nur eine Frage stellen; wünschen Sie, daß ich meinen Vortrag halte? Ich habe noch nie erlebt, daß eine Dame derartig behandelt wurde."

Auch nach diesen Worten konnte **sie ihren Vortrag nur unter Schwierigkeiten fortsetzen.** Ein anderer Sprecher, der vorschlug, der Rednerin zu danken, gab der Ansicht Ausdruck, daß **dies der unhöflichste Empfang sei, der je einem Besucher der Glasgower Universität zuteil geworden sei.**

Höhere Post-Zahlungen an das Reich

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. November. Bisher hatte die Reichspost auf Grund des Reichspostfinanzgesetzes einen Teil ihrer Betriebsüberschüsse an die Reichskasse abzuliefern. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Notlage des Reiches haben Reichspostminister und Reichsfinanzminister gemeinsam eine **Novelle zum Postfinanzgesetz ausgearbeitet, wonach die Post künftig einen bestimmten Prozentsatz von den Betriebseinnahmen, also nicht nur vom Gewinn,** abliefern soll. Der Reichspostverwaltungsrat hat dieser Aenderung des Gesetzes zugestimmt. Die Novelle kann nun nach Genehmigung durch das Kabinett dem Reichsrat zugeleitet werden.

Außerdem sollte in der Novelle gleichzeitig bestimmt werden, daß **die 62 Millionen, die die Reichspost durch den beabsichtigten allgemeinen Abbau der Beamtengehälter erspart, restlos der Reichskasse zugute** kommen sollen. Das Notopfer der Beamten ist jedoch eine auf 3 Jahre befristete Notmaßnahme. Deshalb erhob sich im Reichspostverwaltungsrat **Widerspruch dagegen, daß man diese Dauer gesetzlich festlege, die Ersparnis solle an das Reich fallen.** Der Widerspruch des Verwaltungsrats fand auch in einer Entschließung seinen Niederschlag. Der Reichspostminister zog daraufhin diesen Teil der Vorlage zurück. Die über die allgemeine Postablieferung hinausgehende Zahlung der durch die Kürzung der Postbeamtengehälter ersparten Beträge an das Reich muß also **von Jahr zu Jahr durch besondere Vorlage beschafft werden.**

Die Grüne Front wieder einig

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 6. November. In der Grünen Front, die aus dem **Landbund** (Landwirtschaftsrat Dr. Brandes), der **Vereinigung der Bauernvereine** (Dr. Hermes) und dem **Bauernbund** (Dr. Fehr) zusammengesetzt ist, waren Gegensätze entstanden, die die Stoßkraft der Grünen Front bedenklich geschwächt hatten. Besonderen Anteil hatten daran die Auseinandersetzungen im Landbund, die zum Rücktritt des Ministers Schiele und zur Wahl des Vorsitzenden Grafen Kalckreuth geführt hatten. Den Bemühungen der vier Führer ist es jetzt aber gelungen, die überparteiliche Organisation wieder zu einer festen Aktionsfähigkeit zusammenzubringen. Die Führer der Grünen Front sind beim Reichskanzler gewesen, um auf den außerordentlichen Notstand der Landwirtschaft hinzuweisen.

Eine Versammlung der Vorsitzenden der deutschen Landwirtschaftskammern in Berlin hat in einer Entschließung in der gleichen Richtung Stellung genommen.

Der bisherige Leiter der Berliner Politischen Polizei war Demokrat. Der wahrscheinliche Nachfolger, der bisherige Landrat Neumann, Guhrau, ist Sozialdemokrat. **Die Ernennung Neumanns steht noch nicht fest.**

Unterhaltungsbeilage

Der Jockei / Von Klabund

In diesen Tagen wäre der jung dahingeschiedene Dichter Klabund 40 Jahre alt geworden. Der im Phaidon-Verlag (Wien) erschienenen siebenbändigen Gesamtausgabe seiner Werke entnehmen wir die folgende Novelle.

Das Rennen nahm ein sehr interessantes und völlig unerwartetes Ende. Nachdem Imperator bis hundert Meter vor dem Ziel geführt hatte und der Sieg ihm sicher schien, setzte sich plötzlich Atalanta, die an vierter Stelle lief, von einer wütenden Kraft getrieben, vor und kam in leichtem, scheinbar mühelosem Galopp mit einer Pferdelänge vor Imperator durchs Ziel.

Es war eine ungeheure Aufregung, die Menge drängte an, die Reitknechte sprangen herbei — aber ehe man den Jockei Harsley, der Atalanta geritten hatte, vom Pferde heben konnte, scheute Atalanta, bäumte sich empor und warf den Jockei, der zu geschwächt war, um sich halten zu können, auf den Rasen. Er fiel so unglücklich, daß ein Holzpflock ihm in die Brust drang und er das Bewußtsein verlor. Man schrie nach dem Arzt, nach der Sanitätskolonne, die sofort zur Stelle war und ihn in die Klinik schleppte. Wochenlang rang der Jockei unter entsetzlichen Schmerzen mit dem Tode. Die Lunge wies schwere Verletzungen auf. Er spie Blut. Nacht für Nacht wachte ein Wärter an seinem Bett. Eine Schwester wurde mit ihm nicht fertig, da ihn im Fieber Wutanfälle wie wilde Hunde packten und aus den Kissen zerrten.

Und durch alle seine Fieberträume klang ein Wort, zuerst zaghaft, leise, liebkosend, dann flehender, fordernder: Tilly. Und schließlich fand man auch am Tage nur dies Wort auf seinen Lippen: Tilly. Man versuchte vorsichtig, ihn nach dem Sinn dieses Wortes auszuforschen, aber er erlangte ja nie volles Bewußtsein. „Vielleicht seine Braut", sagte der Professor. Aber niemand wußte von einer Braut. „Eine Geliebte", sagte der junge Assistenzarzt und machte ein pfiffig selbstverständliches Gesicht. Man hatte ihn nie, wie die andern Jockeis, mit Mädchen der Halbwelt oder Damen der Gesellschaft zusammengesehen. Endlich riet man auf eine heimliche Geliebte. Aber hätte sie sich nicht längst nach ihm erkundigt? Hatte nicht der Unglücksfall, sentimental drapiert, in allen Zeitungen gestanden? Also eine Dame der höheren Kreise, die sich aus dem schützenden Dunkel ihrer Anonymität nicht hervorwagen darf?

Immer stürmischer, klagender, trostloser klang es von den Lippen des Kranken: „Tilly." In einer größeren Zeitung erschien ein Feuilleton, betitelt: „Tilly . . ." und dann ein paar Punkte, aber es erfolgte nichts. Tilly machte sich nicht bemerkbar.

Eines Tages, als der Wärter ihm mit einer Trinkröhre das zweite Frühstück — Milch — einzuflößen suchte, sprang er, ehe man ihn halten konnte, aus dem Bette auf, schlug die Glasröhre zur Seite, daß die Milch über das Kopfkissen floß, und lehnte am Fenster. „Tilly", flüsterte er und stierte hinaus. Unten auf der Straße hatte ein Pferd gewiehert.

Der Wärter meldete dem Professor den Vorfall. Und nun wird es allen klar: Er sehnt sich nach einem Pferde namens Tilly. Das war nun bald im Stalle des Herrn v. W., des Brotherrn Harsleys, gefunden. Es war jene Atalanta, die der Jockei für sich Tilly getauft hatte. Und er hatte sie nur für sich so getauft, keiner durfte sie so nennen.

„Wir wollen ihm die Freude gönnen", sagte der Professor, „er hat sowieso höchstens noch eine Woche."

Und an einem warmen Morgen fuhr man den kranken Jockei in Decken gepackt auf den Hof des Krankenhauses. Ein glasklarer blauer Himmel wölbte sich über den Gebäuden und glitzerte hinter dem grünen Laub der Linden. Einige Rekonvaleszenten der dritten Abteilung gingen in ihren grauschmutzigen Anstaltskleidern stumm und beschaulich auf den strahlenden Kieswegen.

Plötzlich wurde das Tor am Portierhaus geöffnet und Atalanta von einem Diener hereingeführt. Sie tänzelte mit kleinen koketten Schritten, schlug mit dem Schwanze und steckte den Kopf steif und gerade in die Sonne. Auf ihrem braunen glatten Fell spiegelten blitzende Glanzlichter.

Der Jockei hatte die Lider geschlossen.

Als er Atalantas Gang hörte, riß er sie auf und hob freudig die Arme. Nun wieherte sie — ganz nahe bei ihm. Und stand still. Er konnte ihren Kopf greifen. Er zitterte und weinte. Der Wärter richtete ihn in den Kissen auf, da packte er mit beiden Händen ihren Kopf, zog ihn zu sich nieder und küßte ihr bereits heuduftendes Maul, um das in kaum sichtbaren weißen Wölkchen ihr Atem schnob.

„Tilly", sagte er lächelnd und sank zurück, glückselig aufatmend.

Der Professor gab ein Zeichen: man solle das Tier wieder fortführen. Tilly sah ihn mit einem langen glatten Blick an und wandte sich scharrend um. Ehe man zur Besinnung kam, schlug sie aus und traf den Jockei mitten auf die Stirn. Er war sofort tot.

„Ein ergreifender Tod", sagte der alte Professor, „. . . von seiner Geliebten ins Jenseits befördert zu werden", sagte der junge Assistenzarzt und schrieb den Totenschein.

Vater sein dagegen sehr . . .

Von Rudolf Raskin

Paul sitzt auf einem Schornstein, der dreimal so hoch ist wie Paul. Der Schornstein krönt einen Dachfirst und dieser Dachfirst einen Neubau, der seine ziegelrote Nacktheit hinter Holzgerüsten zu verbergen sucht. Das sind — es ist in diesem Augenblick notwendig, schnell zu rechnen — rund fünfzehn ausgewachsene Meter. Die beste Druckerschwärze streubt sich, aber Paul läßt seelenvergnügt seine neunjährigen Beinchen am Schornstein dieses jugendlichen Neubaus herunterbaumeln. Gewiß, Jugend gehört zu Jugend, aber schließlich muß es Grenzen geben zwischen einer fünfzehn Meter hohen Jugend und einem Dreikäsehoch. Paul spielt mit den Nerven älterer Leute, die sich plötzlich von solchem Ereignis überfallen sehen und nichts weiter tun können, als stehen bleiben, stillhalten, zuschauen.

Pauls Kameraden toben und brüllen und sind trotzdem ganz bei der Sache — Fachmänner. Vielleicht, aber auch darüber konnte ich erst später nachdenken, zwang Paul sie auf diese Weise, ihn als Anführer gelten zu lassen. Paul winkt mit bezwingendem Gleichmut aus fünfzehn Meter Höhe. Die Großen messen mit irrem Blick den Abstand. Man sieht, daß ihnen nicht ganz wohl dabei ist. Herzen klopfen zum Halse hinauf. Sie schlucken beim Hinaufschauen trockenen Mundes. Es bleibt ihnen wirklich die Spucke weg.

Drüben reißt eine Frau das Eckfenster auf, schaut mit vor Entsetzen starren Augen hinauf, schreit „Paul" — gellend, durchdringend und preßt dann blitzschnell die linke Hand an den Mund: die Mutter. Paul baumelt seelenruhig mit den Beinen und läßt sich bewundern. Er hat nichts gehört.

Kluge Mutter! Du weißt augenblicklich, daß es nur dich erschrecken darf. Kinder sind wie Nachtwandler über dem Abgrund der Gefahr. Die Großen erst lehren sie das Fürchten. Pauls Mutter, oh ich kenne diese tapfere, kluge Mutter, verbirgt ihr Wissen und beginnt mitzuspielen. Und sie spielt wahrhaftig gut. Ein erschütterndes Spiel. Jetzt hat auch Paul sie erspäht und winkt zurück. Der Blick, man sieht es trotz der fünfzehn Meter, offen, kindhaft fröhlich, ein wenig stolz auf diese fünfzehn Meter. Die Mutter hält mit zitternden Händen den Fensterrahmen und spielt: „Gut gemacht, mein Junge . . . Aber jetzt wirds Zeit, daß du herunterkommst . . . Sei vorsichtig und komm jetzt . . .

Paul winkt noch einmal, schaut sich gravitätisch um und rutscht den bezwungenen Schornstein fachmännisch hinunter Dreht sich auf dem Dachfirst und greift ins Gestänge des Gerüsts. — Nichts ist schöner für einen Jungen, als ein so untadeliges unbewachtes Gerüst.

Gleich ist er unten, und die Mutter nimmt ihn schnell bei der Hand, ihn das Fürchten zu lehren. Aus ihrer Stimme spricht viel mehr Liebe als Vorwurf. Der Vater wird ihn handgreiflich rechtfertigen müssen, ja der Vater . . .

Der kommt eine halbe Stunde darauf vom Büro. Die Mutter empfängt ihn und kann ein Schluchzen nicht ganz unterdrücken. Paul sitzt mit gemischten Gefühlen abseits, grübelt vielleicht darüber nach, wie sehr man sich selbst in der Beurteilung der eigenen Mutter irren kann und wartet auf das väterliche Gericht. Auf alle Fälle begreift er seine „Schuld" nur ganz, ganz langsam. Spiel und Schuld — das sind zwei Welten, die jetzt in ihm aufeinanderprallen.

Wenn man aus dem Handeln der Mutter auf den Vater schließen darf, dann muß er ein Prachtexemplar von Vater sein. Er ist es in der Tat: ein Mann von guter Haltung, ein Mann, der die Leistung nicht so einfach wegprügeln kann. Er bittet die Mutter (mit Augenzwinkern, wenn ich recht gesehen habe), ihm den Jungen zu schicken, aber selbst nicht gleich wieder mitzukommen.

„Paul," so sagt er, „na Junge, war ein ordentliches Stück Arbeit, hm? Hast du gut gemacht. Vater versteht auch was davon. Da, das für eine Tafel Schokolade. Sag aber nichts der Mutter davon." (Er weiß, daß Mutter es gleich erfahren wird.)

Ein famoser Vater werden Sie sagen. Ja und er wird diesen Jungen sicherlich stark machen für das Gerüst des Lebens, in dem wir alle herumklettern müssen. Bis zum Schornstein kommen nicht viele . . .

Die lachende Welt

Das Abonnement

„So, du bist von dem jungen Mann in der Leihbibliothek geküßt worden? Ist denn das öfter vorgekommen?"

„Natürlich, ich habe doch abonniert!"

In der Pension

„Herr Kulicke, Sie brauchen wirklich vor dem Essen Messer und Gabel nicht immer an der Serviette abzuwischen; erstens ist das bei uns nicht nötig und zweitens machen Sie bloß damit die Serviette schmutzig!"

Zu Karlchens zehntem Geburtstag

„Na, Karlchen, worüber freust du dich denn am meisten?"

„Daß ihr jetzt auf der Eisenbahn voll für mich bezahlen müßt!"

DER FRÄNKISCHE BARON

Ein Roman aus dem 18. Jahrhundert von ELISABETH FREUSBERG

5

Es war aber das Bitterste im Schicksal der Johanne Auguste, daß sie von ihrem Schatz nichts hörte und sah, in den ersten Tagen, da sie es schwer hatte, sich in das neue Leben zu gewöhnen. Wie oft sie es sich auch vorsagte, daß er sie vergessen wollte, sie erwartete im Grunde ihrer Seele jede Stunde, daß er kommen würde. Wenn das Kindchen schlief und sie bei ihm sitzen durfte mit einer stillen Näharbeit, konnte es geschehen, daß sie im Ernst glaubte, sie hätte sich all die Zeit getäuscht. Sie glaubte dann, der Baron liebe sie wie vordem, glaubte, daß er sich unablässig danach sehne, sie wiederzusehen, daß sicher eine vornehme Frau ihrem Bunde schlecht gesinnt sei und er sich hüten müsse, zu verraten. wo sie sich befinde. Dann wurde die Johanne Auguste ganz ruhig und wußte, daß die Freude, wenn ihr Schatz zu ihr käme, ihr nicht den Verstand rauben würde, weil es ja ganz sicher war, daß er kam. Klang dann ein fremder Tritt im Hausflur, so schrak sie zusammen, daß der Schweiß aus allen Poren brach. Und immer noch war es ein anderer gewesen, der da gekommen war, und wenn es die Johanna Auguste eingesehen hatte, glaubte sie, sie sei um Jahre älter geworden, und sie könnte nimmer froh werden in ihrem Leben. — Das Büblein wuchs und gedieh an der Mutter Brust, und jeder Tag, der es größer und kräftiger erscheinen ließ, gab der Johanne Auguste eine dumpfe Angst ein, der sie nicht Herr werden konnte. Dann fürchtete sie sich wie vor dem Tode vor dem Leben, das sie ohne ihr Kind beginnen sollte. Dann wünschte sie im Gärtnerhaus bleiben zu können, selbst wenn sie immer dort das Aschenbrödel sein mußte und mehr böse Worte und finstere Blicke als Nutzen einheimste. Sie hatte nicht den Mut, mit der jungen Veidtin, der Hofgärtnerin, über ihr Kindlein zu sprechen, und doch schien es ihr hin und wieder so, als reiche die Nahrung nicht aus, die sie ihm bot. Die harte Arbeit, die schmale Kost, der strenge Winter und ihr Kummer waren ihrem Körper wohl ungünstig. Sie wehrte sich gegen den Gedanken, den Knaben zu entwöhnen, denn sie wußte, daß es der Anfang des Abschiednehmens sein würde.

Es war an Mariä Lichtmeß, als sie abends am Ofen saß und ihrem Kinde die Brust gab. Die alte Mutter Veidtin hockte nicht weit von ihr, hüstelte und starrte mit ihren trüben Augen vor sich hin. Da wußte die Johanne Auguste sich auf einmal nicht mehr zu raten. Sie legte das Büblein bald auf die rechte, bald an die linke Brust und seufzte ein bißchen, wenn es zu trinken versuchte. Aber es hörte immer wieder auf und begann zu greinen. „Büble, was hascht denn, so trink' doch", flüsterte die Johanne Auguste und die Tränen verschleierten ihre Stimme. Aber das Büblein trank nicht und der Johanne Auguste rollten die Tränen über die Wangen. Da sagte die alte Veidtin: „Du wirscht nix mehr habe', Mädle, — geb' ihm doch ein Fläschle." Die Johanne Auguste schwieg, aber sie zitterte wie Birkenlaub und suchte ihr Schluchzen zu verbergen. „I' hab' scho' lang nix mehr", stieß sie hervor. „I' hab' scho' heut morge' nix mehr g'habt", weinte sie. „Oh, Herr Jeses, oh, lieber Heiland, ich weiß mer nimmer zu helfe'".

„Da fehlt garnet viel," antwortete die alte Veidti, „mer mueß jetzt no ein Fläschle richte'. Hätt'scht no bälder was g'sagt."

Da glitt die junge Mutter mit ihrem Kindchen in den Armen von der Bank herab, bis sie vor der Greisin kniete.

„Mutter Veidtin, Mutter Veidtin", flüsterte sie heiser, „jetzt werde' se mich fortjage'."

„Ach was, domm's G'schwätz!" versuchte sie die alte Frau zu beruhigen.

„Doch, ganz g'wiß", die Johanne Auguste rutschte auf den Knien so nahe heran, daß sie der alten Frau ihr Kind auf den Schoß legen konnte. „Mutter Veidtin, ganz g'wiß, nor so lang 's Kindle mich braucht . . . hat der Baron g'sagt. Und jetzt jage' se mich fort und i' will net fort, i' will net fort!" schrie sie auf.

„Mädle, Mädle, sei no schtill!" Die alte Frau fuhr ihr mit den harten Händen schüchtern über das glänzende Haar. „Es isch ja älles net wahr. Dei Baron isch ja scho' da g'wese und hat Geld 'bracht oder 'n Schuldschein, und vom Fortgehe' isch gar kei' Red' g'wäse."

Die Johanne Auguste war bei diesen Worten verstummt und hatte ihr Kind an die Brust gepreßt, daß es lauter weinte. Sie kniete unbeweglich da, und nach einer kurzen Zeit des Schweigens fragte sie, als hätte sie nicht recht gehört:

„Er isch da g'wäse?"

„Jo, freile, vorgeschtern oder vorvorgeschtern war's."

Die Johanne Auguste stand langsam auf, legte das Kind behutsam in den Korb und rüttelte ihn leise, bis es sich beruhigt hatte.

„Du muscht ihm z'erscht Haferbreile unter d' Millich tun", begann die Alte von neuem, die das Gespräch so rasch nicht wieder fahren lassen wollte.

Aber der Johanne Auguste war es im Augenblick gar nicht um den Haferbrei zu tun. Sie konnte es nicht fassen, daß der Baron dagewesen war, und sie hatte so heiße Fragen auf den Lippen, daß sie nicht wußte, welche sie zuerst stellen sollte. Sie hörte nicht, was die Alte sagte. Sie hörte nur, daß er sie nicht vergessen hatte, daß er dagewesen war und Geld für sie gebracht hatte. Während sie langsam begriff, daß es so war, fielen der Kummer und die Sorge von ihr ab und sie begann zu vertrauen, daß alles besser werden würde, als sie gefürchtet hatte.

„Mutter Veidtin, warum habt Ihr mir das net früher g'sagt?"

„I' han g'meint, du weischt's", antwortete die Alte.

„Ach, Mutter Veidtin!" und die Johanne Auguste schlang die Arme um das Haupt der alten Frau und küßte sie mit Tränen der Freude in den Augen: „Ach, Mutter Veidtin, mir geht's ja immer noch viel z' gut!"

Die Alte lächelte ein wenig mit trockenen Lippen, ohne daß die Sorgenfalten von ihrer Stirn wichen, und strich der Johanne Auguste über die feinen Hände.

„Sei no z'friede'!" sagte sie ruhig.

Doch die Johanne Auguste war nicht zufrieden und konnte es nicht ruhig hinnehmen, wenn ihr das Leben Besseres bot, als sie erwartet hatte. Sie wurde so unruhig darüber, daß sie im Zimmer hin und her gehen mußte, um nicht in einemfort zu lachen und zu weinen. Sie gab sich daran, Bindfäden aufzurollen, die verwirrt in einem Schubfache lagen, und Flickflecke zu ordnen, die in buntem Durcheinander einen alten Korb füllten. Sie mußte unablässig darüber nachdenken, wie sie sich ganz umsonst gesorgt hatte, wie alles — ohne ihr Dazutun — einen glatten und guten Verlauf nahm. Sie getraute es sich nicht, vorauszusehen, was die Zukunft bringen mochte: sie wollte nichts verreden. Aber das Leben meinte es so gut mit ihr, daß sie die Tränen nicht zurückhalten konnte. Sie schluchzte leise und in dem Maße, wie sie sich ihrer Rührung hingab, nahmen die zukünftigen Dinge Gestalt an und lächelten so holdselig auf sie herab, daß sie ihre Augen abwandte und sich mit dem letzten Rest innerer Vorsicht, der ihr geblieben war, einredete, daß man nicht wissen könne, was einem beschieden sei.

Unterdessen redete die Alte mit ihr von Milch und Haferbrei. Wie sie das Fläschlein füllen müsse und den Sauger reinhalten, solange bis die Hofgärtnerin von der Küche hereinkam und in ihrer unguten Weise bekannte, daß sie draußen allein nicht fertig werden könnte. Die Johanne Auguste flog hinaus und half, die Eiweiße zu Schnee schlagen und das Fett auslassen, den Teig rühren und den Salat lesen, und während sie so eifrig hantierte, löste sich ihr die Zunge, und sie schwatzte auf einmal mit der Hofgärtnerin wie noch nie in den Wochen, seit sie im Hause war. Wie lange die Veidtin verheiratet sei und ob sie gleich hier ins Haus gezogen sei. Ob der Schwiegervater noch gelebt habe und ob sie selbst aus Ludwigsburg stamme. Die Veidtin kam ins Reden, denn schwätzen tat sie für ihr Leben gern, und es ging ihr besser vom Mund wie die Arbeit von der Hand. Nein, sie sei keine Ludwigsburgerin, sie sei aus Feuerbach und sei als Mädchen nach Ludwigsburg gekommen und hatte ihren Mann kennengelernt, als man Triumphbogen für den Herzog baute, um ihn und die hochnäsige junge Herzogin zu empfangen Da sei der Veidt auf der Leiter gestanden und hätte Tannengrün angenagelt, und wie ihm sein Hammer heruntergefallen sei, hätte sie der junge Mensch gedauert und sie hätte den Hammer aufgehoben und ihm hinaufgereicht. Da hätte er freundlich gesagt: „Schönen Dank, Jungferle", und sie hätte es gleich an seinem Blick gesehen, daß sie ihm gefallen habe. Die Johanne Auguste dachte, daß sie das nicht sogleich gemerkt hätte, aber sie war so gespannt auf die Erzählung der Veidtin, daß sie sie nicht unterbrechen mochte. „Ja, und net lang drauf, sin 'mer g'heiratet", schloß die Hofgärtnerin. Sie war etwas rot im Gesicht geworden und strich mit dem gekrümmten Zeigefinger eifrig die Teigschüssel aus.

„Und Kinderle habt Ihr nie wolle?" fragte die Johanne Auguste.

„Mir kriege koine", die Hofgärtnerin wandte sich dem Herde zu und war so unfreundlich und wortkarg wie zuvor.

Die Johanne Auguste hatte mehr gehört als sie erwartet hatte. Sie dachte, die Hofgärtnerin hätte es am End' nicht nötig, so hochmütig gegen sie zu tun. Denn weshalb sie als Mädchen nach Ludwigsburg gekommen war und warum sie so bald geheiratet hatte, schien sie nicht verraten zu wollen. Nun wurde es ihr leichter, die harte Frau zu ertragen, weil es ein wenig komisch war, wenn sie die Herrin spielte. Die Johanne Auguste folgte mit der Salatschüssel der Veidtin in die Stube und zum erstenmal wurde sie aufgefordert, mit am Tisch zu essen.

„I' bin so frei", sagte sie bescheiden und setzte sich an die untere Seite. Als der Hofgärtner hereinkam, legte er im Scherz die Hand über die Augen, als sähe er nicht gut und fragte:

„Ja, wer sitzt denn da? Da schmeckt mir ja 's Esse' nimmer, Alte", und er schlug seinem Weibe auf den prallen Rücken. Die Johanne Auguste errötete und die Hofgärtnerin erwiderte:

„Um so besser, dann wirscht au' emol satt", und warf einen triumphierenden Blick über ihre Schlagfertigkeit zu der neuen Tischgenossin hinüber. Aber der Hofgärtner blieb guter Laune und hänselte die drei Frauen am Tisch nach der Reihe, so daß die Johanne Auguste brennend rote Wangen hatte, als sie aufstanden.

„Jungferle, hat se scho Garte'arbeit getan?" fragte sie der Hofgärtner.

„Jo, freile," sagte die Krotlin, „mir hent ja en Garte' in Göppinge'." Hier brach sie beschämt ab, denn es war das erstemal gewesen, daß sie ihren Heimatort erwähnt hatte. Der Hofgärtner achtete aber weiter nicht darauf.

„Sie kann mer nächschtens helfe", sagte er.

„Am Vormittag aber net!" fuhr die Hofgärtnerin dazwischen. „Vormittags kann ich se net entbehre'", und sie schluckte, als hätte sie zuviel gesagt.

(Fortsetzung folgt).

Statt Karten.

Heute nacht verschied unerwartet, versehen mit dem hl. Sterbesakrament, mein innniggeliebter, guter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Großvater, Schwager und Onkel

Oberstudienrat i. R., Professor

Albert Gaebel

im 67. Lebensjahre.

Beuthen OS., den 6. November 1930.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Magda Gaebel, geb. Rövenstett
als Gattin.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 10. November 1930, vormittags 8½ Uhr, vom Trauerhause, Breite Straße 5, aus statt.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Aus einem arbeits- und mühereichen Leben wurde in der Nacht zum 6. November d. Js. unser lieber früherer Amtsgenosse

Professor Albert Gaebel

Oberstudienrat i. R.

plötzlich in die Ewigkeit abberufen.

Seit 1903 gehörte er dem Lehrkörper der Anstalt an und half sie ausbauen, bis er am 1. Oktober 1929 infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand trat.

Vorbildliches Lehrgeschick, eine warme Liebe zur Jugend und sein gerades, offenes Wesen haben ihm die Liebe und Hochachtung der Amtsgenossen sowie seiner Schüler erworben und werden ihm ein dauerndes Andenken sichern.

Beuthen OS., den 6. November 1930.

Der Lehrkörper der Städt. kath. Oberrealschule
Dr. Wolko, Oberstudiendirektor

Oberschl. Landestheater

Hindenburg **Freitag, 7. November**
20 (8) Uhr **Wilhelm Tell**
Schauspiel von Schiller

Beuthen **Sonnabend, 8. November**
20¼ (8¼) Uhr **Amnestie**
Schauspiel von Finkelnburg

Beuthen **Sonntag, 9. November**
15½ (3½) Uhr Fremdenvorstellung zu besonders ermäßigt. Preisen
Mädi, Operette von R. Stolz
20 (8) Uhr Zum 1. Male **Rheingold**
Oper von Richard Wagner

Der Vorverkauf zu den Sonntagsvorstellungen in Beuthen hat bereits begonnen.

Das Theater der besten stummen Filme mit guter Musik:

Thalia-Lichtspiele
BEUTHEN OS
Alfred Galwas

Nur noch 4 Tage!
Des großen Erfolges wegen

1. **Constance Talmadge**
Venus 8 Akte nach der gleichnamigen Novelle

2. **Die Rache des Scheichs**
7 abenteuerliche Akte

3. **Douglas Fairbanks**
Der Gaucho
10 Akte voller Spannung, Tempo, Humor.

bis einschl. Montag verlängert

Familien-Nachrichten
finden weiteste Verbreitung durch die Ostdeutsche Morgenpost.

Beginn des Tanzkursus

in Beuthen OS., „Hotel Kaiserhof", **Dienstag, d. 11. November,** abends 8½ Uhr. Anmeldungen nehmen wir an diesem Abend noch entgegen

Tanzschule Krause und Frau

Hierdurch sagen wir allen, die uns durch ihre künstlerischen Darbietungen, durch ihre Gaben zur Füllung des Büfetts und durch ihre freundlichen Handreichungen gelegentlich unseres Wohltätigkeitsfestes so überaus gütig unterstützt und unserer Veranstaltung zu einem befriedig. Ergebnis verholfen haben,

allerwärmsten und ergebensten Dank.

Der Vorstand des Evangel. Frauenvereins.
Schmidt, Pastor.

Hultsch-Zwieback essen

bedeutet für Ihr Kind
Aufbau, Kraft, Gesundheit

1 Paket kostet nur 20 Pfg. und ist überall aus der Hultsch Dose frisch erhältlich

---

Täglich 8
Uhr abends,
Samstag u. Sonntag
3 und 8
Uhr nachmittags Uhr abends

66 SENSATIONEN!

RIESEN-CIRCUS
GLEICH

BEUTHEN-TELEFON 2274

Straßenbahn nach allen Richtungen
Der Zirkus ist gut geheizt.
Die ausgegebenen Bons sind nur bis einschließlich Dienstag gültig.
Ab Mittwoch sind dieselben ungültig.
Erwerbslose zahlen gegen Ausweis auf allen Plätzen halbe Preise

---

HENNY PORTEN
spielt, spricht und singt

in ihrem neuesten

Ton- und Sprechfilm

Kohlhiesels Töchter

Ein Henny-Porten-Großlustspiel mit der Prominenten-Besetzung:

Fritz Kampers / Leo Peukert
H. L. Fischer / Stark-Gstettenbaur und

Henny Porten in einer **Doppelrolle**

Musikalische Einlagen:
Ich möcht' ein Bild von dir auf meinem Herzen tragen!
In Oberammergau da blüht der Flieder ...

Uraufführung für ganz Deutschland
gleichzeitig mit Berlin

Dazu:
Micky-Lustspiel
Ufa-Ton-Woche

Kammer-Lichtspiele

Täglich 4³⁰, 6³⁰, 8³⁰ Uhr — Sonntags ab 3 Uhr



So entzückend, lustig und melodiös
wie „Drei von der Tankstelle"
ist der neue große

Ton-, Sprech- u. Gesangs-Film der Ufa

mit der reizenden

Dolly Haas
Oskar Karlweis
Alfred Abel
Kurt Gerron
Grete Natzler

Idee: Alfred Halm
Manuskr.: J. v. Cube, P. Heimann
Bloch-Rabinowitsch-Produktion
Produktionsleitung: Noë Bloch
Regie: Anatol Litwak
Musik: Nelson, Strasser,

... und Nelson macht Musik dazu

Singen, tanzen, lachen und lieben, ein alles besiegender Humor beherrscht diesen köstlichen Film der Schlager. Wie die schöne Dolly es in ihrer Lausbubenhaftigkeit fertigbringt, Karriere zu machen, das wird jeden amüsieren.

Musik-Einlagen:
Du hast den Gang von der Harvey ...
O
Küß mich und morgen vergiß mich!

... ein Abend ungetrübten Vergnügens ... ***Tempo***

Dolly Haas, sex appeal in jeder Beziehung und Temperament, daß die Wandschirme umfallen ***Lokal-Anzeiger***

Musik-Einlagen:
Ist das nicht ein Mädel zum verlieben ...
O
Hätt' ich nur ein kleines Stück von dir!

Dazu: Die neueste Ufa-Ton-Woche
Heute Premiere
Gleichzeitig in 2 Ufa-Theatern

INTIMES THEATER — Täglich 4³⁰ Uhr, 6³⁰ „, 8³⁰ „, Sonntag ab 3 Uhr — **SCHAUBURG** BEUTHEN

Schauburg
Ebertstr. 16 Gleiwitz Ruf 4675

Ab heute, Freitag:
In Uraufführung für Schlesien
BRIGITTE HELM
JAN KIEPURA in

Die singende Stadt

Ein Tonfilm nach einer Idee von Carmine Gallone

Der gegenwärtig größte Berliner Erfolg!

Im Vorprogramm:
Die neue Ufa-Ton-Woche
in Verbindung mit den Paramount News
Russische Rhapsodie
Kurztonfilm

4¹⁵, 6¹⁵, 8³⁰. Sonntags ab 3 Uhr

Einem jeden **Stotterer** wird, sofern er stotterfrei singt, ohne Apparat, durch unsere neueste, auf wissenschaftl. Grundlage aufgebaute u bewährte individuelle Spezial- und Psycho-Behandlung, auch in scheinbar hoffnungslosen und schwersten Fällen, unter Garantie geholfen. Weitere Anmeldungen zu dem bereits begonnenen Kursus werden von nun ab in **Beuthen, Dyngosstraße 62,** Freitag, Sonnabend 3—7 Uhr, Sonntag von 10—1 Uhr, Montag, Dienstag von 3—7 Uhr, entgegengenommen. Besprechung kostenlos.

Spezial-Institut **Kruse & Weißbäcker**
Die besten Referenzen vorhanden.

Willi Forst

Ernst Verebes
Marcell Wittrisch

in dem 100% Spitzentonfilm des Jahres
Das Tagesgespräch in allen Großstädten Deutschlands

Die neuesten Schlager:
von Robert Stolz

1. Das Lied ist aus ... (Frag nicht warum)!
2. Ja, wenn das Wörtchen „wenn" nicht wär!
3. Adieu, mein kleiner Gardeoffizier!

Außerdem ein erstklassiger Kurztonfilm

Ab heute

Das Lied ist aus

Wir sind stolz darauf, diesen Film im **DELI** aufführen zu können

DELI-Theater
Beuthen OS.
Dyngosstraße

Liane Haid



Otto Wallburg
Fritz Odemar

Willi Forst übertrifft sich selbst in diesem Film in seiner Darstellungskunst

Die neuesten Schlager:
von Robert Stolz

4. Die Liebe, die ist wie ein Tonfilm!
5. Prinz Kuno und die Postmeisterstochter!

Dazu die neueste
Emelka-Tonwoche

Theaterbühnen
herrlichster Farbenpracht
Paul Gollert Neuruppin

Chevrolet,

11/26, 4 Zyl.-Limousine, billig abzugeben.
Köcher, Gleiwitz, Reichspräsidentenpl. 2.

PALAST-THEATER Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35

Von Freitag—Montag, 7.—10. Novbr. **verlängern** wir unwiderruflich **zum letzten Male** den gewaltigsten aller Kriegsfilme

DIE SOMME (Das Grab der Millionen)
Authentische Filmaufnahmen aus den englischen Kriegsarchiven. Musikal. Illustration u. Geräuscheffekte. 7 Akte

2. Film **Harold Lloyd** in: **Los, Harold, los!**
Ein Groß-Lustspiel von außerordentlicher Heiterkeit, 8 Akte

3. Film **Im Kampf mit dem Berge** (In Eis- u. Schnee) Eine Symphonie einzigartiger Naturschönheiten der Schweizer Hochalpen in 6 Akten

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr, Sonntag Anfang 2½ Uhr.

A la suite de demandes nombreuses qui nous ont été faites nous vous invitons à assister à la réunion d'ouverture d'un

CLUB FRANÇAIS

le mercredi 12 Nov. à 8½ h le soir dans les locaux du „Weinhandlung Przyszkowski, Beuthen OS., Bahnhofstraße 9, I. Etage." Le club sera dirigé par

un Français de Paris

qui donnera des conférences et critiques de livres lesquelles seront suivies de discussions.

A. GRABOWSKI, Sprachinstitut,
Zweigstelle BEUTHEN OS., Gymnasialstraße 2, part. links

Aus Oberschlesien und Schlesien

Schöffengericht Ratibor

Der Sturm auf das Ratiborer Wohlfahrtsamt

Die Rädelsführer zu Gefängnisstrafen verurteilt

(Eigener Bericht)

Ratibor, 6. November.

Das Erweiterte Schöffengericht hatte sich in seiner Donnertag-Sitzung mit einem umfangreichen Landfriedensbruch zu beschäftigen. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Pritsch, als Beisitzer fungiert Amtsgerichtsrat Witaschek, die Staatsanwaltschaaft vertritt Staatsanwaltschaftsrat von Kawen.

Zu der Verhandlung sind 15 Zeugen geladen, unter diesen der Dezernent des Wohlfahrtsamtes, Bürgermeister Dr. Niklasch, Polizeimajor Starke, Oberleutnant Bujotschek sowie mehrere Schutzpolizei- und Kriminalbeamte. — Der Zuhörerraum ist überfüllt. Die Zugänge zum Gerichtssaal sind durch Schutzpolizei bewacht. Auf dem Gerichtstische liegen Messer und Stöcke.

Angeklagt sind: Lederzuschneider Ernst Steiner, Gießereiarbeiter Albert Slawik, Schmied Eduard Schimitzek, Gelegenheitsarbeiter Anton Czienskowski, Glasfabrikarbeiter Karl Rosga, die Ehefrauen Maria Jambor und Hedwig Pater, sämtlich aus Ratibor. Die Angeklagten Slawik, Schimitzek, Czienskowski sind bereits vorbestraft. Den Angeklagten wird Landfriedensbruch, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Beamtenbeleidigung zur Last gelegt.

Die Verhandlung ergibt folgendes Bild: In der Karwoche am 16. April d. J. fand auf dem Ringe in Ratibor eine große Versammlung der Arbeitslosen wegen Erlangung einer Osterbeihilfe durch das Wohlfahrtsamt statt, in der mehrere Redner auftraten. Es wurde eine, aus vier Personen bestehende Deputation gewählt, unter diesen die Angeklagten Steiner und Slawik, und beschlossen, diese nach dem Wohlfahrtsamt zu senden und mit Bürgermeister Dr. Niklasch wegen Gewährung der Osterbeihilfe zu verhandeln. Die Deputation kam aber, ohne etwas ausgerichtet zu haben, zurück nach dem Ringe, wo die Erwerbslosen in großen Massen auf das Ergebnis warteten.

Als einer der Sendboten die Mitteilung machte, daß der Magistrat nichts gibt, erschollen aus der Menge die Rufe:

„Auf nach dem Wohlfahrtsamt und rauf zum Bürgermeister Niklasch!“

Darauf zogen die auf dem Ringe versammelten Erwerbslosen unter Absingung der Internationale nach dem in der Braustraße gelegenen Wohlfahrtsamt. Dort war eine Abordnung der Schutzpolizei in Stärke von 8 Mann unter Führung von Oberleutnant Bujotschek zum Schutze des Wohlfahrtsamtes aufgestellt. Als die aufgeregte Menge erfuhr, daß jeder Versuch, eine Unterstützung zu erlangen, ergebnislos verlaufen sei, begann ein großer Tumult. **Der Sturm auf das Wohlfahrtsamt brach los.**

Die aufgeregte Menge, aufgepeitscht durch ihre Führer Schimitzek, Czienskowski und Rosga, versuchte mit Gewalt in das Wohlfahrtsamt einzudringen, um mit Bürgermeister Dr. Niklasch selbst abzurechnen.

Inzwischen waren die Angeklagten Steiner und Slawik zum zweiten Male im Amtszimmer des Bürgermeisters erschienen. Steiner versuchte, diesen gewaltsam ans Fenster zu drängen, damit er der auf der Straße versammelten Menge mitteilen sollte, daß für die Arbeitslosen keine Barmittel vorhanden sind. Die Menge

riß hierauf das Straßenpflaster auf,

und kopfgroße Steine flogen gegen die Fenster des Wohlfahrtsamtes. **Es begann ein Massenangriff gegen die Schutzpolizei, diese wurde mit aufgeklappten Messern und Stöcken bedroht.** Der Versuch, die Beamten zu entwaffnen und ihnen die Gummiknüppel zu entreißen, mißglückte. Mittlerweile traf ein Reservezug Schutzpolizei ein unter Führung von Hauptmann Notzny. Auch diese Beamten griff die Menge mit Steinen an. Der Angeklagte Schimitzek rief in die Menge hinein: „Auf zum Arbeitsamt, dort liegen Pflastersteine!“

Das verstärkte Polizeiaufgebot ging zum Angriff über

unter Anwendung der Waffen und Gummiknüppel und drängte die Demonstranten nach der Lange und Fleischerstraße ab. Auf der Lange Straße sprangen zwei der Angeklagten auf einen dort stehenden Kohlenwagen. **Es begann ein Bombardement mit Kohlenstücken und Steinen gegen die Beamten, wobei 6 derselben schwer verletzt wurden.** Der Angeklagte Rosga tat sich dabei noch besonders durch seine beleidigenden Aeußerungen gegen die Beamten hervor. Der Schutzpolizei war es inzwischen gelungen, die Haupträdelsführer in den 5 Angeklagten festzustellen.

Als erster Zeuge wird Polizeimajor Starke vernommen, der den Ausbruch des Krawalls und die Anforderung des Reservezuges der Schutzpolizei forderte. Oberleutnant Bujotschek gibt den gewaltsamen Angriff auf seine Person und auf die vor dem Wohlfahrtsamt postierten 8 Beamten wieder, von denen 6 schwer verletzt wurden. Bürgermeister Dr. Niklasch sagt aus, wie er von Steiner und Slawik in seinem Amtszimmer belästigt und von Steiner mit Gewalt ans Fenster gedrängt wurde. Kriminalassistent Jarzombek berichtet über die Versammlung auf dem Ringe, die der Arbeiter Bortel eröffnete. Als Bortel den Arbeitslosen mitteilte, daß die Forderungen der Osterbeihilfe abgelehnt worden sind, schrie die Menge:

„Auf, zum Wohlfahrtsamt und zum Bürgermeister Niklasch“,

und sofort setzte sich der nach mehreren hundert Arbeitslosen zählende Zug nach der Braustraße in Bewegung. Weiter gibt der Zeuge eine eingehende Darstellung von dem Aufruhr. Hierbei kommt es zu einer heftigen Aussprache zwischen dem Angeklagten Slawik und dem Zeugen. Die Aussagen der Schupobeamten sind sämtlich schwer belastend für die 5 Angeklagten. Den beiden mitangeklagten Frauen kann nichts Besonderes nachgewiesen werden.

Nach 4½stündiger Verhandlung verkündet der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Fritsch, folgenden Urteilsspruch:

Die Angeklagten Steiner, Slawik und Schimitzek werden wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs zu je 9 Monaten Gefängnis, die Angeklagten Czens, Czienskowski und Rosga — letzterer noch wegen Beamtenbeleidigung — zu je 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Die beiden mitangeklagten Frauen wurden freigesprochen.

Schwurgericht Oppeln

Ein Taubstummer erschlägt grundlos seine Tante

(Eigener Bericht)

Oppeln, 6. November.

Bereits in der Schwurgerichtsperiode am 3. März hatte sich der Kleinbauer Daniel Colessa aus Ludwigsdorf Kr. Kreuzburg wegen vorsätzlicher Tötung seiner Tante, der Auszüglerfrau Gatzmanaga aus Ludwigsdorf, zu verantworten. Der Angeklagte, der taubstumm ist, benahm sich in dieser Verhandlung jedoch wie ein Tobsüchtiger, sodaß es nicht möglich war, gegen ihn zu verhandeln. Er wurde zur Untersuchung in die Heilanstalt Kreuzburg überwiesen.

Zur heutigen Verhandlung unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Kunze waren 3 Sachverständige geladen. Die Anklage vertrat Oberstaatsanwalt Wolff, während die Verteidigung Rechtsanwalt Korgel übernommen hatte. Als Dolmetscher war der Taubstummenlehrer Nowak aus Ratibor hinzugezogen worden. Mit Rücksicht auf sein Verhalten in der früheren Schwurgerichtsperiode mußten

zwei Schutzpolizeibeamte neben ihm auf der Anklagebank

Platz nehmen. Der Angeklagte machte einen recht stupiden Eindruck und reagiert nur sehr wenig auf die Vorgänge im Gerichtssaal. Ihm wird zur Last gelegt, seine Tante am 6. Mai 1929 vorsätzlich aber ohne Ueberlegung getötet zu haben.

Für seine Tat vermag er keine Gründe anzugeben.

In der Verhandlung selbst gibt er nur Auskunft über seine Person, lenkt aber sofort ab, wenn man auf die Tat zu sprechen kommt. Früher erklärte er, seine Tante sei schuld gewesen, daß er im 3. Lebensjahr taubstumm geworden sei, da sie ihn nicht richtig gepflegt habe. Weiter erklärte er auch, daß er **von seinen Brüdern aufgehetzt** worden sei, da diese noch Zahlungen wegen des Auszuges zu leisten hatten und sich dieser entledigen wollten. Mit seiner Frau kam es ab und zu zu Streitigkeiten und seine Frau flüchtete in solchen Fällen zur Tante, die im gleichen Hause wohnte. Auch am Abend, dem Tage der Tat, suchte er seine Frau bei der Tante.

Juristische Sprechstunde
Freitag, von 17—19 Uhr
im Verlagshaus
der „Ostdeutschen Morgenpost“, Beuthen

Er ging mehrmals um das Haus herum und als er seine Frau nicht fand, **schlug er mit der Faust seine Tante nieder.** Als diese bereits am Boden lag, muß er den Kopf mehrmals gegen eine harte Kante oder auf den Fußboden geschlagen haben, **sodaß die Schädeldecke zertrümmert wurde und der Tod durch Bluterguß in das Gehirn eintrat.** Die Frau muß er dann wieder ins Bett gelegt haben. Irgend einen Gegenstand will er zur Tat selbst nicht benutzt haben. Medizinalrat Dr. Kley äußerte sich über den Leichenfund und gibt die Möglichkeit zu, daß der Angeklagte die Frau mit der Hand erschlagen hat, den Kopf aber gegen feste Gegenstände geschlagen haben muß. Ueber die Beobachtung in der Heilanstalt berichtete Oberarzt Dr. Mack, Kreuzburg. Sein Urteil ging dahin, daß der Angeklagte eine

verminderte Zurechnungsfähigkeit

besitzt, daß er sich aber bei Begehung der Tat der Schwere derselben bewußt gewesen ist. Diese Ansicht vertrat auch Taubstummenlehrer Nowack sowie Kreisarzt Dr. Groetschel. Die Anwendung des § 51 sei bei ihm jedoch nicht gegeben, ebenso könne auch der § 58, der eine

Wetteraussichten für Freitag. Im ganzen Reiche ruhiges, niederschlagsfreies Wetter mit zahlreichen Nachtfrösten.

Kunst und Wissenschaft

Ein japanisches Tuberkulosemittel

AO ist das Impfpräparat des japanischen Arztes Raikichi Arima, des Direktors der Institute für experimentelle Medizin in Osaka und seiner beiden Mitarbeiter Aoyama und Ohnawa. Wie Professor Arima in den „Forschungen und Fortschritten“ berichtet, machte man in Japan glänzende Erfahrungen mit diesem neuen Mittel. Auch bedeutende Aerzte Deutschlands sind dabei, die Ergebnisse nachzuprüfen. Es ist zweifellos ein erfreulicher Erfolg, wenn bei einer Impfung in Japan unter 798 gegen Lungentuberkulose Geimpften 477 geheilt wurden und bei 285 eine wesentliche Besserung zu verzeichnen war. Nachdem das AO als unschädliches Mittel von der japanischen Regierung zugelassen war, wurden bis 1929 in Japan etwa 150 000 Menschen damit behandelt. Das Präparat ist vollkommen verschieden von Calmettes BCG.

Hochschulnachrichten

Von der Universität Breslau. Der Privatdozent der medizinischen Fakultät der Universität Breslau, Dr. Rudolf Stern, ist zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor ernannt worden. Prof. Stern, 1895 als Sohn des 1911 verstorbenen Breslauer Universitätsprofessors Dr. Richard Stern geboren, bestand nach Beendigung seines durch vierjährigen Kriegsdienst unterbrochenen Studiums 1920 das medizinische Staatsexamen und war danach (seit 1925 als Assistenzarzt) in der medizinischen Klinik tätig. Ende 1923 habilitierte er sich unter Minkowski als Privatdozent für innere Medizin. Seit dem April dieses Jahres arbeitet er in der medizinischen Universitäts-Poliklinik unter Bittorf. Sein spezielles Arbeitsgebiet sind physikalisch-chemische Grenzgebiete der Inneren Medizin (Gichtprobleme, Gallen- und Harnsteine).

Gestorben. Der frühere langjährige Vertreter der vergleichenden Anatomie und Physiologie an der Universität Halle, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. med. Dr. s. c. nat. Rudolf Disselhorst ist im Alter von 76 Jahren in Halle gestorben. — Geheimrat Disselhorst, der aus Rinteln in Westfalen stammt, begann seine Laufbahn im Jahre 1892 als Prosektor an der Universität Tübingen, kam 1898 als a. o. Professor an die Universität Halle, wo er 1908 zum Ordinarius ernannt und 1922 von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden wurde. Geheimrat Disselhorst hat zahlreiche Abhandlungen auf dem Gebiet der Physiologie und Veterinärmedizin veröffentlicht.

Berufung. Der Wiener Musikhistoriker und a. o. Professor an der Universität Wien, Dr. Adolf Ficker, hat den an ihn ergangenen Ruf auf den durch die Emeritierung von Geheimrat Sandberger an der Universität München freigewordene o. Professor für Musikwissenschaft angenommen.

Auslandsberufung eines deutschen Gelehrten. Der Privatdozent für Physik an der Universität Jena, Dr. Walter Wessel, Assistent am Theoretisch-Physikalischen Seminar, hat einen Ruf an die Universität Coimbra in Portugal erhalten.

Eine Goethe-Ehrenhalle für die Universität Leipzig. Geheimrat Illgen in Dresden hat der Universität Leipzig eine Stiftung von 500 000 Mark überwiesen, die zur Schaffung einer Goethe-Ehrenhalle an der Universität anläßlich des 1932 stattfindenden Goethe-Jubiläums und für kulturelle Zwecke Verwendung finden soll.

Fünf Jahre Pfälzische Akademie. Schon seit der Jahrhundertwende war die Gründung einer „Pfälzischen Akademie“ geplant, deren Aufgabe es sein sollte, das geistige Leben der Pfalz in einem Mittelpunkt zu konzentrieren. Jedoch noch fast 25 Jahre zog sich diese Gründung hinaus, nachdem man den anläßlich der Schaffung der Landesbibliothek der Pfalz aufgetauchten Gedanken einer „Historischen Kommission für die Pfalz“ aufgegeben hatte, weil man den Plan erweitern zu müssen glaubte. Erst vor fünf Jahren, in der schwersten Zeit der Pfalz, war die Gründung der „Pälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften“ eine vollendete Tatsache. Geheimrat Dr. Friedrich von Bassermann-Jordan ist Vorsitzender der Gesellschaft, Generalsekretär ist Staatsarchivdirektor Dr. Albert Pfeiffer.

Ausbau der Kant-Gesellschaft. Die Kant-Gesellschaft ist in ein Stadium kräftigen Wachstums getreten. Die im Saargebiet neugegründeten Ortsgruppen Saarbrücken und Neunkirchen sollen jetzt zu einer Saargruppe zusammengeschlossen werden. Von dem Stützpunkt in Kaiserslautern aus wird die dortige Ortsgruppe zu einer Pfalzgruppe erweitert. Entsprechend soll in der Provinz Kants eine Ostpreußische Landesgruppe gebildet und dadurch dem deutschen Nordosten eine engere kulturelle Beziehung zu dem Mutterlande gesichert werden. In Stettin steht die Gründung einer Ortsgruppe bevor. Von jenseits des Ozeans kommen erfreuliche Berichte über das Gedeihen der neugegründeten Landesgruppe Argentinien in Buenos Aires. Die Bildung einer Landesgruppe Chile in Santiago ist in Aussicht genommen.

Kleist-Gesellschaft tagt in Frankfurt a. d. Oder. Am Freitag, dem 21. November, finden in Frankfurt (Oder) eine Mitgliederversammlung und Vorstandssitzung der Kleist-Gesellschaft statt. Bei der Festveranstaltung im Konzerthaus Bellevue sprechen die Professoren Walzel (Bonn) und Meyer-Benfey (Hamburg).

Sinclair Lewis Nobelpreisträger. Wie wir bereits gestern kurz meldeten, ist der diesjährige Nobelpreis für Literatur an Sinclair Lewis gefallen. Damit hat diesen wichtigen Preis zum ersten Male eine Amerikaner erhalten. Sinclair Lewis, heute 45 Jahre alt, ist der Schilderer des Amerikaners von heute und der Schöpfer des Begriffs des „Babbitt“, was etwa unserem europäisch-deutschen „Raffke“ entsprechen würde. In Amerika ist er keineswegs beliebt, denn er traf mit seiner naturalistisch echten Zeichnung den amerikanischen Spießer in seinen heiligsten Gefühlen. Aber sein Werk ist deshalb so nachhaltig in die breiten bürgerlichen Schichten Amerikas eingedrungen, weil Lewis im Gegensatz beispielsweise zu Upton Sinclair nicht radikale Lösungen anstrebt, sondern die Verhältnisse zunächst nur ironisiert; auf diese Weise kann er nur schwer abgeschüttelt werden. Sinclair war ursprünglich Journalist und hat sich erst nach manchen Enttäuschungen mit seinen Romanen durchgesetzt. Welche Feinarbeit in der Charakteristik der Kleinstadt brachte „Mainstreet“, noch weit stärkeren Eindruck „Babbitt“ mit sich, die lebenswahre Schilderung von charakteristischen Typen, mit Humor und Liebe gezeichnet. Weiter sind zu erwähnen ein Arztroman „Dr. med. Arrowsmith“, seine Anklagen „Elmer Gantry“ und „Sam Dodsworth“, kennzeichnend für die amerikanischen Verhältnisse: es sind dieses Werke, die auch in Deutschland hohe Auflagenziffern erreicht haben.

Ernst-Barlach-Ausstellung in Berlin. Die Galerie Flechtheim in Berlin eröffnet am 9. November eine Ausstellung der Bronzen von Ernst Barlach, Skulpturen, die der Bildhauer in den Jahren von 1908 bis 1930 geschaffen und jetzt erst hat gießen lassen.

Spielbeginn der Breslauer „Jungen Bühne“

Strawinsky: „Geschichte vom Soldaten“

Die von Intendant Dr. Georg Hartmann ins Leben gerufene „Junge Bühne“ des Breslauer Opernhauses eröffnet die Reihe ihrer Vormittagsveranstaltungen am 16. November mit der „Geschichte vom Soldaten“ von Strawinsky und einer szenischen Gestaltung des „Lindberghflugs“ von Brecht und Weill.

Wien bekommt einen Generalintendanten. Das österreichische Bundesministerium für Unterricht hat den Vertrag des derzeitigen Generaldirektors der Wiener Bundes-Theater, Franz Schneiderhan, verlängert und Herrn Schneiderhan gleich-

4prozentiger Gehaltsabbau in der Montanindustrie

In der Gehaltsfrage der Angestellten der Oberschlesischen Montanindustrie hat die Schlichterkammer unter Vorsitz von Oberpräsident z. D. Philipp am 6. November einen Schiedsspruch dahingehend gefällt, daß mit Wirkung **ab 1. November eine Ermäßigung der Gehälter um 4 Prozent eintritt.** Ausgenommen hiervon sind die Gehaltssätze der Lehrlinge, der Angestellten bis 20 Jahren sowie Hausstands- und Kindergeld. Die neuen Gehaltssätze sollen unkündbar bis 30. Juni 1931 laufen. Die Frist für die Annahmeerklärung beträgt eine Woche.

Straffreiheit für Taubstumme zubilligt, nicht in Frage kommen. Oberstaatsanwalt Wolff hielt den Angeklagten daher im Sinne der Anklage der vorsätzlichen Tötung aber ohne Ueberlegung schuldig, billigte ihm mildernde Umstände zu und beantragte 4 Jahre Gefängnis. Der Verteidiger trat dafür ein, den Angeklagten statt in eine Strafanstalt in eine Heilanstalt unterzubringen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 4 Jahren Gefängnis. Hiervon wird 1 Jahr auf die Untersuchungshaft angerechnet. Nach Verbüßung weiterer 2 Jahre wird ihm für den Rest der Strafe eine Bewährungsfrist von 5 Jahren zugebilligt, da der Angeklagte nach Ansicht der Sachverständigen durch diese Strafe zu bessern ist. Der Angeklagte nahm das Urteil teilnahmslos entgegen.

Gefallenen-Gedenkfeier der deutschnationalen Frauen Beuthens

(Eigener Bericht)

Beuthen, 6. November.

Die Frauenabteilung der Deutschnationalen Volkspartei hatte sich am Mittwoch zu einer ernsten Weihestunde, zum Gedächtnis der im Weltkriege Gefallenen, sehr zahlreich im Saale des Promenaden-Restaurants versammelt. In tiefer Ergriffenheit lauschten die deutschnationalen Frauen den Klängen eines Trauermarsches, der von Frau Gehrwald meisterhaft gespielt wurde. Gedichtsvorträge, von den Jungmädchen Liselotte Marquardt, Grete Koslowski und Inge Korus wirkungsvoll vorgetragen, brachten den Gruß und den Dank an die Gefallenen zum Ausdruck. Dazwischen ertönten die alten schönen Volkslieder, von Frau Spill mit hoher Kunst vorgetragen und von Frau Pregel künstlerisch begleitet. Im Mittelpunkt der Feier stand die Gedenkrede von

Frau Superintendent Schmula.

Sie erinnerte zunächst an den Geburtstag unserer verstorbenen Kaiserin und zählte sie zu den Kriegsopfern, deren wir immer liebend gedenken müssen. Die nationalen Frauen halten sich an den Idealismus, der aus den Kriegsbriefen der gefallenen Studenten spricht, die sich zum Dolmetscher der gesunden, tief und rein empfindenden deutschen Volksseele gemacht haben, die eigenes Leid nicht achtet und das Vaterland über alles stellt.

Gräberschmuck und Gedenkfeiern sind zu wenig als Dankesbezeugung.

Unsere Kinder sind die Zukunft des Vaterlandes. Wenn die Jugend zur Gottesfurcht und Frömmigkeit, zu Treue im privaten und öffentlichen Leben erzogen, wenn ihnen Hochachtung vor unserer stolzen Vergangenheit und Dankbarkeit gegen die Großen unseres Volkes beigebracht und in ihnen der Wehrwille und die Sehnsucht nach deutscher Freiheit und Größe ins Herz gelegt wird, dann haben wir die deutsche Zukunft sicher gestellt und in bester Weise unseren Dank an die Gefallenen abgestattet. Das Lied vom guten Kameraden beendete die würdige Feier.

In tief empfundenen Worten dankte die Ortsoberin, Fräulein von Wimmer, der Vortragenden und allen, die mitgeholfen, das Gedenken an die Helden so erhebend zu gestalten. Fräulein von Wimmer wies auf den schweren Entscheidungskampf hin, der jetzt zwischen rechts und links ausgefochten werden wird.

Die nächsten Veranstaltungen sind: Vortrag des Reichstagsabgeordneten Wiedemann am 9. November, 20 Uhr, im Konzerthaus, ein Rednerkursus der DNVP. am 16. November, vorm. 10 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus und die Nikolausfeier mit Märchenaufführung im großen Saale des Promenaden-Restaurants am 3. Dezember.

Augustinus als Typus des religiösen Menschen

Vortrag von Professor Hoffmann im Katholischen Beamtenverein Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 6. November.

In der Monatsversammlung des hiesigen Katholischen Beamtenvereins hielt Professor Alfred Hoffmann von der Pädagogischen Akademie einen Vortrag über die Gegenwartsbedeutung des großen Theologen, Philosophen, Kirchenlehrers und Geschichtsdeuters Aurelius Augustinus, der 430 n. Chr. als Bischof von Hippo starb. Einleitend betonte er, daß Jubiläen nur dann ihren Wert haben, wenn sie für die Gegenwart und Zukunft wegweisend sind. Der Kirchenlehrer Aurelius Augustinus, dessen 1500jähriger Todestag von den Katholiken huldigend gefeiert wurde, sei

ein Führer unserer Zeit,

weil sich in ihm hohes, allgemein gültiges Menschentum verkörperte. Augustinus war ein Mensch unstillbarer Sehnsucht. Sie äußerte sich in einem unbändigen Wahrheitsstreben. Zwar führte es ihn in die Irre. Er ließ sich in seinem Schönheitssinn lange Zeit von den Dichtern Roms fesseln, verfiel den großen Worten und Versprechungen der Manichäer und gab sich der Sterndeutung hin. Aber sein ruheloses Weiterfragen ließ ihn nicht im Irrtum versinken. Augustinus war ein Mensch der Gnade. Wo die Gnade wirkt, wird der Mensch zum gigantischen Kämpfer um das Heil seiner Seele. Bücher und Menschen, die ihm den Weg kreuzten, erwiesen sich als Gnadenboten: Die Schriften der Platoniker öffneten ihm das Reich des Geistes. Die Briefe des heiligen Paulus gaben ihm ein wesensverwandtes Vorbild. Seine Mutter Monika stand ihm treu und verständnisvoll zur Seite.

Die Bekehrung war nicht ein plötzliches Eingreifen von oben, sondern der in sechzehnjährigen Kämpfen vorbereitete Durchbruch der Gnade. Der Typus des religiösen Menschen wäre nicht abgerundet, wenn nicht zu treibender Sehnsucht und führender Gnade, zum siegenden Kämpfen noch das religiöse Wirken hinzukäme. **Augustinus war ein Mensch stärkster religiöser Aktivität.** So steht Augustinus als ein ganz Großer unseres Geschlechtes, als einer, der der Frage: Gott — Mensch bis in die letzten irdischen Möglichkeiten durchgekämpft und erlebt hat, vor uns.

Der interessante Vortrag wurde mit großer Anteilnahme verfolgt. Studienrat Lieson, der Vorsitzende, machte noch einige geschäftliche Mitteilungen. Der englische Sprachkursus beginnt am heutigen Freitag, 20 Uhr, im Zimmer 37 der Berufsschule. Weitere Meldungen können noch erfolgen. Der 2. Vorsitzende, Rektor Bendzicha, ersuchte die musikalischen Mitglieder um Betätigung bei der Kollendenfeier.

Vorerst kein Gehaltsabbau im oberschlesischen Handel

Beuthen, 6. November.

Unter Vorsitz von Justizrat Dr. Staller fanden Tarifverhandlungen für die Angestellten im oberschlesischen Handel statt. Wegen des Gehaltstarifs wurde zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer vereinbart, daß sämtliche Gehaltssätze bis zum 31. Januar 1931 unverändert bleiben. Die Verhandlungen über den Manteltarif haben noch zu keinem endgültigen Ergebnis geführt; sie wurden auf Ende November vertagt.

Zur Haussuchung in der Hugohütte

Nach Beuthener und Breslauer Blättermeldungen sollen die polnischen Behörden bei der Graf Henckel-Donnersmarckschen Verwaltung in Carlshof-Tarnowitz eine Aktion wegen Steuerhinterziehung von Millionen Zlotybeträgen unternommen haben. Wir erfahren über den Tatbestand von zuständiger Seite folgendes:

Am Dienstag nachmittag fand in den Büros der der Henckel von Donnersmarckschen Estates Lim. nahestehenden Chemischen Fabrik Hugohütte A.-G. eine Haussuchung von polnischen Finanz- und Kriminalbeamten auf Grund der Denunziation eines vor einiger Zeit wegen unglaublicher Buchführungsmethoden vom polnischen Direktor entlassenen polnischen Buchhalters statt, dessen Angebereien jeglicher Grundlage entbehren. Angeblich soll die Hugohütte falsche Frachtdeklarationen getätigt haben, wobei es sich um einen Betrag von wenigen zehntausend Zloty handele. Die Henckel Donnersmarcksche Verwaltung ist von dem ganzen Vorgang selbst nicht berührt, und die sensationelle Aufbauschung der Angelegenheit geht offenbar darauf zurück, daß sich die Büros der Hugohütte zufällig in dem gleichen Verwaltungsgebäude mit der Henckel Donnersmarckschen Verwaltung befinden.

Beuthen und Kreis

Oberstudienrat i. R. Albert Gaebel †

In der Nacht vom 5. auf den 6. November starb plötzlich Oberstudienrat i. R. Albert Gaebel. Alle, die ihm nahestanden und die ihn von seinem ehemaligen Wirkungsbereich her kannten, wird die Kunde seines Hinscheidens mit ehrlicher Trauer erfüllen. Oberstudienrat Albert Gaebel wurde am 7. Juli 1864 in Koeben, Kreis Steinau a. O. geboren. Er besuchte das Königl. Gymnasium zu Gr. Glogau und bestand dort am 5. April 1884 die Reifeprüfung. Nachdem er das Studium der Mathematik und Naturwissenschaften abgeschlossen hatte, war er als Studienrat an den Gymnasien zu Leobschütz, Patschkau, Sagan, Neiße und an der Oberrealschule zu Breslau tätig. Im Jahre 1903 wurde er an die hiesige Städtische katholische Oberrealschule versetzt und trat sein Amt am 1. April 1903 an. Kurz nach dem Kriege wurde er zum Oberstudienrat befördert. Er verblieb an dieser Anstalt bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand, die am 1. Oktober 1929 erfolgte. Seinen Vorgesetzten war er eine treue Stütze, den Kollegen ein Freund und Ratgeber und den Schülern ein wohlwollender Erzieher. Mit strengster Pflichterfüllung ging er seiner Tätigkeit nach. Ein dauerndes Andenken ist ihm gewiß.

Alarmvorrichtungen im Strafgerichtsgebäude

Da es im Strafgerichtsgebäude schon wiederholt zu schweren Ausschreitungen seitens der Angeklagten und zwischen Zeugen gekommen ist, werden im Lichthof über den Eingängen zu den Gerichtssälen Alarmvorrichtungen angebracht, durch die die Justizwachtmeister im Falle der Gefahr herbeigerufen werden können. Es sind sieben solchen Alarmvorrichtungen vorgesehen.

*

* **Von der Berufsschule.** Die schwierigen Raumverhältnisse in der hiesigen Berufsschule haben sich bei der zunehmenden Schülerzahl auch in der Friseurfachschule ausgewirkt. Es ist darum nach dem Beispiel von bereits früher erfolgten Klassenteilungen die Unterstufe der Friseurfachschule durch Beschluß des Magistrats geteilt worden. Zu der Freitag stattfindenden Unterrichtsstunde ist eine weitere am Montag hinzugetreten.

* **Stadtbücherei vorübergehend geschlossen.** Während des Umzuges der Stadtbücherei in den Neubau auf dem Moltkeplatz bleibt die Hauptbücherei (Rathaus, Ring) von Montag, den 10. November 1930 ab voraussichtlich drei Wochen geschlossen.

* **Neue Volksschulen XI und XII.** Mit Genehmigung der Regierung sind die zwei größten Schulsysteme: Schule IV, Gräupnerstraße, und Schule V, Kurfürstenstraße, vom 1. April 1930 ab in je zwei Systeme geteilt worden. Die Schulen IV und XI sind zwölfklassige gemischte Systeme, Schule V ist ein 15klassiges Knabensystem und die Schule XII ein 15klassiges Mädchensystem. Die Bezirkseinteilung bleibt dieselbe wie bisher; d. h. die Schulen IV und XI machen den Bezirk der früheren Schule IV aus, die Schulen V und XII den Bezirk der früheren Schule V.

* **Auszahlung von Mündelgeldern.** Die nächste Auszahlung der eingegangenen Mündelgelder erfolgt am Montag in der Baracke Gojstraße 17 und zwar in der Zeit von 8,30 bis 12,30 Uhr vormittags. Ausweiskarten sind mitzubringen.

* **Fahrplanänderungen auf der Reichsbahn.** Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit: Zum amtlichen Taschenfahrplan der Reichsbahndirektionen Breslau und Oppeln ist ein Nachtrag erschienen, der an den Fahrkartenschaltern der Bahnhöfe unentgeltlich abgegeben wird.

* **Frauengruppe des DOB.** Die Frauengruppe des Deutschen Offizier-Bundes hielt bei Jusczyk ihre Monatsversammlung ab. Die 1. Vorsitzende, Frau Schmula, sprach über die nächsten Aufgaben der Frauengruppe. Wie alljährlich, wird auch diesmal eine Weihnachtsfeier und Einbescherung für Kinder Kriegshinterbliebener veranstaltet, und auch das Nickelfest wird im Dezember stattfinden. Frau Dinter erfreute durch Gesangs-, Frau Komitsch durch Klavier-Vorträge. Frau Lehmann las über das Leben und Wirken unserer letzten Kaiserin, und mit tief empfundenen Worten des Erinnerns an die Verewigte beschloß die 1. Vorsitzende die Versammlung.

* **Operettenabend des Kath. Leo-Vereins.** Der Kath. Leo-Verein hat auch für diesen Herbst eine frohe, heitere, lebenswarme Operette neu einstudiert. Das Stück, das er diesmal über die Bretter bringt, heißt „Das Fischermädel von Helgoland". Es zeigt uns des Lebens wechselvollen Lauf, Ernstes und Heiteres. Wort und Spiel, erlesene Musik und Melodien, die Verknüpfung von Ernst und Scherz in der Handlung bieten dem besinnlichen Teilnehmer ein Ganzes, das ihm Erlebnis wird. Alle Freunde des Vereins sind für Sonntag in den Schützenhaussaal geladen.

* **Vortragsabend im GdA.** Die hiesige Ortsgruppe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten hatte auf Mittwoch abend im Konzerthause eine Mitgliederversammlung, die der 2. Vorsitzende Neumann leitete. Er wies auf den am 20. November im Konzerthause stattfindenden Festabend zur Feier des zehnjährigen Bestehens des Bundes hin. Diese Gründungsfeier soll ein Markstein in der Entwicklung der Ortsgruppe sein. Den Hauptvortrag des Abends hatte Kriminalkommissar Finke, Gleiwitz, übernommen, der die Zuhörer mit außerordentlich interessanten Schilderungen über „Moderne Kriminalistik" zu fesseln verstand. Dann sprach der Leiter der Gaugeschäftsstelle, Schulte, über den Stand der Tarifverhandlungen im Klein- und Großhandel.

* **Volkshochschule.** Die Gymnastikkurse am Freitag, dem 7. 11., 19,30 und 20,30 Uhr fallen für diese Woche wegen des Tanzabends Palucca aus. Das Büro ist am Sonnabend, dem 8. 11., geschlossen.

* **Fleischer-Krankenkasse.** Die Ausschußsitzung der Fleischer-Krankenkasse wählte als Vorsitzenden, den Fleischermeister Leschziner, Schießhausstraße.

*

* **Morgenfeier des DHV. im Deli-Theater.** Am Sonntag, vormittag 11 Uhr, führt der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband im Deli-Theater eine Morgenfeier zum Gedächtnis der Gefallenen durch. Die Feier, in deren Mittelpunkt eine Gedächtnisrede des Landesverwaltungsrats Schneider, Ratibor, steht, wird durch musikalische Vorträge und durch einige Lieder des Männerchors im DHV. verschönt. Karten hierzu sind im Haus der Kaufmannsgehilfen, Hubertusstraße 10, zu haben.

* **Turnergilde im DHV.** Heute, abend 8 Uhr, im Haus der Kaufmannsgehilfen, Hubertusstraße 10, Mannschaftsabend sämtlicher Handballmannschaften. Erscheinen sämtlicher Handballer ist Pflicht.

* **Evangelischer Handwerker- und Arbeiterverein.** Sonntag, abend 7 Uhr, Monatsversammlung im Gemeindehause. Arbeitersekretär Kottusch hält einen Vortrag.

* **Turnverein Vorwärts.** Sonnabend, 20 Uhr, im Vereinslokal, Bierhaus Oberschlesien, Tarnowitzer Straße, Monatsversammlung.

* **Vereinigung Angehöriger des ehem. deutschen Stickstoffwerkes Chorzow.** Am Sonntag, vormittag 10 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokal Duda, Kluckowitzerstraße 24.

* **Verein ehem. 8. Dragoner.** Am Sonnabend Wanderversammlung in Hindenburg, Heinrichstraße 50. Abfahrt um 19 Uhr von Beuthen, Hohenzollernstraße, Ecke Dyngosstraße.

* **Sonderfahrkarten zu Gleich!** Während der Dauer des Gastspiels des Riesenzirkus Gleich in Beuthen hat die Reichsbahndirektion als besondere Vergünstigung für alle Zirkusbesucher auf einer ganzen Anzahl von Strecken Anordnung getroffen, daß auch an Wochentagen Sonntagsfahrkarten Gültigkeit haben, die eine wesentliche Verbilligung der Fahrpreise bedeutet. Auf alle in Frage kommenden Stationen ist durch Sonderaushang auf diese Ermäßigung hingewiesen.

* **Kameradenverein ehem. 62er.** Morgen, Sonnabend, Monatsversammlung im Vereinslokal.

Bericht über die Versammlung von Dr. Kleiner siehe auf Seite 11)

---

zeitig die Bezeichnung Generalintendant der österreichischen Bundes-Theater verliehen. Auch die bisherige Bundes-Theater-Verwaltung wird von nun an wieder die Bezeichnung Generalintendanz führen.

Breslauer Liebich-Theater

Zweites Novemberprogramm

Das Beste des Abends waren zweifellos die Darbietungen von Hobbie-Hinds-Jazzkapelle. Der Leiter hat seine Truppe vorzüglich zusammengestellt, die Instrumente sind ausgezeichnet eingearbeitet, und Bobbie Hind sorgt dafür, daß über den Tricks und Witzchen das Musikalische nicht zu kurz kommt. Mit Geschicklichkeit sind tänzerische und Gesangdarbietungen in das Instrumentalkonzert der Kapelle eingeschoben, sodaß es zu verstehen ist, daß die Breslauer die Verlängerung des Gastspiels erzwangen. Es ist kein Zweifel, daß die neue Direktion des Liebich-Theaters durch das Engagement der Kapelle Bobbie Hinds den ersten Beweis dafür erbracht hat, daß sie gesonnen ist, das Niveau der alten Direktion zu halten. Auch Claire Feldern, die den zweiten Teil des Programms beherrschte, ist eine Künstlerin, die unbedingt ernst genommen werden muß, und zwar um ihrer Vielseitigkeit willen. Die Stimme ist zwar klein, aber die Figur und infolgedessen auch die Tanzkunst desto besser. Und was Claire Feldern am Klavier vollführt, ist rechtens bravourös. Sie macht sehr hübsch Maske, hat den Verwandlungskünstlern ein paar nette Tricks abgelauscht und hat außerdem eine gewisse Groteskbegabung die sich in einigen Parodien aufs vorzüglichste bewährt. Das übrige Programm füllen wesentlich artistische Darbietungen im engeren Sinne: Hanni Gardens, Trapezakt, zwei Lagards am dreifachen Reck, Charles und Louis Pérez an der freistehenden Leiter. Das Hans-Graf-Trio und Bogannys lustige Schulstunde sorgten für den nötigen Radau. Eine sehr niedliche Idee Paul Sandors war es, seine dressierten Hunde als Zirkuspferde zu verkleiden und sie regelrecht hohe Schule reiten zu lassen Der Dresseur konnte bei dieser Gelegenheit auch seine Künste als Bauchredner wirkungsvoll entfalten. Die Kapelle Wappaus spielte wacker, wie immer.

m.

Oberschlesisches Landestheater. In **Hindenburg** geht heute um 20 Uhr das Schauspiel „Wilhelm Tell" in Szene. In **Kattowitz** wird um 19,30 Uhr die Oper „König für einen Tag" aufgeführt. In **Beuthen** gelangt am Sonnabend um 20,15 Uhr das Schauspiel „Amnestie" zur Darstellung. Am Sonntag nachmittag findet in **Beuthen** um 15,30 Uhr eine Fremdenvorstellung zu besonders ermäßigten Preisen statt. Zur Aufführung gelangt die Operette „Mädi". Um 20 Uhr ist die Erstaufführung der neu inszenierten Oper „Rheingold" von Richard Wagner. Musikalische Leitung: Erich Peter. Inszenierung: Paul Schlenker.

Bühnenvolksbund Beuthen. Am Sonnabend wird als Pflichtvorstellung für Gruppe F zum erstenmal „Amnestie" gespielt; Sonntag nachmittag zum einzigenmal die Operette „Mädi" für alle Gruppen. Am gleichen Tage abend findet die Erstaufführung der Oper „Rheingold" für die Gruppe H statt. Am Montag spricht Ludwig Hardt im Konzerthaus.

Heute tanzt Gret Palucca in Beuthen. Heute 20 Uhr tanzt im großen Konzerthaussaal in Beuthen Gret Palucca, von allen lebenden Tänzerinnen wohl diejenige, die das moderne Empfinden am vollkommensten in ihrer Tanzkunst verkörpert. Die Künstlerin hatte vorgestern in Berlin und gestern in Breslau Erfolge, die in solchem Umfange selten erreicht worden sind. Karten bei Cieplik, Königsberger und Spiegel sowie an der Abendkasse.

Autorenabend in Gleiwitz. Heute 20 Uhr veranstaltet der Schutzverband Deutscher Schriftsteller, Gau Oberschlesien, einen Autorenabend im kleinen Saal von Haus Oberschlesien. Es lesen aus eigenen Werken die Mitglieder des Schutzverbandes Josef Wiessalla und Hans Niekrawietz. Der Eintritt ist frei.

* **Vortragsabend Ludwig Hardt in Beuthen.** Am Montag findet ein Vortragsabend des großen deutschen Vortragsmeisters Ludwig Hardt im großen Konzerthaussaal statt. Karten bei Cieplik und Spiegel.

Hilfsaktion für die Hochwasserschäden in Oberschlesien gefordert

Der Oberschlesische Bauernverein hat sich in den letzten Tagen mit nachstehenden Eingaben an die Reichs- und Staatsregierung und an die Provinzbehörden gewandt:

„Eine schwere Hochwasserkatastrophe hat in den letzten Tagen unsere Grenzprovinz Oberschlesien heimgesucht. Die Oder mit ihren Nebenflüssen hat durch die ungeheuren Wassermengen weite Gebiete überschwemmt und sehr erheblichen Schaden angerichtet. Durch Dammbrüche wurden weite Gebiete überflutet. Selbst kleine Bäche schwellen zu Strömen an und verursachen großen Schaden. **Eine ganze Anzahl von Dörfern und Gehöften stand tagelang unter Wasser.** Vielfach sind Viehverluste zu beklagen. Die Rüben- und Kartoffelernte, die z. T. noch nicht beendet war, hat im Ueberschwemmungsgebiet schwere Verluste erlitten. **Die Herbstbestellung in den überfluteten Gebieten ist vernichtet.** Futtervorräte durch die Fluten stark beschädigt.

Der Oberschlesische Bauernverein bittet, umgehend eine dringend notwendige Hilfsaktion für die durch die Hochwasserkatastrophe stark geschädigte oberschlesische Landwirtschaft und so eine verstärkte Osthilfe für unsere so schwer darniederliegende Landwirtschaft schnellstens zu ermöglichen. Des weiteren bitten wir, im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms und der Osthilfe dafür Sorge zu tragen, daß die durch die Hochwasserkatastrophe sich erneut als notwendig erwiesenen **Flußregulierungen und Dammbauten möglichst bald durchgeführt werden,** Verstärkung und Ausbesserung der Dämme, Deiche und beschädigter Brücken, Straßen und Wege schnellstens veranlaßt werden, damit nach Möglichkeit Wiederholungen solcher Naturkatastrophen vermieden werden. Dies wird dann mit dazu beitragen, die Stetigkeit des Wirtschaftslebens zu fördern."

Strafkammer in Gleiwitz

Stadtväter wider einander

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 6. November.

Es war in Hindenburg, im Monat Mai. Da geschahen die Vorfälle, von denen am Donnerstag vor der 1. Strafkammer in Gleiwitz, Berufungsinstanz, die Rede war. Damals schlugen die Herren Stadtväter landsknechtisch aufeinander los, der kommunistische Stadtverordnete Hartmann vornweg. Einen häßlichen Faustschlag versetzte er Stadtverordneten Hawellek von der SPD. ins Gesicht. Dafür wurde er für 6 Sitzungen vom Aeltestenausschuß ausgeschlossen. Er fügte sich nicht und blieb da. Damit war der Tatbestand des Hausfriedensbruchs erfüllt. Hartmann erhielt vom Amtsgericht Hindenburg einen Monat Gefängnis zudiktiert und legte Berufung ein.

In der Berufungsverhandlung führte Landgerichtsdirektor Heinze den Vorsitz, machte Hartmann den rechtlichen Sachverhalt klar und versuchte, ihn zur Zurücknahme der Berufung zu veranlassen, auf daß Hartmann die Kosten des zweiten Verfahrens erspare. Denn zu ändern sei ja doch nichts. Hartmann blieb hart. **Er wollte ein neues Urteil.** Der einzige Zeuge war Stadtverordnetenvorsteher Siara. Die Zuhörerbänke waren leer.

Selbst die kommunistischen Kollegen und Parteifreunde hatten Hartmann in Stich gelassen.

Einsam stand er in der Anklagebank. Und da gestand er, daß seine Fraktion beschlossen habe, Hartmann solle den Saal nicht verlassen, denn die Entscheidung des Aeltestenausschusses sei einseitig. Hartmann hatte also nur seiner Fraktion gefolgt. Es rast die KPD. und will ihr Opfer haben. Die Fraktion wird wohl auch verlangt haben, daß er auf dem zweiten Urteil besteht. Womit Hartmann der Märtyrer seiner Partei wäre. Eine komische Taktik haben diese Leute. Schicken ihren mutigen Mann aus purem Eigensinn ins Gefängnis. Hartmann hatte zuerst erklärt, er könne nicht zur Verhandlung erscheinen, da er kein Reisegeld habe. Das Gericht hatte ihm darauf eine Fahrkarte durch die Polizei zustellen lassen. In den Mittagsstunden erwartete das Gericht einsam den Angeklagten, legte eine Pause ein, wartete noch ein paar Minuten, und dann erschien Hartmann. Gar nicht so mutig wie damals im Stadtparlament, nein, leise und bedrückt. Aber er wich nicht von seiner Forderung ab. Und so beantragte der Vertreter der Anklagebehörde, Assessor Graehl, die restlose Verwerfung der Berufung. Denn auch das Strafmaß sei angebracht. **Die Ausschreitungen in Parlamenten nähmen in erschreckender Weise zu.** Das Gericht verwarf die Berufung, und Hartmann schritt noch ein wenig bedrückter von dannen, als er gekommen war.

Beuthener Gerichtssäle

(Eigene Berichte.)

Zwei Autounfälle vor Gericht

Am 2. August d. J. befand sich der Kraftwagenführer Hermann M. mit einem Lastauto auf dem Wege von Stollarzowitz nach Rokittnitz. In der Nähe der Kreisschänke wurde die **Chaussee ausgebessert.** Als der Angeklagte an der **Arbeiterkolonne** angelangt war, wollte er schnell **noch** einen Wagen überholen. **Dabei kam ein Chausseearbeiter unter die Räder des Autos. Er erlitt einen Knöchelbruch, der ihm heute noch das Gehen erschwert.** — Am Donnerstag stand der Angeklagte vor dem Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts, der ihn zu 30 Mark Geldstrafe verurteilte.

Ebenfalls in der Nähe der Kreisschänke hatte sich am 20. Juli d. J. ein Autounfall ereignet, der jetzt Gegenstand einer Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht war. Angeklagt war wegen fahrlässiger Körperverletzung der Schmiedemeister Wilhelm C. aus Hindenburg. Von der Kreisschänke kommend, war der Angeklagte, der am Steuer eines Personenautos saß, beim Einbiegen in den nach der Castellengogrube führenden Weg mit einem Motorfahrer zusammengestoßen. Letzterer wurde vom Rade geschleudert und hat dabei **eine schwere Kopfverletzung und einen Beinbruch erlitten.** In bewußtlosem Zustande wurde der Verletzte nach dem Rokittnitzer Knappschaftslazarett geschafft, in dem er sich heute, länger als ein Vierteljahr nach dem Unfall, noch befindet. Dem Angeklagten konnte aber ein Verschulden an dem Unfall nicht nachgewiesen werden und die Folge davon war seine kostenlose Freisprechung.

Gegen das Republikschutzgesetz

Wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz hatte sich am Donnerstag der Grubenhäuer Josef Sliwka aus Miechowitz vor dem Erweiterten Schöffengericht zu verantworten. Am diesjährigen Verfassungstag hatte ein Bewohner der Baracke, die auch von dem Angeklagten bewohnt wird, am Giebel der Baracke eine Fahne in den Reichsfarben gehißt. Das Flattern der Fahne versperrte den Tauben des Angeklagten den Zugang zum Taubenschlag, der sich in der Nähe der Fahne befand. Der Angeklagte holte die Fahne herunter und befestigte sie, nachdem seine Tauben den Taubenschlag aufgesucht hatte, wieder an der alten Stelle. Acht Tage später kam es zwischen dem Angeklagten und der Frau seines Mitbewohners wegen des Vorfalles am Verfassungstag zu einer Auseinandersetzung, **wobei sich der Angeklagte abfällig über die Reichsfarben äußerte.** Er wurde an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 15 Tagen zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

* **Verein junger katholischer Kaufleute.** Heute, abend 8,30 Uhr, im Vereinslokal, Bierhaus Oberschlesien, Vortrag von Studienrat Arndt über „Sprache und Schrift". Des weiteren gibt Dipl.-Handelslehrer Finger Aufschluß über die Bedeutung der Volkshochschule.

* **Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen.** Freitag, abend 8 Uhr, im Schützenhaus. Monatsversammlung mit Vortrag.

Film-Vorschau

* **Deli-Theater.** Nach dreitägiger Tonfilmruhe ab heute eine Spitzenleistung deutscher Tonfilmkunst, das Tagesgespräch aller Großstädte, der 100prozentige Tonfilm „Das Lied ist aus". Es spielen, sprechen und singen Liane Haid, Willy Forst, Ernst Verebes, Margarethe Schlegel u. a. m. Regisseur und Komponist aus dem Großtonfilm „Zwei Herzen im Dreivierteltakt". Die von Willy Forst gespielte Puppentheaterszene „Prinz Kuno und die Postmeisterstochter" gehört zum Schönsten, was der Tonfilm bisher bot.

* **Kammerlichtspiele.** Gleichzeitig mit der Berliner Uraufführung gelangt ab heute der neueste Henny-Porten-Tonfilm „Kohlhiesels Töchter" zur Aufführung. In diesem Film spielt Henny Porten die zwei Rollen der im Aussehen und in der Sprache ganz verschiedenen Schwestern Liesel und Gretel. Im Beiprogramm wird die Ufa-Ton-Woche und ein lustiger Micky-Tonfilm gezeigt.

* **Intimes Theater und Schauburg.** In diesen beiden Ufa-Theatern gleichzeitig läuft ab heute der neue Ufa-Ton-, Sprech- und Gesangsfilm „Dolly macht Karriere" mit Dolly Haas und Oskar Karlweiß.

Bobrek

* **Ein Pferd durch elektrischen Strom getötet.** Die Führungsstange eines Straßenbahnwagens der Oberschlesischen Ueberlandbahnen, Strecke Beuthen—Hindenburg, riß einen Leitungsdraht an der Beuthener Straße, Ecke Bergstraße, herab. Der Leitungsdraht fiel auf das Gespann eines leeren Leichenwagens der Firma Beerdigungsinstitut Kaczmarek, Bobrek. Ein Pferd fiel sofort tot zu Boden, das andere erlitt durch den Starkstrom eine vollkommene Lähmung.

* **Reichsbund deutscher Arbeiter.** Der Vorsitzende des Reichsbundes deutscher Arbeiter, Maler Albert Wiedemann, Berlin, Reichstagsabgeordneter der Deutschnationalen Volkspartei, hält am Sonntag um 3 Uhr im großen Saal des Hüttenkasinos im Rahmen der Ortsgruppe des Reichsbundes deutscher Arbeiter der Deutschnationalen Volkspartei und des Stahlhelms einen Vortrag über das Thema: „Die große deutsche Not, die Schuld der Marxisten".

Kaminietz

* **Neues Autounglück vor der Kirche.** An derselben Stelle, vor der Kirche, wo vor 2 Tagen das schwere Autounglück passierte, erfolgte heute ein neues Unglück. Der Lieferwagen einer Oppelner Möbelfirma kam mit Möbeln beladen die Straße herunter. In der Kurve wurde ein Gepäck vom Wagen geschleudert und riß dabei einen Mitfahrer mit. Das Möbelstück ging in Trümmer und durch die Glasscheiben erlitt der Mitfahrer schwere Schnittverletzungen im Gesicht. Blutüberströmt mußte der Verunglückte in sofortige ärztliche Behandlung gebracht werden.

Miechowitz

* **Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.** Die Sanitätskolonne leistete durch ihre Unfallwache im Rathaus im Oktober in 20 Fällen erste Hilfe, von denen einige Fälle schwerer Art waren und sofortige Ueberführung ins Krankenhaus erforderten. Dem Kameraden Simon wurde die Auszeichnungsborte für 15jährige Tätigkeit im Dienste des Roten Kreuzes verliehen.

* **Von der Gemeindevertretung.** Gemeindevertreter Lehrer Puntke hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt. An seine Stelle tritt, falls die Reihenfolge nicht geändert wird. Häuer Josef Burczyk.

Rokittnitz

* **Caritasverein.** Die letzte Monatsversammlung wurde infolge Abwesenheit des 1. Vorsitzenden von Amts- und Gemeindevorsteher Pyttel geleitet. Es wurde beschlossen, für die Kinder der Mitglieder am 6. Dezember im Zimnyschen Saale eine Nikolausfeier zu veranstalten. Wegen der Weihnachtseinbescherung der Ortsarmen findet am nächsten Dienstag, 18 Uhr, im Pfarrsaale eine Besprechung der Bezirksdamen statt. Als Arbeitstag für die Paramentenabteilung wurde der Mittwoch jeder Woche festgesetzt. Als Sitzungstag für den gesamten Verein wurde nunmehr der Donnerstag am Anfang jeden Monats bestimmt. Die Generalversammlung findet im Januar statt.

* **Radfahrer, Ausweise mitführen!** Es kommt häufig vor, daß Fahrräder von Personen, die gegen die Verkehrsordnung verstoßen, durch die Polizei sichergestellt werden müssen, bis die oft falsch angegebenen Personalien nachgewiesen werden. Dadurch kam es seitens der Betroffenen zur selbstverschuldeten Arbeitsversäumnis; oder derselbe mußte den oft meilenweiten Heimweg zu Fuß antreten. Im Interesse des radfahrenden Publikums wird es liegen, stets einen Personalausweis bei sich zu führen.

Gleiwitz

* **Werbeabend im Kneippverein.** Die Ortsgruppe Gleiwitz des Kneippbundes, E. V., Bad Wörishofen, veranstaltete in der Aula der Gewerblichen Berufsschule einen Werbeabend, der vom Vorsitzenden, Lehrer Sozna, eröffnet wurde. Er wies auf die Tatsache hin, daß die Volksgesundheit durch den Krieg und seine wirtschaftlichen Folgen auf das allerschwerste erschüttert sei. Die Inanspruchnahme von Arzt und Apotheke sei für überaus weite Volksschichten durch die wirtschaftliche Notlage, zum Teil auch durch geetzliche Maßnahmen, erschwert und verteuert worden. Die Familie, und mit ihr die Jugend, die Zukunft des Vaterlandes, seien bedroht. Darum sei die Gesundheitspflege eine Frage der Gegenwart, eine soziale Frage geworden. Sie sei eine nationale Angelegenheit von allergrößter Bedeutung. Die im Kneippbund zusammengeschlossenen Anhänger der Kneippschen Lebens- und Heilweise wollen ihre ganze Kraft in den Dienst der Volksgesundheit und Volkswohlfahrt stellen, durch Aufklärung bei allen Volkskreisen das Verständnis für gesundheits- und vernunftgemäße Lebensführung wecken und pflegen und in streng wissenschaftlicher Forschungsarbeit den Beweis für die Richtigkeit und Anwendbarkeit der Kneippschen Heilmethode und für die Ueberlegenheit der natürlichen Heilfaktoren: Wasser, Luft, Licht und einfache, zweckmäßige Ernährung erbringen. Von ganz besonderem Interesse waren auch die Ausführungen des Vortragenden über das Kurhaus des Kneippbundes „Sonnenhof". Die dem Vortrag folgende Aussprache förderte noch viel Interessantes und Wissenswertes zutage.

* **Monatsversammlung der Sanitäter.** Zu der im Klubzimmer des Evangelischen Vereinshauses stattgehabten Versammlung der Sanitätskolonne Gleiwitz hatte sich eine stattliche Besucherzahl eingefunden. Der 1. Vorsitzende, Dr. Haase, eröffnete die Sitzung und gedachte hierauf der Opfer der Grubenkatastrophen in Alsdorf und im Saargebiet, bei denen auch eine Anzahl von Kameraden der Sanitäter den Tod gefunden hatten. Die Prüfung der Teilnehmer des von Dr. Frank I abgehaltenen Lehrganges erfolgt am 13. 12. 1930. Die Nikolausfeier findet am 17. 12. 1930 statt. Die Erörterung des vor kurzer Zeit stattgefundenen Probealarms der Eisenbahn führte eine längere Aussprache herbei. Schließlich wurde ein Schreiben des Landeshauptmanns Woschek verlesen, der den Vorsitz des Oberschlesischen Provinzialvereins vom Roten Kreuz übernommen hat und den Eifer der in Oberschlesien tätigen Sanitätskolonnen anerkannte.

* **Fahrraddiebstahl.** Gestohlen wurde das ohne Aufsicht und ohne Verschluß stehende Fahrrad Marke „Naumann-Germania" Nr. 1 072 640. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 61.

* **Was alles gestohlen wird.** In der Nacht wurde in einem Schuppen Beuthener Straße 12 eingebrochen. Entwendet wurden zwei gußeiserne Ausgüsse und ein alter gebrauchter Tischtelephonapparat. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben erbitten das Polizeipräsidium, Zimmer 61.

* **Ein Radfahrer stürzt.** Am Mittwoch stürzte der Radfahrer Konrad N. aus Gleiwitz auf der Schalschaer Str. in der Nähe des Jahnsportplatzes von seinem Fahrrad, als er von einem Lieferwagen beim Ueberholen zu dicht an den Bordstein gedrängt wurde. Er zog sich Hautabschürfungen an den Händen und am Kopf zu. Der Verletzte wurde durch den Lieferwagen nach seiner Wohnung gebracht.

* **Gerichtsverhandlung über politische Schlägerei.** In der Strafsache gegen Franz Bogdal ist der Verhandlungstermin vom 4. 11. auf den 7. 11. 9 Uhr vertagt worden. Es handelt sich um einen Vorfall, bei dem Kommunisten einige Nationalsozialisten aus Schönwald überfielen und auf sie einschlugen. Der Angeklagte ist Bezirksleiter des kommunistischen Jugendverbandes Oberschlesiens.

* **Ehrfurcht vor der Schutzpolizei.** Das Ueberfallabwehrabkommando wurde nach einer Gastwirtschaft auf der Preiswitzer Straße gerufen, wo der Wirt von dem Grubenarbeiter M. aus Gleiwitz belästigt und angegriffen wurde. Beim Eintreffen des Ueberfallabwehrkommandos war der Täter bereits verschwunden. Gegen ihn wurde Anzeige erstattet.

*

* **Leseabende in der Stadtbücherei.** Am Sonntag um 17 Uhr findet wieder eine Vorlesestunde im Lesesaal der Stadtbücherei statt. Stadtbüchereidirektor Dr. Horstmann liest aus dichterischen Werken der Gegenwart vor.

* **Mitgliederversammlung im VrKD.** Die Sektion Gleiwitz des Vereins reisender Kaufleute Deutschlands veranstaltet am Sonnabend wiederum eine Mitgliederversammlung, in der Amtmann Scholkowsky einen Vortrag über die Angestelltenversicherung halten wird.

* **Schauburg.** Im neuen Programm gelangt der Tonfilm „Die singende Stadt" mit Brigitte Helm und Jan Kiepura zur Aufführung, die gleichzeitig Uraufführung für Schlesien ist.

* **UP.-Lichtspiele.** Heute gelangt zum ersten Male die erst vergangene Woche in Berlin uraufgeführte große Tonfilm-Operette mit Mady Christians in der Hauptrolle „Leutnant warst du einst bei den Husaren" im UP. zur Aufführung. Neben Mady Christians sehen und hören wir Georg Alexander, Gretl Theimer, Gustav Dießl, Max Ehrlich und Hermann Picha. Die lustige Handlung der Operette selbst, die schmissigen Schlagermelodien und allem voran das Spiel Mady Christians werden jedem Filmfreund wieder frohe Stunden bereiten.

* **Capitol.** Hier gelangt heute das neue Harry-Liedtke-Großlustspiel „Der Erzieher meiner Tochter" zur Aufführung. Außer Harry Liedtke wirken in den Hauptrollen: Dolly Davis, Ernst Verebes, Adele Sandrock, Karl Huszar und Albert Paulig. — Inmitten paradiesisch schöner Landschaften auf Java und der Insel Bali spielt sich der gleichfalls im neuen Capitol-Programm laufende große Abenteurerfilm „Die Rettung" mit Ronald Colman und Lily Damita in den Hauptrollen ab. Kulturfilm und die neueste DLS.-Wochenschau leiten das unterhaltsame Programm ein.

Peiskretscham

* **Dienstjubiläum.** Lokomotivführer Thomas feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum.

* **Katholischer Arbeiterverein.** Der Verein hielt im Hotel Meyer seine Monatsversammlung ab.

Das Reichsgericht bestätigt ein Gleiwitzer Todesurteil

Leipzig, 6. November.

Das Reichsgericht verwarf heute die Revision des Arbeiters Schygulla aus Hindenburg, der in der Nacht zum 16. Mai die Fleischerfrau Johanna Siekiera in ihrer Wohnung und vor den Augen ihrer drei kleinen Kinder mit einem Beil ermordete. Schygulla war am 28. Juni vom Gleiwitzer Schwurgericht zum Tode verurteilt worden, gegen welchen Spruch der Angeklagte Revision einlegte. Die Mordtat bildete bekanntlich den Abschluß einer Liebesaffäre. Das Urteil hat jetzt Rechtskraft erlangt.

Prokurist Böhme erhält den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft

Der Alte Turnverein Gleiwitz hielt im Vereinszimmer des Stadtgartens unter der Leitung seines ersten Vorsitzenden, Prokuristen Böhme seine Monatsversammlung ab, die von weit über 100 Mitgliedern besucht war. Zunächst begrüßte Prokurist Böhme den Ehrenvorsitzenden Professor Crull, Stadtjugendpfleger Salzbrunn und Kaufmann Reußner. Beschlossen wurde die Anschaffung von 2 neuen Schwedenbänken, die Entsendung von 3—4 Turnern zum Zusammenturnen der Gipfelturner in Hindenburg am 16. d. Mts. und die Teilnahme am Bezirkswettschwimmen am gleichen Tage in Gleiwitz. Ein Jugendturner soll zu der von der Deutschen Turnerschaft in Krahwinkel veranstalteten Jugendfreizeit gemeldet werden. Am 7. Dezember findet im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses eine Nickelfeier und am 26. Dezember im gleichen Saale die übliche Weihnachtsfeier statt. Im Anschluß an die Monatsversammlung hielt das Vorstandsmitglied Grunwald einen Lichtbildervortrag über seine Eindrücke und seine Reise durch Italien. Eine besondere Bedeutung bekam der Abend sodann durch die nun folgende Auszeichnung des 1. Vorsitzenden und 1. Gauvertreters des Oberschlesischen Turngaues, Prokuristen Walter Böhme, durch den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft. Im Auftrage des 2. Deutschen Turnkreises, der mit Rücksicht auf die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse leider davon absehen mußte, einen besonderen Vertreter zu entsenden, richtete der Ehrengauvertreter, Professor Crull, Gleiwitz, herzliche Worte des Dankes an Prokurist Böhme, der nunmehr über 30 Jahre seine Kräfte, die weit über den Verein, Gau und Kreis bekannt sind und auch anerkannt werden, in den Dienst der Turnsache stellt, und überreichte ihm unter Beifall der Anwesenden den Ehrenbrief der DT. Prokurist Böhme war durch diese Auszeichnung überrascht und ergriffen. Die Auszeichnung gab ihm Veranlassung, einen kleinen Rückblick über seine in 30jähriger Tätigkeit geleistete Arbeit zu geben. Seine Worte klangen aus in die Mahnung an alle, weiterzuarbeiten an den Zielen und Idealen der DT. und sein Hoch galt diesem ältesten, deutschen Leibesübungen treibenden Verband und dem Deutschen Vaterland. Das Deutschlandlied folgte. Der Turnverein Vorwärts, Gleiwitz, gratulierte Prokurist Böhme zu seiner Auszeichnung durch den 1. Vorsitzenden Bildhauer Heintzel.

Der Vorsitzende gedachte der so tragisch ums Leben gekommenen Bergarbeiter bei den Grubenunglücken von Alsbach und Maybach. Der vorgesehene Vortrag wird Sonntag, den 7. Dezember, gehalten. Josef Winkler berichtete ausführlich über die Diözesantagung in Breslau.

* **Einwohnerzahl.** Nach der letzten Zählung ist die Einwohnerzahl auf 7392 gestiegen. Bei der letzten Zählung wurden 7105 Einwohner gezählt.

* **Protestkundgebung der Kriegsopfer.** Der Zentralverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener veranstaltete eine Protestkundgebung für die Kriegsopfer aus Peiskretscham und Umgegend in Meyers Hotel. Aus dem außerordentlich guten Besuch war ersichtlich, daß die Kriegsopfer mit aller Entschiedenheit bereit sind, gegen die Abbaumaßnahmen der Reichsregierung Front zu machen. Der Leiter der Bezirksgeschäftsstelle, Kamerad Grunau aus Oppeln, hielt einen Vortrag über: Die Auswirkung der Notverordnung und der Abbau der Versorgung. Er schilderte die Entwicklung der Versorgung in der Nachkriegszeit. Die Kriegsopfer haben seit Beendigung des Krieges stets um ihr gutes Recht kämpfen müssen. Die Notverordnung, von der auch die Kriegsopfer getroffen werden, bedeutet nicht nur eine wesentliche Verschlechterung des Versorgungswesens, sondern in vielen Teilen geradezu eine Entrechtung derselben. Der Beifall, der den Ausführungen des Redners folgte und die sich daran anschließende Aussprache ergab die volle Einmütigkeit der Versammlung mit dem Redner. In einer einstimmig gefaßten Entschließung wurde gegen die geplanten Maßnahmen Protest erhoben.

* **Schwerer Motorradunfall.** Der Handlungsreisende Ganz aus Tost stieß in der Nähe von Zawada mit einem Fuhrwerk zusammen. Der als Sozius fahrende Bauunternehmer Donath aus Kottulin stürzte dabei so unglücklich, daß er sich beide Beine brach. Er wurde dem Krankenhaus Peiskretscham zugeführt. Der Motorradfahrer kam mit leichten Verletzungen davon. Die Schuld an dem Zusammenstoß soll der Motorradfahrer tragen.

* **Einbruch.** Bei hellem Tage drangen Diebe in den Schlafraum der Lehrlinge beim Bäckermeister A. P. ein und stahlen den Lehrlingen Kleider, Wäsche und Schuhzeug.

Stadtverordnetensitzung Cosel

Biersteuererhöhung vertagt

(Eigener Bericht)

Cosel, 6. November.

Der Magistrat und die Stadtverordneten waren vollzählig erschienen. Die durch das Hochwasser entstandenen Schäden, die vorläufig nicht ganz festgestellt werden können, sollen mit 4000 bis 5000 Mark behoben werden. Der schöne

Feuerlöschteich in Rogau,

der gänzlich eingefallen ist, hat am meisten unter der Ueberschwemmung gelitten. Durch ein Schreiben soll der Woso das Mißfallen der Stadtverordnetenversammlung über verschiedene Vorgänge zum Ausdruck gebracht werden.

Den Erlaß eines Ortsstatuts betr. Einbringung, Verkauf und Verbrauch von frischem Fleisch, das von auswärts geschlachtetem Vieh herrührt, wurde zugestimmt. **Dem Verkauf des städtischen Hospitalgebäudes auf Abbruch wurde ebenfalls zugestimmt.** Die Erweiterung des Ausgabentitels V Wohlfahrtspflege für 1930 um den Betrag von 400 Mark wurde beschlossen. — Die Nachbewilligung der Mittel für die Wohlfahrtserwerbslosen in Höhe von 5000 Mark, und 2000 Mark zum Ankauf von Brennmaterial, wurde zugestimmt. Beigeordneter Bruhy gab bekannt, daß sich 43 Familien bereit erklärt haben, auch in diesem Winter Kindern unbemittelter Familien Mahlzeiten zu verabreichen. Direktor Greulich hat die Zusage gegeben, daß die Coseler Cellulose- und Papierfabriken AG. für die Wohlfahrtserwerbslosen **400 Zentner Kohlen zur Verfügung stellen werde.** Bereits am Montag wird die Notstandsküche eröffnet werden. Ein Magistratsantrag betreffs der Erhöhung der Biersteuer und Einführung der Bürgersteuer löste eine längere Aussprache aus. Der durch erhöhte Ausgaben für Erwerbslose entstandene Fehlbetrag von 220 000 Mark soll dadurch wenigstens zum Teil gedeckt werden, doch wurde dem Antrage Görlich auf Vertagung des Antrages und Verweisung an die Finanzkommission zugestimmt. Nachdem noch einige Anträge ihre Erledigung fanden, folgte noch eine geheime Sitzung.

Hindenburg

* **Katholischer Lehrerverein Zaborze.** In der Monatssitzung gedachte der Vorsitzende, Lehrer Mende, zunächst der Opfer der beiden furchtbaren Grubenunglücke, die die Versammelten durch Erheben von den Plätzen ehrten. — Lehrer Thomalla erstattete sodann Bericht über die letzte Gausitzung in Hindenburg, die alle Tagesfragen erschöpfte. — Dann sprach Lehrer Schwenzner über die Selbsthilfe bei Feuersgefahr, worauf Lehrer Mende über den Festabend des Katholischen Lehrervereins Hindenburg anläßlich der Junglehrerfreizeit und über den Vortrag des Akademiedirektors, Professors Dr. Abmeier, berichtete. Den Pressebericht gab Hilfsschullehrer Wentzel. Er wurde durch einen Vortrag des Lehrers Mende ergänzt über das 9. Schuljahr. Recht bemerkenswert waren seine Ausführungen insofern, als der Staat die Angliederung des 9. Schuljahres an die Berufsschule beabsichtigt. Dieses Verfahren würde aber in keiner Weise die verlangte Sparmaßnahme bringen. Es wurde beschlossen, am Sonnabend bei Przybilla einen Familienabend zu veranstalten. Die alljährlich für die verstorbenen Mitglieder stattfindende Totenmesse wird voraussichtlich Ende dieses oder Anfang nächsten Monats gelesen werden.

* **Arbeitsgemeinschaft der Radfahrer.** Die Arbeitsgemeinschaft von Hindenburg, Zaborze und Beuthen des Bundes Deutscher Radfahrer tagte nach langer Pause in Eisners Konzerthaussaal unter der Leitung des Vorsitzenden des Radfahrervereins „Falke" Zaborze. Nach Erledigung der reichhaltigen Tagesordnung wurde beschlossen, die nächste Sitzung am 10. November bei Stadler abzuhalten. In dieser soll dann auch die Neuwahl des Vorstandes erfolgen.

* **Halbstundenverkehr der Linie I.** Am Sonnabend wird auf der Linie I Sosnitza versuchsweise der Halbstundenverkehr eingeführt. Die Abfahrtzeiten vom Hauptbahnhof sind: 6,40, 7,10, 7,40 usw. durchgehend bis 20,40 Uhr, dann stündlicher Verkehr.

* **Neißer Heimgartenspielschar.** Sonnabend abend 8 Uhr in der Gemeindegaststätte Biskupitz Gastspiel der Neißer Heimgartenspielschar. Zur Aufführung gelangen: „Das Apostelspiel" und „Der Diener zweier Herren", am Montag zur gleichen Zeit gastiert die Heimgartenspielschar in Zaborze, und zwar im Saale des Gasthauses Hertzel. Aufgeführt werden: „Der heilige Nepomuk" und „Das Herz in der Laterne". Die Preise betragen nur 50, 35 und 20 Pf. pro Platz.

* **Theater.** Am Dienstag gelangt um 20 Uhr abends die Wagnersche Oper „Rheingold" zur Erstaufführung. Die Inszenierung liegt in Händen von Oberspielleiter Paul Schlenker, die musikalische Leitung hat Erich Peter. Die Rolle des Fafner hat Herr Opernsänger Hans Kaufmann, Hindenburg, übernommen. Heute, 20 Uhr, Erstaufführung von Schillers „Wilhelm Tell". Karten sind bei Czech und an der Abendkasse erhältlich.

*

* **Kyffhäuser-Jugendbund v. Dieskau.** Am Sonntag veranstaltet der Kyffhäuser-Jugendbund v. Dieskau im Jugendheim Hohenzollernstraße nachmittag 5,30 Uhr einen Singe- und Volkstanzabend mit abwechselungsreichem Programm.

* **Cäcilienverein St. Anna.** Am Sonntag, abend 7 Uhr, erfolgt durch den Cäcilienverein St. Anna die Aufführung des Oratoriums „Die Legende der hl. Elisabeth" von Franz Liszt (Leitung Chorrektor Glumb). Die auf 45 Mann verstärkte Kapelle der Berginspektion II stellt das Orchester unter Leitung von Kapellmeister Zok.

* **Reichsbund Deutscher Arbeiter.** Am Sonntag, vormittag 10 Uhr, spricht der Bundesvorsitzende des Reichsbundes Deutscher Arbeiter (RDA.) der unabhängigen nationalen Arbeiterbewegung der wirtschaftlichen Vernunft, der deutschnationale Reichstagsabgeordnete, Stahlhelmkamerad Albert Wiedemann, Berlin, einer der besten Arbeiterredner der Partei, im großen Saale von Skoluda, Hindenburg, Gartenstraße, über das Thema: „Die große deutsche Not — Die Schuld der Marxisten". Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Ratibor

Zum zweiten Male Hochwasser

Infolge der neuen Regengüsse ist der Wasserstand der Oder seit gestern erneut gestiegen. **Donnerstag mittag zeigte der Pegel eine Höhe von 5,58 Meter. Weiteres langsames Steigen wird gemeldet. Die Ausuferungshöhe ist bereits über 1½ Meter überschritten. Den tiefer gelegenen Ortschaften auf der rechten Oderseite droht zum zweiten Male Ueberschwemmungsgefahr.**

*

* **Plötzlicher Tod.** Gestern nacht wurde Stadtrat Johann Kottyrba im Alter von 44 Jahren infolge Herzschlags aus dem Leben abgerufen. Der Verstorbene war über 25 Jahre im Betriebe der Maschinenfabrik von Hegenscheidt tätig. Seine Betätigung auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge machte ihn auch in der größten Öffentlichkeit bekannt, und bei den Stadtverordnetenwahlen vor 5 Jahren wurde er in das Stadtverordnetenkollegium gewählt. Auch bei den letzten Wahlen im November 1929 stand er auf der Wahlliste und zog wieder in das Kollegium ein. Seine Partei setzte ihn auf die Wahlliste der unbesoldeten Stadträte, auf der er auch gewählt wurde.

* **Gardeverein.** In der Monatssitzung hielt der Vorsitzende, Fabrikdirektor Simelka, einen Vortrag über Wehrgeist und Wehrmacht. Volk und Wehrmacht müssen eine Einheit sein und bleiben. Hierauf gedachte der Vorsitzende der verstorbenen Kameraden sowie der Opfer der beiden Grubenunglücke. Nach einem Bericht über den Herbstdelegiertentag des Kreiskriegerverbandes sowie über die Jahreshauptversammlung der Landesschützen-Ortsgruppe gab der Vorsitzende bekannt, daß die Arbeitsgemeinschaft der hiesigen Krieger- und Militärvereine einstimmig beschlossen hat, am 18. Januar 1931 eine Reichsgründungsfeier abzuhalten. Dem Kommandeur des GV., Engel, wurde ein Diplom anläßlich seines 60. Geburtstages überreicht. In den Vorstand der Landesschützenortsgruppe wurden als stellvertretender Schießwart Gurzan, als Beisitzer Engel sowie Jungschütze Krautwurst gewählt.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in Reichsmark.

Beuthen OS., den 6. November 1930

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	28,00	Roggenmehl 60%	0,13
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	28,50	Weizenmehl 60%	0,18½-0,19
Röstkaffee, Santos	2,20—2,60	Auszug	0,21—0,22
dito Zentr.-Am.	2,60—3,40	Weizengrieß	0,23—0,24
gebr. Gerstenkaffee	0,20—0,21	Steinsalz	0,04
gebr. Roggenkaffee	0,18—0,19	Siedesalz	0,048
Tee	3,60—4,20	Schwarzer Pfeffer	1,40—1,50
Kakaopulver	0,70—1,50	Weißer Pfeffer	1,60—1,70
Kakaoschalen	0,085—0,09	Piment	1,60—1,70
Reis, Burma II	0,18—0,19	Bari-Mandeln	1,30—1,40
Tafelreis, Patna	0,26—0,30	Riesen-Mandeln	1,60—1,70
Bruchreis	—	Rosinen	0,45—0,55
Viktoriaerbsen	0,21—0,22	Sultaninen	0,45—0,70
Gesch. Mittelerbsen	0,30-0,32	Getr. Pflaumen i. S.	—
Weiße Bohnen	0,22-0,24	Schmalz i. Kist.	0,70—0,71
Gerstengraupe und Grütze	0,18—0,19	Margarine billigst	0,55—0,60
Perlgraupe C III	0,19—0,20	Heringe crown je To.	
Perlgraupe 0-000	0,24—0,25	Mathies	69,00—70,00
Haferflocken	0,24—0,25	Medium	74,00—76,00
Eierschnittnud. lose	0,48-0,50	Matfull	82,00—84,00
Eierfadennudeln „	0,52-0,54	Sauerkraut	0,065
Eiermakkaroni	0,60-0,65	Kernseife	0,35—0,36
Kartoffelmehl	0,15—0,16	10% Seifenpulver	0,15—0,16
		Streichhölzer	
		Haushaltsware	0,26
		Welthölzer	0,32

Kurse für Stotterer. Das Spezialinstitut Kruse & Weißbäcker, Beuthen, Dyngosstraße 62, hat die Kurse für Stotterer wieder aufgenommen. (Siehe Inserat!)

Die Oderdämme halten

Züllichau, 6. November.

Seit vier Tagen wird fieberhaft an den Oderdämmen und den Dämmen des Rückstaugebietes der kanalisierten Obra gearbeitet. Aufgeboten sind das Züllichauer Reiter-Regiment Nr. 10, die betroffenen Gemeinden, der Allgemeine Deutsche Automobilklub Züllichau und seit gestern die Feuerwehren von Züllichau und Unruhstadt. **Unter aufopfernder Arbeit konnten bisher die Oderdämme gehalten werden.** Das Schöpfwerk Glaucho, das erst in diesem Jahre gebaut worden ist, hat die Freihaltung der Gemarkung Glaucho ermöglicht. Da das Wasser heute nacht in Aufhalt 10 Zentimeter gefallen ist, besteht die Hoffnung, daß die Oderdämme weiter gehalten werden können. Im Rückstaugebiet der Obra ist heute nacht um 12 Uhr die Chaussee, die gleichzeitig den Obradamm bildet, zwischen Radewitsch und Groß Schmöllen überflutet worden. **Das Dorf Ostritz muß geräumt werden.** Infolge des ungeheuren Rückstaues ist das Gebiet zwischen Radewitsch und Unruhstadt kilometerweit überschwemmt.

Groß Strehlitz

* **Wachsende Einwohnerzahl.** Die Einwohnerzahl der Stadt Groß Strehlitz hat sich im Monat Oktober von 9281 auf 9306 nach der amtlichen Fortschreibung erhöht.

* **Vom Standesamt.** Zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Salesche ist der Gemeindevorsteher Landwirt Josef Koppa bestellt worden. Stellvertreter ist der Landwirt Hieronymus Cedzich. Zweiter Stellvertreter ist der Gemeindesekretär Waczlawczyk.

Leobschütz

* **Landwirtschaftsschule.** Am vergangenen Montag hat die Landwirtschaftsschule Leobschütz das 24. Unterrichts-Semester begonnen. Besucht wird die Anstalt von 45 Schülern und 22 Schülerinnen.

* **Volksschulpersonalien.** Zum 1. Oktober bezw. 1. November sind endgültig angestellt worden: Lehrerin Martha Ludz, Steuberwitz, Hauptlehrer Dittel, Bischofswalde in Glaesen, Hauptlehrer P. Zloch, Glaesen, in Bischofswalde, Lehrer Michna, Roben in Kupp, Lehrer P. Erlebach, Ottmütz in Neusiedel und Lehrerin L. Fülbier, Hohndorf in Ratibor.

* **Universitätsbund-Vortrag.** Professor Dr. L. Malten, Breslau, wird am 15. November, abends 8 Uhr, im Gesellschaftshause im Rahmen der Universitätsbund-Vorträge über das Thema: „Kampf zwischen Heiden- und Christentum" sprechen.

Kreuzburg

Tödlicher Unglücksfall am Geburtstage

Am Mittwoch vormittag befand sich die Ehefrau des Bauergutsbesitzers Johann Stiller aus Niederkunzendorf mit ihrem Gespann auf dem Wege zum Bahnhof, um ihre Tochter abzuholen. Auf der abschüssigen Straße löste sich auf unerklärliche Weise die eine Ziehwaage und schlug gegen die Pferde. Die gingen durch und rasten mit dem Wagen gegen die Rampe der Eilgutabfertigung. Frau Stiller stürzte vom Wagen auf das Straßenpflaster und zog sich einen doppelten Schädelbruch zu. In schwerverletztem Zustande wurde sie in das Krankenhaus Bethanien geschafft, wo sie am Donnerstag an ihrem 54. Geburtstage verschieden ist. Dieser Fall sollte wiederum eine Mahnung an die Fuhrwerksbesitzer sein, der Beschaffenheit ihrer Fahrzeuge und dem Geschirr größte Aufmerksam zu widmen.

Oppeln

Dank und Anerkennung für die Technische Nothilfe

Bei dem Oderhochwasser in unserer Stadt hat die Technische Nothilfe in selbstloser Weise durch ihre Nothelfer tatkräftige Hilfe geleistet und sich überall da eingesetzt, wo Hilfe angefordert wurde. Oberbürgermeister Dr. Berger hat dem Führer der Ortsgruppe der Technischen Nothilfe, Regierungsrat Müller-Wegener, in einem Schreiben die Anerkennung und den Dank der Stadt Oppeln für diese Hilfe ausgesprochen.

*

* **Förderung deutscher Kultur, Musik und Kunst.** Zur Förderung der deutschen Kultur, Musik und Kunst findet am Freitag in Krugs Hotel eine Besprechung statt. An dieser Besprechung werden die Spitzen der Behörden, alle maßgebenden Führer der interessierten Kreise teilnehmen.

* **Keine Beerdigung auf dem alten Friedhof infolge Grundwassers.** Durch das Hochwasser der Oder ist der alte Kommunalfriedhof an der Breslauer Straße erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden. Gegenwärtig können keine Beerdigungen ausgeführt werden, da man bei Herstellung der Gräber bereits bei 60 bis 80 Zentimeter Tiefe auf Grundwasser stößt und die Grüfte nicht halten. Aus diesem Grunde können nur Leichenfeiern in der Friedhofskapelle abgehalten werden, während die Beerdigungen erst nach Abzug des Grundwassers erfolgen können.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen

A. Gottesdienste:

Freitag, den 7. November: 7 Uhr abend Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur: Pastor Heidenreich. Sonntag, den 9. November: 7,45 Uhr vormittag polnischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier: Pastor Heidenreich; 9,30 Uhr vormittag Hauptgottesdienst: Pastor Lic. Bunzel. Kollekte für die Auswandererfürsorge und Seemannsmission. 9,30 Uhr vormittag Gottesdienst in Scharley: Pastor Heidenreich; 11 Uhr vormittag Taufen; 11,15 Uhr vormittag Jugendgottesdienst: Pastor Heidenreich; 3,15 Uhr nachmittag Taubstummengottesdienst im Gemeindehause: Pastor Rauschenfels, Cosel. Donnerstag, den 13. November: 8 Uhr abend Missionsstunde im Gemeindehause: Vortrag des Vereinsgeistlichen des Jerusalemsvereins, Herrn Pastor Faber, Berlin.

B. Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 9. November: 7 Uhr abend Monatsversammlung des Evangelischen Handwerker- und Arbeitervereins im Gemeindehause. Mittwoch, den 12. November: 4 Uhr nachmittag Großmütterversammlung im Gemeindehause. Evangelischer Kirchenchor: Montag, den 10. November, 8 Uhr abend, Sopran und Alt. Dienstag, den 11. November, 8 Uhr abend, Tenor und Baß.

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen

Freitag Abendgottesdienst 4,20 Uhr; Sonnabend Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr, Mincha in der kleinen Synagoge 3 Uhr und 4,20 Uhr, Jugendgottesdienst 3,30 Uhr, Sabbatausgang 4,53 Uhr; an den Wochentagen abend 4,15 Uhr, morgens 6,45 Uhr.

Die Angestelltengehälter in der oberschlesischen Montanindustrie

Zu der von uns veröffentlichten Zuschrift „Die Angestelltentarife in der oberschlesischen Montanindustrie“ erhalten wir vom Kreisleiter des DHV., Herrn Suchy, folgende Erwiderung:

Im Vorjahr hat der DHV. als die Berufsgewerkschaft der deutschen Kaufmannsgehilfen eine Gehaltserhebung unter seinen Mitgliedern durchgeführt, um ein Bild über die tatsächliche Einkommenshöhe der Kaufmannsgehilfen zu erhalten. Bei allen Tarifverhandlungen wurde immer entgegengehalten, daß **die tariflichen Mindestgehälter durch Leistungszulagen überzahlt werden.** Durch unsere Gehaltserhebung stellten wir hier fest, daß 90,58 Prozent der erfaßten Kaufmannsgehilfen ein durchschnittliches tarifliches Mindestgehalt unter 250,00 RM. erhielten. Setzen wir die sozialen Zulagen usw. hinzu, so erhalten wir das Bild, daß **rund 64 Prozent der dieser Berufsgruppe Angehörenden weniger als 260,00 RM. verdienen.** 59,83 Prozent der von der Gehaltserhebung erfaßten Kaufmannsgehilfen wurden untertariflich entlohnt. Diese untertarifliche Bezahlung ist auf die verschiedensten Umstände zurückzuführen. Von diesen 59,83 Prozent wurden allein 40,78 Prozent falsch eingruppiert, d. h., daß von der Gesamtheit der an der Erhebung Beteiligten 24,83 Prozent, also jeder vierte Kaufmannsgehilfe, nicht in die Leistungsgruppe eingereiht worden ist, in die sie hineingehörten.

In dem Artikel wird darauf hingewiesen, daß das durchschnittliche Einkommen eines knappschaftsversicherungspflichtigen Angestellten der oberschlesischen Steinkohlengruben 370,00 RM. beträgt und die wichtige Gruppe der Abteilungssteiger im 1. Halbjahr 1930 ein monatliches Durchschnittseinkommen von 533,00 RM., bestehend aus festem Gehalt und Tantieme, erhalten hat. Hierbei werden zur Beurteilung unserer Angaben die Einkommensbezüge der technischen und sonstigen Betriebsangestellten zu denen der kaufmännischen Angestellten hinzugezählt und dann erst der Durchschnitt gezogen. Wir haben bei unseren Kundgebungen nur die Einkommensbezüge der Kaufmannsgehilfen behandelt. Es ist bekannt, daß die Einkommensbezüge der technischen Angestellten ganz andere Zahlen zeigen, als es bei den kaufmännischen Angestellten der Fall ist.

Wie sehen die tariflichen Mindestgehälter für die kaufmännischen Angestellten in der Montanindustrie aus? Nach vollendetem 17. Lebensjahr beträgt das Anfangsgehalt 73,90 RM. Es steigt bis zum 20. Lebensjahre auf 92,50 RM. Erst mit dem 21. Lebensjahr erscheint ein Mindestgehalt von 111,00 RM., steigend in dieser Gruppe A bis 152,90 RM. Dieses Endgehalt wird nach 17 Jahren erreicht. Die Gruppe B zeigt ein Mindestgehalt von 134,40 RM., das sich im Laufe einer 15jährigen Tätigkeit in dieser Gruppe bis auf 189,80 RM. steigert. Die Gruppe C, — selbständig arbeitende Angestellte, — beginnt mit einem Gehaltssatz von 160,30 RM., bei einem Mindestalter von 23 Jahren. Das Endgehalt dieser Gruppe kann nach 17 Jahren erreicht werden und beträgt dann 252,70 RM. Die Gruppe D, — selbständig arbeitende Angestellte mit größerer Verantwortung, — sieht ein Gehalt von 216,90 RM. bis 276,10 RM. vor, die Gruppe E ein solches von 268,70 RM. bis 357,60 RM. Die Endgehälter werden nach 12- bezw. 15jähriger Tätigkeit in diesen Gruppen erreicht. Es darf nicht vergessen werden, daß sich die Mehrzahl der Kaufmannsgehilfen in den Gruppen A—C befindet. — Das Hausstandsgeld beträgt 8,00 RM., das Kindergeld 9,00 RM. Es würde hier zu weit führen, die Frage des Wohnungsgeldes und der freien Lieferung von Kohle zu behandeln. Diese Bestimmungen des Tarifvertrages sind in ihrer Auswirkung verschiedenartig gegliedert, zumal gerade die Kaufmannsgehilfen der Montanindustrie sich zu einem geringen Prozentsatz in Werkswohnungen befinden.

Der Arbeitgeberverband der oberschlesischen Montanindustrie E. V. teilt uns zu der Frage „Der Angestelltentarif in der oberschlesischen Montanindustrie“ als Erwiderung zu den Aufstellungen des Kreisleiters Suchy des DHV. mit:

Zu den Behauptungen über die Bezahlung der Angestellten der oberschlesischen Montanindustrie ist folgendes festzustellen:

In den Tarifverhandlungen ist nicht zum Ausdruck gekommen, daß sich die Angaben nur auf Kaufmannsgehilfen beziehen sollen. Wäre dies geschehen, hätten wir unsere Rundfrage entsprechend eingerichtet und würden zahlenmäßig auch für diese Kategorie die Unrichtigkeit der Behauptung nachweisen können. Wir nehmen an, daß Sie unter „Kaufmannsgehilfen“ in der Montanindustrie die kaufmännischen Büroangestellten meinen. Ebensowenig ist es in den Zeitungsveröffentlichungen irgendwie zum Ausdruck gekommen, daß sich die Behauptungen nur auf „Kaufmannsgehilfen“ beziehen sollen. Es heißt dort: **„rund 90 Prozent aller im Bereiche dieser im Tarif arbeitenden Angestellten usw.“** bezw. „90 Prozent der Angestellten der Montanindustrie verdienen usw.“. Es konnten daher die Aufstellungen nur dahin aufgefaßt werden, daß technische und kaufmännische Angestellte gemeint waren.

Auch für die kaufmännischen Angestellten allein sind aber die gemachten Angaben unrichtig, wie sich schon allein aus der Zusammensetzung der Angestelltenschaft nach technisch und kaufmännischen Angestellten ergibt. **Selbst wenn sämtliche technischen Angestellten über 250 RM. verdienten,** würde z. B. für den oberschlesischen Bergbau, für den wir im Augenblick allein die Aufteilung auf technische und kaufmännische Angestellte besitzen, sich ergeben, daß **annähernd 50 Prozent über 250 RM. stehen müssen.**

Wenn die Erhebungen des DHV. ergeben haben, daß über 90 Prozent der kaufmännischen Angestellten der Montanindustrie unter 250 RM. Einkommen haben, dann kann das nur zu dem Schluß führen, daß **ihre Mitglieder fast ausschließlich in den Uebergangsjahren und den untersten Gruppen zu suchen sind.** Selbst wenn man für einen Angestellten der Gruppe C, also der Mittelgruppe, ein mittleres Gehalt von 206,50 RM. annimmt, wie dies in paritätischer Vereinbarung für die Berechnung der Ueberstunden geschehen ist, so ergibt sich, daß dieser Angestellte, falls er verheiratet ist, 2 Kinder besitzt, einschließlich Wohnungsgeld **auf über 280 RM. Monatseinkommen kommt.** Das Wohnungsgeld, das Sie als unerheblich und dessen Angabe als „zu weitführend“ bezeichnen, beträgt für einen Angestellten der Gruppe C zur Zeit 48 RM. monatlich, wenn er verheiratet ist, und 33 RM. wenn er ledig ist. An Kohle erhält der Angestellte der Gruppe C im Bergbau bekanntlich 160 Zentner wenn er verheiratet ist, und 60 Zentner als Lediger. Für die Eisenhütten sind die entsprechenden Zahlen: 120 bezw. 40 Zentner.

Die inzwischen festgestellten Verhältniszahlen für die Eisenhüttenverwaltungen und die sonstigen angeschlossenen Werke haben folgendes Ergebnis gezeitigt: Es beziehen

ein Einkommen bis 150 RM. bei den männlichen Angestellten 5,3 Prozent,

von 151 bis 250 RM. 18,5 Prozent,

über 250 RM. 76,2 Prozent.

Bei den weiblichen Angestellten sind die entsprechenden Zahlen 13,5 Prozent, 69,5 Prozent und 17 Prozent.

Die ungeheuerliche Behauptung, daß 59,83 Prozent der Angestellten falsch eingruppiert sind, wird wiederholt aufgestellt ohne den Schein eines Beweises. Sie scheinen sich nicht darüber klar zu sein, welchen schweren Vorwurf Sie damit gegen die dem Arbeitgeberverband angeschlossenen Verwaltungen erheben.



Teplitzer FC. kommt mit 5 Internationalen nach Beuthen

Der Fußballkampf am kommenden Sonntag zwischen der Berufsschülermannschaft des Teplitzer FC. und dem Südostdeutschen Meister Beuthen 09 verspricht wieder einmal ein ganz großes sportliches Ereignis zu werden. Die Teplitzer haben jetzt ihre Mannschaft bekannt gegeben, mit der sie bestimmt in der Hindenburg-Kampfbahn in Beuthen antreten werden:

Klemm,
Schöpke, Teimel,
Mizera, Czambal, Krčil,
Haberstroh, Dorre, Haftel, Wieser, Zosel.

Die Teplitzer haben also ihr Versprechen wahr gemacht und erscheinen mit der stärksten Elf, in der sich nicht weniger als fünf Internationale, und zwar: Czambal, Krčil, Haberstroh, Haftel und Wieser befinden. Berühmt ist besonders der Sturm, in dem Haftel in der Mitte ganz große Klasse darstellt. Beuthen 09 geht also einen schweren Gang, und das oberschlesische Fußballpublikum wird seine Freude an der raffinierten Kunst der Gäste haben. Von den letzten Ergebnissen, die Teplitz FC. in Deutschland erzielt hat, interessiert noch der überlegene 6:1-Sieg gegen Viktoria Berlin, der erst kürzlich den Deutschen Meister Hertha BSC. geschlagen hat. Der große Kampf, zu dem trotz der großen Unkosten die Eintrittspreise sehr niedrig gehalten sind, kommt um 14 Uhr in der Hindenburg-Kampfbahn zum Austrag.

Sportliche Revue der Sportpresse

Ping Pong spielende Boxer, wettlaufende Jockeis . . .

Das 10. Berliner Sportpressefest am Mittwoch abend im vollbesetzten Berliner Sportpalast nahm wieder — mit einigen bewährten, bekannten und zahlreichen neuartigen Programmnummern aus den verschiedenen Sports — den gewohnten sehr abwechslungsreichen, sehr erheiternden Verlauf.

Interessant waren die einleitenden gymnastischen und Trainingsvorführungen des Weltrekord-Kugelstoßers Hirschfeld und des Deutschen Zehnkampfmeisters Kurt Weiß. Große Heiterkeit weckte ein Ping-Pong-Spiel Breitensträters und seines erfolgreichen Boxschülers (jetzt schon Meisters) Pistulla gegen Exmeister Diener und den Tennislehrer Najuch. Schmeling hatte abgesagt, Samson-Körner war erkrankt. Ein Flieger-Verfolgungsrennen der Steher-Weltmeister der Jahre 1928 und 1930, Sawall und Möller, gewann Möller, das 1000-Meter-Fahren dann Sawall. Sodann folgte ein Miniatur-Autofahren der diesjährigen Europa-Bergmeister Stuck und Caracciola, wobei die Sportpalaststrecke Tücken aufwies. Hervorragende Dressurkunst zeigte Major Bürkner auf seinem erfolgreichen Turnierpferd Caracalla. Zum zehntenmal lustig verlief das Hürdenrennen der Jockeylehrlinge; Sieger Baresel (Stall Nissen). Dem Ozeanflieger v. Gronau wurde das „Goldene Band“ des Vereins Deutsche Sportpresse verliehen. Einige Spiele flotten Hallentennis' führten Krahwinkel/Prenn und Außem/v. Cramm vor (4:3). Als der Aegypter Nosseir, Weltmeister im Gewichtheben, nach leichteren Leistungen 320 Pfund beidarmig stieß (5 Pfund unter Weltrekord), dröhnte der eben noch fast lautlose Sportpalast Beifall. Aber auch Jiu-Jitsu-Vorführungen und Freiübungen von etwa 70 Mann der Preußischen Polizeischule Spandau fanden anerkennende Zuschauer. Eine 4mal 800-Meter-Staffel gewann TSC. Schöneberg gegen die drei Sportlermannschaften Deutscher SC., SCC. und Preußen Stettin; Dr. Peltzer, stark angefeuert, startete als Schlußmann aussichtslos zurück. Eine kunstturnerische Auslese an Reck, Barren und Pferd boten drei Riegen des Turnverbandes Berlin. Den Wettlauf der Turf-Champions gewann Grabsch vor dem Herrenreiter Rupprecht und dem Jockey Müschen. Ein schönes, schnelles Handballspiel Turner — Sportler gewannen die Berliner Sportler 10:4 (5:2) gegen Turnverband Berlin. Rastelli, unerreichter Ballkünstler, führte neue verblüffende Fuß- und Kopfballtricks vor. Vor dem Fußballtor jonglierte er zusammen mit dem Stürmer Sobeck des Deutschen Fußballmeisters Hertha-BSC. Zum Schluß arbeitete er noch mit brennenden Fackeln recht eindrucksvoll.

Zum Schluß kämpften die Radrennfahrer in den „Jubiläums-100-Runden“ um ein Auto. Nach unterhaltsamem Verlauf wurde Manthey durch Ueberrundung der übrigen Sieger mit 2 P. vor den eine Runde zurück liegenden Tietz 10 P., Ehmer 9 P., Schön 9 P., Petri 8 P. und Rieger 3 Punkte. Zeit 21:56,6.

Einarmiger erringt Sportabzeichen

Ein 17jähriger Münchener namens Josef Heinrich, der vor vier Jahren durch einen Unglücksfall den rechten Arm verlor, hat jetzt trotzdem das Reichsjugendabzeichen erhalten können. Zweifellos mußte der Erwerber ganz erhebliche Energie und Willenszucht aufwenden, die für viele andere seiner Altersgenossen, die sich im Vollbesitz ihrer Körperkräfte befinden, vorbildlich sein dürfte.

Berliner Börse vom 6. November 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	73⅜	74⅞
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	73⅞	74⅞
Barm. Bankver.	101¾	101
Berl. Handels-G.	130¾	131¼
Comm.& Priv.-B.	114¼	114⅞
Darmst.&Nat.-B.	147¼	149½
Dt. Bank u. Disc.	111	111
Dresdner Bank	111	111
Aku	69¾	69
Allg.Elektr.-Ges.	115¼	115½
Bemberg	70	69¼
Bergmann Elek.		134
Buderus Eisen	54	53⅜
Charl. Wasserw.	83½	83⅜
Daimler-Benz	24¾	24¾
Dessauer Gas	109⅝	110
Dt. Erdöl	67⅜	67¾
Elekt. Lieferung		
I. G. Farben	141¼	140½
Gelsenk. Bergw.	86½	87¼
HarpenerBergw.	86¼	86½
Hoesch Eis.u.St.	73⅞	73⅞
Holzmann Ph.		77¼

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	221	221
Kaliw. Aschersl.		
Karstadt	95¼	94¼
Klöcknerw.	71¼	71
Köln.-Neuess. B.	77½	76¾
Mannesmann	72¼	72¼
Mansfeld. Bergb.	38½	38
Masch.-Bau-Unt.		
Metallbank		87½
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	75¼	75¼
Orenst.& Koppel	48½	47¾
Ostwerke	139	141¾
Otavi	32¾	32½
Phönix Bergb.	67	67
Polyphon	150	151
Rhein. Braunk.	175	174½
Rheinstahl	80¼	79⅜
Rütgers	49¾	50¼
Salzdetfurth	261¾	263
Schl. Elekt. u. G.		115½
Schultheiß	174	177¼
Siemens Halske	178½	179
Svenska	283	283
Ver. Stahlwerke	68½	68½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	855	875
Allianz Lebens.	163	166
Allianz Stuttg.	174½	175½
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	58	59
Allg.Lok. u. Strb.	122	121½
Canada	19	19⅝
Dt. Reichsb. V.A.	87¾	88¼
Gr. Cass. Strb.	54½	54½
Hapag	74¾	74¼
Hamb. Hochb.	66½	67½
Hamb. Südam.	158	159
Hannov. Strb.	113½	113½
Hansa Dampf.		122
Magd. Strb.	51¾	51
Nordd. Lloyd	74⅞	74⅝
Schantung	88	88
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.		125

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	96½	96¾
Bank f. Br. Ind.	110	109½
Bank f. elekt. W.	106⅞	106¼
Barmer Bank-V.	101½	101¾
Bayr. Hyp. u. W.	126½	126¼
do. Ver.-Bk.		130
Berl. Handelsges	130¼	128½
Comm. u. Pr. B.	114	114¾
Darmst. u. Nat.	149½	147¼
Dt. Asiat. B.	33	33
Dt. Bank u. Disc.	110¾	111⅛
Dt. Hypothek. B.	138	138¼
do. Ueberseeb.	83	84
Dresdner Bank	110¾	110¾
Oesterr.Cr.-Anst	27⅝	27⅝
Preuß. Bodkr.	142	142
do. Centr. Bod.		185½
do. Pfandbr. B.	178¼	178¼
Reichsbank	229⅞	229½
SächsischeBank	146½	146
Schl. Bod. Kred.	142½	141½
Wiener Bank-V.	10	9⅞

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	516	516
Dortm. Akt.-B.	180	184
do. Ritter-B.	211	212
do. Union-B.	192	196½
Engelhardt-B.	170	170
Leipz. Riebeck	110¾	110¾
Löwenbrauerei	200	200
Reichelbräu	184	185
Schulth.Patzenh.	176½	177
v. Tuchersche	114	117

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.		114
Adler P. Cem.	38¾	40
A. E. G.	115½	116½
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	15¾	15⅛
Alfeld-Dellig	40	40½
Alg. Kunstzijde	68¾	69
Ammend. Pap.	103	107
Anhalt.Kohlenw	59	59
Aschaff. Zellst.	80⅛	80¾
Augsb. Nürnb.	67	68⅝

	heut	vor.
Bachm. & Lade.	85¼	85¼
Barop. Walzw.	34	34
Basalt AG.	27	27
Bayer. Motoren	55¾	55¾
Bayer. Spiegel	41¼	41½
Bemberg	69	70¼
Berger J., Tiefb.	237	233
Bergmann	133	134
Berl. Gub. Hutf.	147½	148½
do. Holzkont.	31¼	31¾
do. Karlsruh.Ind.	49	49⅜
do. Masch.	34⅞	34½
do. Neurod. K.	39	39
Berth. Messg.	28½	28¼
Beton u. Mon.	92½	92½
Bösp. Walzw.	42½	42
Braunk. u. Brik.	141½	141½
Braunschw.Kohl	218½	208½
Breitenb. P. Z.	84	84
Brem. Allg. G.	126	126
Buderus Eisen.	54	53⅛
Byk. Guldenw.	42	42
Carlshütte Altw.	27½	27½
Charl. Wasser.	82¾	82½
Chem. F. Heyden	50	50⅛
do. Ind. Gelsenk.	46	48
do. Schuster	36¼	36⅝
I. G. Chemie	172	172
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	295	295
Conc. Spinnerei	37	38¼
Cont. Gummi	126¼	128⅛
Daimler	25	25
Dessauer Gas	110	111¾
Dt. Atlant. Teleg.	98¼	98½
do. Erdöl	67¼	67½
do. Jutespinn.		54½
do. Kabelw.	59	58
do. Linoleum	127½	128
do. Schachtb.	80	80
do. Steinzg.	125	125
do. Telephon	84½	88
do. Ton u. St.	87½	86
do. Wolle	6⅜	6⅜
do. Eisenhandel	43½	44½
Doornkaat		82¼
Dresd. Gard.	47	49
Dynam. Nobel	66	67½
Eintr. Braunk.	121	121
Eisenbahn-Verkehrsm.	151	150
Elektr.Lieferung	115½	117½
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	64	63
do. Licht u. Kraft	123½	124¼
Erdmsd. Sp.	35	34
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	48	47½
I. G. Farben	140⅛	142⅝
Feldmühle Pap.	119	119
Felten & Guill.	93¾	96¼
Flöther Masch.		29¾
Fraust. Zucker	44¼	44¼
Froeb. Zucker	52	52
Gelsenk. Bg.	86½	86¾
Genschow & Co.	52	52
Germania Ptl.	87½	87
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	121½	123¼

	heut	vor.
Goldina	23¼	23¼
Goldschm. Th.	42⅝	42½
Görlitzer Wagg.	89	89¼
Gruschw. Text.	54½	54½
Hackethal Dr.	67	68⅛
Hageda	84	86¼
Hamb. El. W.	113	114¾
Hammersen	102	102
Hannov. Masch.	25¼	25½
Harb. E. u. Br.	61	61
Harp. Bergb.	87	88½
Hedwigsh.	82	81
Hemmor Ptl.	122½	120½
Hilgers	50	50
Hirsch Kupfer		120
Hoesch Eisen	73¾	75
Höffm. Stärke	61¼	61¼
Hohenlohe	64½	64¼
Holzmann Ph.	77	77½
Horchwerke	30	30
Hotelbetr.-G.	108	106
Huta, Breslau		62
Hutschenr C. M.	55	55½
Ilse Bergbau	220½	220½
do.Genußschein.	115	115
Industriebau	15	15½
Jeserich	34	30
Jüdel M. & Co.	106	106½
Jungh. Gebr.	25¾	26½
Kahla Porz.	34	35
Kais. Keller	56	56
Kali. Aschersl.	192	191½
Kali-Chemie	122	122¼
Karstadt	93½	93¾
Kirchner & Co.	36	37
Klöckner	71½	70
Koehlmann S.	59	59½
Köln-Neuess. B	78	78½
Köln Gas u. El.	53¼	53¼
Kölsch-Walzw.	27	27
Körting Elektr.	86	86
Körting Gebr.	39½	39¼
Kromschröd.	104	104
KronprinzMetall	26½	27
Kunz. Treibriem.		73¼
Lahmeyer & Co.	144	145
Laurahütte	39	39¼
Leipz. Pianof. Z.	9⅜	9½
Leonh. Braunk.	154½	154½
Leopoldgrube	44	44¼
Lindes Eism.	135¾	135¾
Lindström	430	430
Lingel Schuhf.	54	54
Lingner Werke	70½	70½
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	51	51
Magdeburg. Gas	31	31
do. Bergw.		34½
do. Mühlen	42¼	40¼
Magirus C. D.	17¼	17½
Mannesmann R.	72	73
Mansfeld. Bergb.	38½	38¾
Mech. W. Lind.	75	75
Meinecke	57½	57

	heut	vor.
Meißner Ofen	47½	47¾
Merkurwolle	115¾	115¾
Metallgesellsch.	86½	86½
Meyer H. & Co.	107	107
Meyer Kauffm.	17¾	18
Miag	70¼	70¼
Mimosa	194	194
Minimax	55	55
Mitteldt. Stahlw.	100½	100
Mix & Genest	128	128
Montecatini	44¼	44½
Motor Deutz	56	56½
Mühlh. Bergw.	77	77½
Nationale Auto	11¾	11⅞
Natr. Z. u. Pap.	57½	57
Niederlausitz. K.	121¼	122½
Niederschl. Elek.		12
Nordd. Wollkäm.	58½	58¾
Oberschl.Eisb.B.	40⅝	40½
Oberschl.Koksw	75¾	76⅛
do. Genußsch.	66¾	66¾
Orenst. & Kopp.	47⅝	48½
Ostwerke AG.	141½	140
Phönix Bergb.	67	67
do. Braunk.	56	57½
Pintsch L.	160	160
Plau. Tüll u. G.		24¾
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	148½	148
Preußengrube	125	125
Rauchw. Walt.	22¼	22¼
Rhein. Braunk.	173½	173½
do. Elektrizität	124	124
do. Möb. W	35	36
do. Textil		28¾
do. Westf. Elek.	153	155
do. Sprengstoff	54½	56
do. Stahlwerk	79¾	80
Riebeck Mont.		84
J. D Riedel	50¾	50⅝
Roddergrube	620	620
Rosenthal Ph.	58	58¼
Rositzer Zucker	38¾	37¼
Rückforth Nachf	50	49¾
Ruscheweyh	72	72¾
Rütgerswerke	49⅞	49⅞
Sachsenwerk	78¾	80
Sächs. Gußst. D.	38	38
Sächs.-Thür. Z.	75	75
Salzdetf. Kali	262	264½
Sarotti	103	105½
Saxonia Portl. C.	83½	83½
Schering	296	296
Schles. Bergb. Z.	37½	37½
Schles. Bergwk. Beuthen	72	70
do. Cellulose	56½	57
do. Gas La. B	115¼	117
do. Lein. Kr.	5¼	5½
do. Portl.-Z.	106	107
do. Textilwerk	6	6½
Schubert & Salz.	146½	148¾
Schuckert & Co	132¾	134
Schwanebeck Portl.-Zement		78
Sieg.-Sol. Gußst.		8
Siegersd. Werke	45½	47½
Siemens Halske	179½	180⅛
Siemens Glas	93	94½
Staßf. Chem.	23¾	23¼
Stett. Chamott	45½	46

	heut	vor.
do. Portl. Z.		54
Stock R. & Co.	70⅛	70⅛
Stöhr & Co. Kg.	69⅞	70
Stolberg. Zink.	52¼	52¼
StollwerckGebr.	94½	95
Stralsund.Spielk	184	183
Svenska	284	285
Tack & Cie.	100	100
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	28	27½
Thöris V. Oelf.	77	78½
Tietz Leonh.	117	117
Trachb. Zucker	30¾	30½
Transradio	122½	124
Triptis AG.	37	37
Tuchf. Aachen	122	120
Union Bauges.	32	33
Union F. chem.		47
Varz. Papiert.	70½	71½
Ver. Berl. Mört.	75¼	78
do. Dtsch.Nickw.	122½	124
do. Glanzstoff	101	100
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	30	31½
do. Stahlwerke	68½	68⅓
do. Schimisch.Z.	105	107
do. Schmirg.M.	24¾	23
do. Smyrna T.	120	122
Viktoriawerke	41¼	41¼
Vogel Tel. Dr.	63¼	64
Vogtl. Masch.	38½	38½
do. Tüllfabr.	45½	45¼
Wanderer W.	35½	36
Wenderoth	63½	61¼
Westereg. Alk.	93¾	193¾
Westfäl. Draht	71¼	70
Wicking Portl.Z.	69½	67¼
Wunderlich & C.		50¼
Zeitz Masch.	66	68
Zeiß-Ikon	78½	78¾
Zellstoff-Ver.	60¼	60⅛
do. Waldhof	108	109¾

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	268	278
Otavi	33	33¼

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	65	69
Faber Bleistift	89	89
Kabelw. Rheydt	142	143
Lerche &Nippert		53
Linke Hofmann	65½	66
Manoli		215
Neckarsulm	41	41
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto	16	16
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
Burbach-Kali	130	130
Wintershall	134	135

	heut	vor.
Diamond ord.	5½	5⅝
Kaoko	108	105
Salitrera	120	120
*		
Chade 6%	322½	327½

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	54,3	54.3
do. Anl. Auslos.	6⅝	6.7
do. Schutzgeb.A.	2,4	2,35
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	93	93
6% Dt. Reichsanl.	87,1	87,1
7% Dt. Reichsanl.	98.6	98,6
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	13	13
do.m. Ausl. Sch. I	51,6	51½
8% Land C.G.Pfd.	95	95
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	95	95
8% Pr. Bodkr. 17	97,7	97,75
do. Ctrlbdkr. 27	98	98
do. Pfdbr. Bk 47	97¾	97,5
7½% Pr.Ctr Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	98	98
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98,3	98.30
do do. III	95¾	95,40
do do. V	95¾	95,50
do. Kom. Obl. XX	92¼	92½
10% P.Gpfb. S. 37	100,3	100,3
8% Pr. Ldpf. R.19	100	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.21	97	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	96½	96½

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	94¼	94¼
Linke-Hofmann		92.30
Oberbedarf	90¾	90.5
Obschl. Eis.-Ind.		90¾
Schl. Elek. u. Gas	92	91.5

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	18½	18½
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	38½	38½
4% do. Goldrent.	26	26⅝
4% Türk. Admin.		3.4
do. Bagdad		4⅜
do. von 1905		4.2
do. Zoll. 1911		4¼
Türk. 400 Fr. Los		9½
4% Ungar. Gold	23,4	23½
do. do. Kronenr.	1,7	1¾
Ung. Staatsr. 13	19.6	19.9
4½% do. 14	23¾	24¼

*

	heut	vor.
4½% Budap. St 14	57¼	56¼
Lissaboner Stadt	10,7	10½

*

	heut	vor.
3% Oesterr. Ung.		20,6
4% do. Gold-Pr.	3	3.2
4% Dux Bodenb.		11,7
4% KaschauOder		11,1
4½% Anatolier Serie I	11	10¾
do Serie II	11⅛	10¾
do. Serie III	13	11¾

Breslauer Börse

Breslau, den 6. November.

Breslauer Baubank	36¾
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	44½
Elektr. Werk Schles.	62
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	44
Gruschwitz Textilwerke	54
Hohenlohe	—
Huta	64½
Komm. Elektr. Sagan	64
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	57
Meyer Kauffmann	17¾
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	—
Reichelt-Aktien F	—
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	228
Schles. Elektr. Gas lt. B	117
Schles. Leinen	—
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	5½
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	37
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	52
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19¼
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,35
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 6. November. Polnische Noten: Warschau 47.00 — 47,20, Kattowitz 46,95 — 47,15, Posen 46,95 — 47,15 Gr. Zloty 46,90 — 47,30, Kl. Zloty

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2½%, Zürich 2½%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7½%, Moskau 8%

Der Kampf der nationalen Opposition

Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner spricht in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 6. November. Wie sehr durch die Ereignisse der letzten Zeit das Interesse an politischen Fragen gewachsen ist, zeigte der außerordentlich starke Besuch der deutschnationalen Versammlung am Donnerstag im Konzerthaussaal in Beuthen. Der Leiter der Versammlung, Rektor Jockisch, begrüßte mit großer Freude die Erschienenen, die Saal und Galerie bis auf den letzten Platz füllten. Wie der störungsfreie Verlauf der Versammlung, die den Redner häufig durch stürmischen Beifall unterbrach, zeigte, waren politische Gegner nicht oder jedenfalls nur in sehr geringer Zahl anwesend.

Der Redner des Abends, Stadtrat Dr. Kleiner, MdR., begann seinen Vortrag mit dem Dank für das feste Zusammenstehen durch alle Zeiten des Parteilebens bis zum heutigen Tage und mahnte zu neuer Kampfbereitschaft gegenüber dem Versuch, ein absterbendes System mit Gummiknüppeln gegen die nationale Opposition zu verteidigen.

„Wir werden diesem System die Zähne zeigen. Oberschlesien hat sich von Franzosen und Polen nicht schrecken lassen, es wird sich auch vor Braun und Severing nicht beugen. Unser politischer Radikalismus hat nichts mit dem Zerstörungswillen der Linken zu tun. Er ist Freiheits- und Aufbauwille. Wir sind radikal in dem Wunsche, Deutschland von allem Geschmeiß zu reinigen und

für den Freiheitsgedanken auch das Leben

einzusetzen. Wir wollen dem deutschen Volk eine Form geben, die seinem innersten Kern und Wesen entspricht. Das ist kein Radikalismus — das ist Achtung vor dem wahren Leben. Wir stehen in einer Zeit, da Altes abstirbt und Neues zum Leben drängt. Daß wir in diese Kampfzeit gestellt sind, ist Schicksal. Dies Schicksal mit starkem Griff zu meistern — das ist unsere Pflicht. Der langsame Prozeß der deutschen Nationalisierung und Politisierung, der die deutsche Arbeiterschaft im nationalen Gedanken in die Führung gebracht hat, ist das entscheidende Ereignis dieses Jahres. Freilich darf man unter Politisierung nicht den Schacher der Parteien verstehen. **Wir verstehen unter Politik die Sorge um Volk und Vaterland.** Die Männer, die der Parteihandel hochgebracht hat, die nicht stündlich ringen mit der Sorge um Deutschland, sind freilich keine deutschen Politiker. **Keinen Pfennig werden wir mehr freiwillig geben für das System, Tausende sozialdemokratische Faulenzer in fette Posten zu bringen (Stürmischer Beifall.) Wir wollen nicht mehr Knechte des internationalen Kapitals der einst feindlichen Mächte sein. Wir wollen wieder als stolze Deutsche leben, frei auch von dem Uebel der Demokratie und des Marxismus.** Dieser Wille ist am 14. September zum Durchbruch gekommen.

Die Parteien freilich, die sich als Nutznießer des Systems fühlen, versuchen so zu tun, als ob nichts geschehen sei unter Führung des persönlich sehr ehrenwerten und sympathischen, aber als Staatsmann unzulänglichen Dr. Brüning. Ist es wirklich notwendig, daß in dieser Sparzeit ein Minister ohne Ressort die Osthilfe leitet, die ein Fachbeamter ebenso gut leiten könnte? Ist es richtig, daß Minister wie Curtius und Bredt im Amt bleiben, obwohl ihre eigenen Fraktionen sie eigentlich selber zurückziehen wollten? Brüning glaubte wohl, selber zu schieben. Er wurde geschoben von der ganzen Gesellschaft der politischen Stellenjäger und Geschäftemacher in Reich und Preußen, die in seinem Gefolge ihre Posten behalten und neue erreichen konnten. Von den Parteikämpfen zwischen der Linken vor der Wahl ist nichts mehr zu hören. Nach der Wahl teilt man sich friedlich in die Beute. Severing soll mit seiner

Gummiknüppel-Medizin

den deutschen Patienten niederhalten, daß er weiterhin die Demokratie schluckt. **Wenn jetzt das nationale Deutschland von Severing und Grzesinski niedergeknüppelt werden soll, dann trägt allein die Schuld die Zentrumspartei.** (Stürmischer Beifall.) Grzesinski, der im Privatleben nach der Aussage seines Parteigenossen, des Senatspräsident Dr. Grützner, gegen die Beamtenwürde verstieß, der die **„Nationalisten an die Laterne“** forderte, ist **mit Zentrumshilfe zum Polizeipräsidenten von Berlin gemacht worden.“**

Dr. Kleiner wandte sich dann zu den laufenden

Finanzverhandlungen

und verwahrte sich dagegen, daß allein der Weltwirtschaftskrise in allzu materialistischer Anschauung die Schuld an aller Wirtschaftsnot zugeschrieben werde. „Die Krise ist doch erst eine Folge der Politik, die seit Jahren von entwurzelten Menschen getrieben worden ist, die den Krieg gegen Deutschland entfesselt und durch die Revolte von 1918 und das was ihr folgte, Deutschland in die heutige Not gestoßen haben. Wir müssen so stark werden, daß wir diese **Mächte, die aus unserer Not Geschäfte machen, endgültig niederringen können.** Die Weltwirtschaftskrise ist nicht schuld an der Aufblähung des Bonzentums und nicht schuld an der Verelendung der deutschen Bauern.“

Dr. Kleiner schilderte dann die fortschreitende

Schuldenwirtschaft

der Linksparteien. **„Jetzt kommt die Zeit, wo jeder Deutsche die Last der Erfüllung an sich selber spürt.** Das Kapital kann vor diesem Druck fliehen — der Mensch nicht. **Aus der versprochenen Steuersenkung und Etats-Sanierung sind immer neue Steuern und ein Defizit von über einer Milliarde erwachsen. ohne den**

schärfsten Kampf gegen die Reparationen

kann die deutsche Finanznot nun einmal nicht behoben werden. In einheitlicher, geschlossener Front fordert die nationale Opposition diesen Kampf um die Befreiung. Aus seelischen Tiefen, die der Materialist nie begreift, steigt das neue Deutschland herauf, das dieses überlebte System vertreiben wird.

Etwa 160 Opfer des amerikanischen Grubenunglücks

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Athens, (Ohio), 6. November. In der Millfieldgrube bei Athens in Ohio wurden bisher 83 Todesopfer der Schlagwetterkatastrophe geborgen, darunter auch der Präsident und der Vizepräsident der Gesellschaft, die zur Zeit des Unglücks die Grubenanlagen unter Tage befuhren. **80 Bergleute sind noch eingeschlossen. Es besteht keine Hoffnung, sie lebend ans Tageslicht zu bringen.** Die Bergungsarbeiten sind äußerst schwierig und gefährlich, da **die Wetterführung durch schwere Einstürze der Strecken nicht funktioniert.** Die Strecken sind noch immer mit dichten Rauchschwaden gefüllt, die den Rettungsmannschaften trotz ihrer Gasmasken das Vorgehen erschweren. Die Rettungsleute erzählen, daß **der Schacht und die Strecken ein wüstes Bild der Zerstörung** bieten.

Die amerikanischen Wahlen auf Messers Schneide

(Telegraphische Meldung)

New York, 6. November. Nach dem um 15 Uhr vorliegenden Wahlergebnis verfügen die Republikaner über **47**, die Demokraetn über 46 **Sitze** und die Farmer-Arbeiterpartei über 1 Sitz. Die Ergebnisse aus den Staaten Kentucky und Minnesota, die die Entscheidung darüber bringen werden, ob eine der beiden großen Parteien eine Mehrheit erringt, stehen immer noch aus. Im Repräsentantenhause sind bisher **215** Republikaner, **214 Demokraten** und **1** Mitglied der Farmer-Arbeiterpartei gewählt. In 5 Wahlbezirken ist das Ergebnis zweifelhaft.

Von Bord des Kreuzers „Köln“, der sich auf der Fahrt nach Spanien befindet, ist in schwerer See beim Ueberholen der Obermatrose Meintzhausen **über Bord gespült worden** und ertrunken.

Die koloniale Schuldlüge

Aus Anlaß der Delegiertentagung des Kolonialkriegerverbandes „Schlesien“ am 8. November in Ratibor weist dieser Verband in einem längeren Artikel auf die Geschichte der deutschen Kolonialtätigkeit und die Unhaltbarkeit der Koloniallüge hin. Die deutsche Arbeit an den Kolonien hat von Anfang an den Zweck gehabt, den deutschen Handel, der ihr vorhergegangen war, zu sichern und da wo er sich schutzlos niedergelassen hatte, zu schützen. Der Bremer Kaufmann Lüderitz war der erste, der 1882 eigene Handelsniederlassungen in Groß-Namaland errichtete und damit das Interesse des deutschen Volkes auf die noch nicht unter fremder Herrschaft stehenden Gebiete Afrikas lenkte. Einer von ihm ausgesandten Expedition gelang durch Vertragsabschluß der Erwerb des Hafens Angra, Pequena und eines größeren Gebietes am Orangefluß. Als England Schwierigkeiten zu machen drohte, ließ Fürst Bismarck die Niederlassungen und Unternehmungen von Lüderitz unter den Schutz des Reiches stellen und führte somit das junge deutsche Reich in die Reihe der Kolonialmächte ein.

Der bedeutendste Vorkämpfer des deutschen Kolonialgedankens wurde dann Dr. Karl Peters, der in England die wirtschaftliche Bedeutung eigenen Kolonialbesitzes erkannt hatte. Im Laufe der 30 bis 15 Jahre vor dem Weltkrieg erwarb Deutschland dann seine verschiedenen Kolonien, und es brachte den besten Beweis seiner kolonialen Fähigkeiten dadurch, daß es ihm in dieser kurzen Zeit gelang, die völlig unerschlossenen Gebiete wirtschaftlich und friedlich zu durchdringen. Was andere Kolonialvölker kaum in einem Jahrhundert erreicht hatten, gelang der deutschen Kolonialarbeit in rund 20 Jahren. Die Verbindungen mit dem Kolonien wurden ausgebaut, Eisenbahnlinien entstanden, das Land wurde mehr und mehr wirtschaftlich bearbeitet und brachte immer reichere Erträge, ohne daß die Eingeborenen derart unterdrückt wurden, wie es in anderen Kolonialländern der Fall war, da die deutsche Kolonialverwaltung den Grundsatz aufgestellt hatte „Der Eingeborene ist das wertvollste Aktivum der Kolonien.“ Die Forschung besonders auf dem Gebiete der Tropenkrankheiten aber brachte gerade den Eingeborenen der deutschen Kolonien Vorteile, die sie sonst nie erlangt hätten

Friedrich Herrmann, Ratibor.



Schöne Wäsche

Es ist eine lohnende und dankbare Arbeit, sich die selbstgenähte Wäsche mit hübschen Handarbeiten auszustatten. An erster Stelle stehen hierfür die geradlinig oder musterförmig arrangierten Hohlnähte, die über ausgezogenen Fäden gearbeitet werden. Besonders wirkungsvoll sind diese feinen Garnierungen, wenn man sie mit zierlichen Stickereimotiven und -ranken in Loch-, Platt- und Richelieutechnik zusammenstellt. — Auch das An- und Einarbeiten schöner Spitzen kann zu den Handarbeiten gezählt werden, denn jede Spitze wird heute durch feinste Festonstiche mit dem Stoff verbunden. — Als Material der Wäsche kommen in erster Linie waschbare Seiden in Frage, meist einfarbige, aber auch bedruckte. Für die aus gemusterter Seide gearbeitete Wäsche gilt ein in der Nuance passendes einfarbiges, aber gleichartiges Material, zu Blenden und Ansätzen verwenden, als hübscheste Garnierung. Schließen nun diese Blenden bogig oder zackig ab, so wird man sie wiederum mit Festonstichen anarbeiten. — Auch das Nähen der Wäsche ist bei unseren Damen heute eine beliebte Handarbeit; die Schnitte der einzelnen Wäschestücke sind einfach geworden, gerade in den Formen, unkompliziert in der Verarbeitung. Die reiche Fülle der neuen Hemden, Beinkleider und Nachthemden gibt unseren Frauen reichlich Gelegenheit, sich mit vielen verschiedenartigen Modellen zu versehen; man liebt heute die Abwechslung und legt keinen Wert mehr darauf, von jeder Art ein volles Dutzend im Schrank zu haben! — Zu den hier abgebildeten Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich.

A. K.

*

W 40382 Beinkleid aus rosa Batist. Die Säume halten Hohlnähte. Gestickte Motive. Am Hüftgürtel Knopfschluß. Abplättmuster, 1 Bogen. Schnittgröße 44. (Schnittmuster-Kleinigkeit.)

W 40381 Taghemd aus rosa Batist, mit Hohlnähten und Weißstickerei garniert. Abplättmuster, 1/4 Bogen Schnittgröße 44 erhältl. (Schnittmuster-Kleinigk.)

W 40383 Nachthemd aus Batist. Einfache Kimonoform mit Hohlnähten und Stickerei. Abplättmuster, 1/2 Bogen. Schnittgröße 44 erhältlich. (Kleiner Schnitt.)

W 40430 Prinzeßunterrock aus farbiger Waschseide, mit Hohlnähten und Weißstickerei garniert. Seitlich engen Säumchen die Weite ein. Abplättmuster, 1 Bogen. Schnittgröße 44 erhältlich. (Kleiner Schnitt.)

W 40435 Kombination aus Crepe de Chine, mit Spitze u. Stickerei ausgestattet. Abplättmuster, 1/4 Bg. Schnittgr. 44. (Schnittm.-Kleinigk.)

W 40462 Hübsches Nachthemd aus farbig gemusterter Seide mit einfarbigem Blendenabschluß. Zugsaum; farb. Schleife Schnittgröße 44. (Kleiner Schnitt.)

W 40479 Büstenhalter aus gemusterter Seide mit einfarbigem Blendenabschluß. Schnittgröße 44. (Kl. Kleinigk.)

W 40494 Nachthemd aus Batist. Vorn Säumchen, Motiv und Initialen. Schnitt für 14—16 Jahre. (Kl. Schnitt.)

Handel • Gewerbe • Industrie



Der deutsche Geldmarkt in Vorbereitung auf den Jahresultimo

Am deutschen Geldmarkt haben die Dispositionen zum Jahreswechsel diesmal ungewöhnlich früh eingesetzt. Die Bankwelt hat aus den Erfahrungen der Krisis des Jahres 1930 gelernt und sucht ihre kurzfristigen Verbindlichkeiten mit Rücksicht auf die Bilanzen wenigstens teilweise in solche mit längerer Laufzeit umzuwandeln. **Daneben tritt ein großer Geldhunger der Kommunen in Erscheinung.** Wenn auch die Geldnachfrage der deutschen Städte nicht mehr so stürmisch ist wie etwa vor Jahresfrist, so ist sie doch noch reichlich groß und für deutsche Verhältnisse jedenfalls zu groß. Allerdings kann man den Kommunen zugute halten, daß sie gegenwärtig

bedeutende Summen für Wohlfahrtszwecke

auszugeben haben, die ihre Finanzen schwer belasten. Auch das Reich zeigt, wie immer zum Jahresende, erhöhten Geldbedarf, jedoch kommt ihm diesmal der Ueberbrückungskredit zugute, der etwa am 10. November eingehen dürfte und die Höhe von 525 Mill. RM. erreicht. Davon werden allerdings rund 195 Mill. RM. zum Ankauf gezogener Reichsanleihe-Auslosungsscheine verwendet, ferner sind die am 15. November fällig werdenden Reichsschatzanweisungen von 50 Mill. RM. einzulösen, und schließlich ist zu berücksichtigen, daß **die Mindereinnahmen des Staates an Steuern aller Art durch Kredite ersetzt werden müssen.** Immerhin besteht die Wahrscheinlichkeit, daß die Reichskassen, namentlich wenn ihnen die Unterbringung weiterer Reichsschatzanweisungen gelingt, sich über den Ultimo Dezember recht und schlecht durchschlagen werden. Allen diesen Anforderungen steht insofern ein geringeres Geldangebot gegenüber, als in den letzten Wochen etwa 250 bis 300 Mill. RM. Auslandskredite zurückgezahlt worden sind, die naturgemäß dem Markte fehlen.

Da im Augenblick mit einem baldigen Konjunkturumschwung allem Anschein nach nicht gerechnet zu werden braucht, so dürften die geldlichen Ansprüche der Wirtschaft zum Jahreswechsel keine sonderlich großen sein. Hingegen sind die Anforderungen der Bankwelt gar nicht abzutaxieren. Man wird gut tun, sich auf den ungünstigsten Fall einzustellen, um vor Enttäuschungen bewahrt zu bleiben. Die Erfahrungen, die die Welt gerade in den letzten Tagen wieder in Paris gemacht hat, mahnen zur Vorsicht. **Die Insolvenz der Banque Adam in Paris hat bei den Banken in Nordfrankreich zu Abhebungen geführt, die die Institute zwangen, ihre Guthaben in London so schnell als möglich zurückzuholen.** — Diese Transaktion wirkte sich technisch in Form verstärkter Goldkäufe der Bank von Frankreich in England aus. Aber nicht nur mit Störungen solcher Art muß in Deutschland gerechnet werden, sondern es ist sehr wohl denkbar, daß manche kurzfristigen Auslandsgelder über den Ultimo Dezember hinaus nicht verlängert werden. Ihre Rückzahlung sollte deshalb niemand auf die leichte Schulter nehmen, weil der Reichsbank trotz des teuren Geldes und der politischen Beruhigung mit Ausnahme eines kleinen Devisenanfalls aus dem Export keine ausländischen Zahlungsmittel zufließen. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die Reichsbank von dem Deviseneingang aus dem Ueberbrückungskredit die allmonatlichen Reparationsverpflichtungen zur Verfügung zu stellen hat.

Die frühzeitigen Vorbereitungen, die in Deutschland für den Jahresultimo 1930 getroffen werden, bieten in gewissem Umfange eine Gewähr dafür, daß wir von Ueberraschungen unangenehmer Art verschont bleiben. Dabei trifft es sich gut, daß die Zinsbaisse auf den Welt-Geldmärkten anhält, und daß den Geldrückforderungen des einen Landes (etwa Frankreichs, Belgiens oder der Schweiz) Offerten anderer Staaten gegenüberstehen. **Namentlich die Engländer, aber auch die Amerikaner, bekunden durch Kreditangebote immer wieder ihr Vertrauen zu Deutschland, wobei allerdings auch die großen langfristigen kommerziellen Interessen der Angelsachsen in der deutschen Wirtschaft eine maßgebende Rolle spielen.** Am Markt des kurzfristigen Geldes dürfte sehr bald eine merkliche Entspannung eintreten, einmal deswegen, weil das Reich durch die frühzeitige Einlösung der Reichsanleihe-Auslosungsscheine dem Markt indirekt hilft, zum anderen durch die Ausleihung der für den Dezembertermin bereit gehaltenen Beträge als tägliches Geld.

Wd.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	6. 11		5. 11	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,442	1,446	1,437	1,441
Canada 1 Canad. Doll.	4,197	4,205	4,1980	4,2060
Japan 1 Yen	2,080	2,084	2,082	2,086
Kairo 1 ägypt. St.	20,885	20,925	20,89	20,93
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,362	20,402	20,365	20,405
New York 1 Doll.	4,1920	4,2000	4,1945	4,2025
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,429	0,431	0,428	0,430
Uruguay 1 Gold Pes.	3,337	3,343	3,337	3,343
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,73	169,07	168,79	169,13
Athen 100 Drchm.	5,435	5,445	5,435	5,445
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,435	58,555	58,455	58,575
Bukarest 100 Lei	2,486	2,490	2,489	2,493
Budapest 100 Pengö	73,365	73,505	73,385	73,525
Danzig 100 Gulden	81,44	81,60	81,45	81,61
Helsingf. 100 finnl. M.	10,551	10,571	10,553	10,573
Italien 100 Lire	21,94	21,98	21,945	21,985
Jugoslawien 100 Din.	7,429	7,443	7,429	7,443
Kowno	41,885	41,965	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	112,10	112,32	112,15	112,37
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	112,13	112,35	112,15	112,37
Paris 100 Frc.	16,462	16,502	16,457	16,497
Prag 100 Kr.	12,432	12,452	12,436	12,456
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,10	92,28	92,11	92,29
Riga 100 Lais	80,68	80,84	80,70	80,86
Schweiz 100 Frc.	81,325	81,485	81,37	81,53
Sofia 100 Leva	3,040	3,046	3,040	3,046
Spanien 100 Peseten	47,20	47,30	47,30	47,40
Stockholm 100 Kr.	112,40	112,62	112,47	112,69
Talinn 100 estn. Kr.	111,64	111,86	111,64	111,86
Wien 100 Schill.	59,04	59,10	59,085	59,205

Warschauer Börse

vom 6. November 1930 (in Złoty):

Bank Polski	161,00—161,50
Bank Handlowy	108,00
Modrzejow	8,00
Klucze	98,00—100,00

Devisen

Dollar 8,92½, New York 8,914, London 43,33, Paris 35,03, Wien 125,65, Prag 26,45, Belgien 124,42, Budapest 156,15, Schweiz 173,09, Holland 359,14, Danzig 173,25, Berlin 212,58, Dollar privat 8,92¾—8,92½, Italien 46,70, Bukarest 5,30, Pos. Investitionsanleihe 4% 101,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 48,00, Dollaranleihe 5% 56,00—55,00, Bauanleihe 3% 50,00, Bodenkredite 4½% 52,00. Tendenz in Aktien und Devisen stärker.

Steinkohlenförderung in West-Oberschlesien

	September 1930 (26 Arb. Tg.) t	Oktober 1930 (27 Arb. Tg.) t
Förderung:		
insgesamt	1 634 137	1 690 452
arbeitstäglich	62 851	62 609
Absatz:		
nach dem Ausland	145 395	191 [illegible]82
Kohlenbestände	504 738	473 072
Koksbestände	422 033	455 457
Wagengestellung:		
arbeitstäglich	6 087	5 732

Oberschlesisch-polnisches Kohlenexport-Uebereinkommen

Wie der „Ostdeutschen Morgenpost" aus Warschau gedrahtet wird, ist eine Abmachung zwischen dem Oberschlesischen Kohlensyndikat und der Allgemeinen Polnischen Kohlenkonvention über den Absatz von Kohlen in Ungarn und Oesterreich getroffen worden. Polen ist eine Quote von 84,5 Prozent, Oberschlesien eine Quote von 15,5 Prozent zugewiesen. Die Uebereinkunft ist ab 1. November in Kraft.

Frankfurter Spätbörse

Im Verlaufe behauptet

Frankfurt a. M., 6. November. Die Abendbörse war sehr still. Aus der Mitteilung über die Aufsichtsratssitzung der I. G. Farben-Industrie empfing der Markt keine Anregung. Aber später schien sich doch etwas Deckungsbedürfnis bemerkbar zu machen, so daß die I. G. Farbenaktie gegenüber dem hiesigen Schlußkurs der Mittagsbörse etwas höher eröffnete, mit 141½. Im Freiverkehr waren Schuldbuchforderungen weiter schwach. Es eröffneten Commerzbank 115, Darmstädter Bank 150¼, AEG. 116, Buderus 54, Siemens & Halske 179, Barmer Bankverein 101. Im Verlaufe gut behauptet. Kursveränderungen gering. Geschäft klein. Darmstädter Bank amtlich 150¼, Aku 69, Bemberg 70 G., AEG. 116, Siemens & Halske 179, Norddeutsche Lloyd 75½, Deutsche Linoleum 127, Farben 141½, Gelsenkirchener 86½, Goldschmidt 43½, Holzmann 77, Metallgesellschaft 87, Vereinigte Stahlwerke 68¾, Barmer Bankverein 101, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 111, Ablösungsanleihe mit Schein 54¼, ohne Schein 6½%.

Privatdiskont für lange Sichten 4⅞ Prozent, für kurze Sichten 4¾ Prozent. Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 6. November. Tendenz stetig. November 7,10 B., 7,00 G. Dezember 7,15 B., 7,10 G, Januar 7,25 B., 7,20 G. März 7,40 B., 7,30 G. Mai 7,50 B., 7,40 G. August 7,80 B., 7,75 G. Oktober 8,10 B., 8,00 G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. (Amtliche Terminnotierungen.) Schlußkurse. Tendenz ruhig. Dezember 11,47 B., 11,40 G. Januar 11,66 B., 11,60 G. März 11,92 B., 11,90 G. Mai 12,18 B., 12,13 G. Juli 12,35 B., 12,30 G. Oktober 12,52 B., 12,50 G.

Berlin, 6. November. Kupfer 86 B., 84 G., Blei 31 B., 30½ G., Zink 31 B., 30 G.

Berliner Produktenmarkt

Weizen weiter anziehend

Berlin, 6. November. Infolge der fast völligen Isoliertheit vom Weltmarkte blieben die wiederum schwächeren Meldungen von den nordamerikanischen Terminmärkten ohne Einfluß auf die Preisgestaltung für deutsches Brotgetreide. Das Inlandsangebot von Weizen und Roggen zur prompten Waggonverladung bleibt gering, und obwohl vom Mehlgeschäft Anregungen fehlen, mußten für Weizen erneut etwa 3 Mark höhere Preise bewilligt werden, zumal der Ausweis der Berliner Lagerbestände eine Abnahme der Weizenvorräte um 8 500 To. erkennen läßt. Die Roggenvorräte halten sich auf der beachtlichen Höhe von 45 000 Tonnen. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen 2½ bis 3½ Mark höher ein. Roggen war von der Bewegung mitgezogen und eröffnete 1 Mark fester. Für prompte Ware, die gleichfalls keineswegs reichlich angeboten wird, waren Preisbesserungen im gleichen Ausmaß durchzuholen. Weizen- und Roggenmehle hatten ruhiges Geschäft. Erhöhte Forderungen für Weizenmehl wurden nur zögernd bewilligt. Hafer bleibt ausreichend offeriert, aber im Preise ziemlich behauptet. Gerste ruhig

Berliner Produktenbörse

Berlin, 6. November 1930

Weizen	
Märkischer	240—241
„ Okt.	—
„ Dez.	261½
„ März	278—278½
Tendenz: fest	
Roggen	
Märkischer	150—152
„ Okt.	—
„ Dez.	171
„ März	187—186¾
Tendenz: fester	
Gerste	
Braugerste	184—210
Futtergerste und Industriegerste	165—176
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	138—148
„ Okt.	—
„ Dez.	153½—154
„ März	166½—167
Tendenz fester	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	28¼—37
Tendenz: fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23¾—26¾
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	7½—8
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz behauptet	
Roggenkleie	7—7½
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	25,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	24,00—26,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	19,00—20,00
Ackerbohnen	17,00—18,00
Wicken	17,00—20,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	8,50—9,25
Leinkuchen	14,00—14,30
Trockenschnitzel prompt	5,10—5,50
Sojaschrot	12,20—13,00
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat.	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt oer 50 kg	
Kartoff. weiße	1,00—1,20
do. rote	1,20—1,40
Odenwälder blaue	1,00—1,20
do. gelbfl.	1,40—1,60
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Fest

Breslau, 6. November. Die Tendenz für Brotgetreide war heute besonders für Weizen sehr fest, die Preise zogen 4 bis 5 Mark an. Auch Roggen konnte sich 2 Mark befestigen, das Angebot ist sehr gering. Hafer ist in guten Qualitäten weiter gefragt, doch kommt auch hier kein Angebot heraus. Gersten liegen ruhig. Am Futtermittelmarkt sind die Forderungen für Kleie erhöht, Kraftfutter sind weiter still, bei größerer Nachfrage. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: fester

	6. 11.	5. 11.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74½ kg	24,00	23,70
„ „ 76½ „	24,20	23,90
„ „ 72½ „	23,50	23,20
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 70,5 kg	15,50	15,50
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	15,00	15,00
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,00	15,00
Braugerste, feinste	23,00	23,00
„ gute	20,00	20,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,50	17,50
Wintergerste	16,50	16,50
Industriegerste	—,—	—,—

Oelsaaten Tendenz: ruhig

	6. 11.	3. 11.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	31,00	32,00
Senfsamen	30,00	30,00
Hanfsamen	—,—	—,—
Blaumohn	54,00	54,00

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	6. 11.	3. 11.
Speisekartoffeln, gelb	1,30	1,20
Speisekartoffeln, rot	1,10	1,10
Speisekartoffeln, weiß	1,10	1,10
Fabrikkartoffeln	0,045	0,045
Inländ. Frühkartoffeln	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: freundlich

	6. 11.	5. 11.
Weizenmehl (Type 70%)	35,75	35,75
Roggenmehl*) (Type 70%)	25,75	25,75
Auzugmehl	41,75	41,75

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer

Metalle

Berlin, 6. November. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 92,25.

London, 6. November. Kupfer, Tendenz stetig. Standard per Kasse $43^{3}/_{16}$—$43^{5}/_{16}$, per drei Monate 43⅛—43¼, Settl. Preis 43¼, Elektrolyt 45¼—46¼, best selected 44¼—45½, Elektrowirebars 46¼. Zinn, Tendenz stetig. Standard p. Kasse 113—113¼, per 3 Monate 114½—114¾, Settl. Preis 113, Banka 118½, Straits 118. Blei, Tendenz ruhig, ausländ. prompt 15¾, entft. Sichten $15^{13}/_{16}$, Settl. Preis 15¾. Zink, Tendenz fest, gewöhnl. prompt 15⅛, entft. Sichten 15⅝, Settl. Preis 15⅛, Quecksilber 22⅝, Wolframerz c. i. f. 17½, Silber 16¾, auf Lieferung $16^{11}/_{16}$.

Berliner Börse

Bei fehlendem Kaufinteresse Rückkäufe — Im Verlauf Deckungen der Spekulation

Ermäßigung des Privatdiskonts für kurze Sichten

Berlin, 6. November. Der Kursstand lag bei Eröffnung der heutigen Effektenbörse 1 bis 4% unter Vortagsschluß. Die Stimmung war schon vormittags allgemein schwächer, und nur die Hoffnung auf günstige Auslassungen in der heutigen Aufsichtsratssitzung der I. G. Farben gaben der Tendenz eine gewisse Stütze. Bei dem fehlenden Kaufinteresse waren Rückgänge unvermeidlich. Salzdetfurth, Farben, Schuckert, Ostwerke und Schultheiß waren um 3 bis 4½% gedrückt. Andererseits zogen Feldmühle auf die Kapitalerhöhungspläne und die Koholyttransaktion um 1½% an. Auch Thüringer Gas erhöhten sich um 1¾% und Eisenbahnverkehrsmittel und Julius Berger gewannen je 1%. **Schantungbahn setzten ihre Aufwärtsbewegung um 2% fort.**

Im Verlaufe kam es nach einem kleinen Ansatz zur Erholung zu weiteren Abschwächungen bis zu 1%. Das Geschäft hielt sich in allerengstem Rahmen. Das inzwischen bekannt gewordene Farbenkomuniqué befriedigt nicht, obwohl es keine ungünstigen Mitteilungen über den Geschäftsgang enthält und auch die Finanzlage der Gesellschaft mit ihren zur Zeit 120 Millionen betragenden flüssigen Mitteln als befriedigend angesehen werden muß. Die Börse war jedoch verstimmt, daß nichts über die Höhe der Dividende und von dem noch gestern erhofften Bonus gesagt wurde. **Farben gingen bis auf 139¾ zurück.** Chade-Aktien verloren 2 Mark. Gegen 1 Uhr trat, ausgehend von Danatbank, die von 147¼ auf 149½ anzogen, eine Besserung der Stimmung ein. Farben erholten sich auf 140½, da man glaubt, der Aufsichtsrat wolle das Ergebnis der zu erwartenden Lohnverhandlungen abwarten, ehe er sich zu der Dividendenfrage äußert. Angesichts dieser Stimmungsänderung nahm die Spekulation auf fast allen Marktgebieten Deckungen vor. Anleihen kaum verändert, von Ausländern Bosnier und Anatolier anziehend, Mexikaner etwas schwächer. Pfandbriefe still, im allgemeinen gut gehalten, die Kursentwickelung war nicht ganz einheitlich. Reichsschuldbuchforderungen bis zu 2% schwächer. Devisen ruhig. Dollar schwächer, Stockholm leichter, Oslo befestigt. Geld geringfügig erleichtert, Tagesgeld 5¾ bis 7¾%, teilweise schon 5½%, die übrigen Sätze blieben unverändert. **Der Privatdiskont für kurze Sichten wurde um ⅛% ermäßigt von 4⅞% auf 4¾%,** der Privatdiskont für lange Sichten blieb unverändert 4⅞%. Am Kassamarkt hat das Geschäft weiterhin abgenommen, da Börse und Publikum sich abwartend verhalten. Die Erleichterung am Geldmarkt hatte zur Folge, daß für Privatdiskonten bessere Nachfrage bestand und die kurze Sicht um ⅛% auf 4¾% ermäßigt werden konnte. An den übrigen Märkten blieb das Geschäft ruhig, die Kursentwickelung war nicht ganz einheitlich. Spezialwerte, insbesondere Danatbank, Spritaktien und Schiffahrtswerte waren um 1 bis 3¼% befestigt. Im allgemeinen waren jedoch die Veränderungen nur klein.

Die Tendenz an der Nachbörse ist etwas freundlicher.

Breslauer Börse

Abgeschwächt

Breslau, 6. November. Die Tendenz der heutigen Börse ist als abgeschwächt zu bezeichnen. Aus Berlin liegen niedrigere Notierungen vor, die auch hier verstimmten. So gingen Eisenwerk Sprottau auf 25½, später auf 24½ zurück. Schles. Textil stellten sich auf 5½, Getreidebank unverändert 65. Gräbschener Terrain etwas schwächer, 37. Dagegen zogen E. W. Schlesien auf 62 an.

Am Anleihemarkt war der Altbesitz 54, der Neubesitz 6,40. Unverändert hielten sich Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe auf 80, Liquidations-Bodenpfandbriefe 85, die Anteilscheine 12,40. Roggenpfandbriefe mit 6,35 unverändert. Im freien Verkehr wurden Hilfskassen und Posener Renten zu gestrigen Kursen gesprochen.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 6. November. Roggen 18,50—19,00, Weizen 26,00—27,00, Roggenmehl 35,00—36,00, Weizenmehl 0000 50,00—60,00, Weizenmehl luxus 60,00—70,00. Umsätze klein, Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS